

erspiele
Kapitelstr. 1
Ilmwerk des Jahres
unnel
n, Olly von Flint,
a. Otto Wernicke,
Elga Brink u. a.
ynard in
er Arena
entage 3 1/2 Uhr
Neuhaus 2 Uhr
erte
ituosen
nd
ke 1/2, Liter-Flasche 1 25
Liter-Flasche 2 25
nd
ke 1/2, Liter-Flasche 1 60
Liter-Flasche 3 00
n
Liter nur 2 10
(o. Glas)
ima Qualitäten!
Walge Feinkost
Nieder-
straße 17

1. Etage
6 St. 2. Bad, Rachel-
den, 2. Manlarben
Dreufstraße.
3. 1. Feb. 34 3. ver-
m. Off. u. 11 45
an die Exp. d. Stg.
Ein schönes Zimmer
an ein. Pers. 1. rm.,
auch möbl. mit allem
ohne Pension.
Bergheimerstr. 74.
3 Zimmer u. Küche
(Eckb.-Bierst.)
m. Gartenben. sofort
zu verm. Off. unter
1027 an die Exp.
Gut möbl. Zimmer
(Eckb.) 3. 1. 1. 34 3.
verm. Kanalstr. 47.
Heller Person
ohne Anhang sucht
2 kleine Zimmer
Off. unt. 3 50 an
die Exp. d. Stg.
Reichsbeamter,
jung. Ehep., 1. schone
abgesch. 3-3-Wohnung.
Preisoff. u. 20 47
an die Exp. d. Stg.
10 000 Mark
auf 1. Hypothek sof.
auszul. Anst. Angeb.
u. 1 48 an die Exp.
Suche ausserordentlich
famille ein
Haus-Mädchen
kath., 17-19 Jahr.
Fra. Wearda, Fröh-
hof, Dietrichstr.
Lehrmädchen
f. kaufm. Büro gef.
Angeb. erb. unter
9 49 an die Exp.
Am billigsten
kaufen Sie mensa ge-
trag. Robben-Mäntel,
Gutachten, (Gehrad,
Frad, und Smoking-
Anzüge, Roben und
Leberjaden.
Spez. Wintermäntel,
Mäntel, schwarz mit
Samttracien.
Uebergangsmäntel,
hell und dunkel. Eli-
vons, Maglans und
Wolffstr. 109.
Monsiagarderober,
auch für Korpusente.
Gutschein
3 Dieser Gutschein
wird bei Kauf
über 20,- in
1 Nacht genommen
Marder
Düffeldorf,
Mittelstraße 21.
Koblenzstrasse.
Anwalde
verlor auf dem Wege
Weichen-Neuhaus
Ge. Del. abzug. 1.
Ge. Dönnel m. 300.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenblatt 123.-, Sonntags-
blatt 25.-, 35 Pfennig Botenlohn. Einzelne Ausgaben 1 Pfennig. Abnehmer
insolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung berechtigt den Bezugspreis
nicht zur Rückerstattung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung.
Anzeigenpreis: 1000 Zeilen 2000. Postfach 46, Telefon 2553 nach Grevenbroich 2553.
Schreibweise: Telefon 2053. Postfach 46, 41000 Köln. Zweigstelle Grevenbroich,
Bahnhofstr. 64, Telefon 256 - Druck und Verlag Gesellschaft 1. Badstr. 11. A. G. Neuß.



Anzeigenpreis: 1000 Zeilen 2000. Postfach 46, Telefon 2553 nach Grevenbroich 2553.
Schreibweise: Telefon 2053. Postfach 46, 41000 Köln. Zweigstelle Grevenbroich,
Bahnhofstr. 64, Telefon 256 - Druck und Verlag Gesellschaft 1. Badstr. 11. A. G. Neuß.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 354 Neuß, Samstag, 30. Dezember 1933 (Liberius) 60. Jahrgang

Umbruch im Geiste!

Kultureller Rückblick
und Ausblick am Jahresende.

Von Heinrich Bachmann.

Genau vor einem Jahr, auch in den Weihnachtsfeiertagen, führten die Katholiken in Berlin den Kampf gegen das wider Kirche und Staat gerichtete Gesetz von Julius Say „Gott, Kaiser und Vaterland“. Hinter dieser Aufführung liegt ein Jahr der Wende, auch einer Wende im Geiste. Und gerade im Ausgang dieses Jahres macht man sich seine Gedanken, wozu eigentlich dieser innere Umbruch der Zeit besteht, der doch noch nicht entschieden ist als der äußere. Ist er doch die Voraussetzung für den anderen und ebgt doch die revolutionäre Welle im Geiste viel langsamer ab als im Politischen. Dieses Jahr 1933 müssen wir, die wir an den Primat des Geistes über die Materie glauben aus einem unverrückbaren Bewusstseinsbestandteil unseres Christentums, messen mit den ewig gültigen Maßstäben, die unser Glaube unserem Urteil, allem Sein und allem Geschehen gegenüber bereit hält. Dabei übersehen wir nicht, daß dieses Jahr erst ein Anfang ist, gerade in den Bereichen des Kulturellen. Daß in ihm erst die Grundlagen geschaffen werden konnten und müssen, auf denen sich das zukünftige geistige Deutschland neu errichtet. Wir übersehen ebensoviele, daß der Umbruch der Zeit alle Elemente unserer geistigen Existenz neu aufgewühlt hat und daß der Augenblick nicht gekommen ist, der diese Elemente wieder zur Ruhe und Ordnung kommen ließ, der schon nach letztem entscheidendem Prinzip die Linien von den Werten endgültig schied, diese Werte aber fruchtbar einsetzte im geistigen Boden unseres Volkes, damit sie dort in organischem Wachstum sich entfalten mögen zu hundert- und tausendfältiger Frucht.

Gerade wenn wir als deutsche Katholiken einem leidenschaftlich ringenden Stille wie Dohls „Prophezen“ gegenüberstehen, wissen wir, wie hart und unerträglich heute die seit Jahrhunderten eingetragenen und eingewachsenen Gegensätze wieder gegeneinanderstehen, bereit, miteinander um die innere, die geistige Einheit der Nation zu ringen, nachdem uns die äußere politische Einheit geschenkt worden ist. Wir wissen als Christen, daß nichts so unerträglich ist wie die Wahrheit. Wir wissen als Katholiken, daß nur eine Wahrheit sein kann. Diese Wahrheit heißt Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der von sich selbst behaupten konnte, er ist Weg, Wahrheit und Leben in einem. Was hat dieses Jahr 1933, hoffentlich endgültig, überwunden? Vor einem Jahr noch war es möglich, daß ein ausländischer ungläubiger, antichristlicher Dramatiker unter der Fahne einer mißverständenen Freiheit Sturm lief gegen die Ordnungen von Kirche und Staat, unter häßlicher, zynischer Verdröhnung und Verächtlichmachung der geschichtlichen Tatsachen, unter bössartiger Ausnutzung menschlicher Schwächen und Unzulänglichkeiten an den historischen Vertretern dieser Ordnungen gegen ihren gottgewollten Bestand. Wie schwer war es, die damaligen Hüter dieser Ordnungen zu bewegen, gegen einen solchen Angriff, in Front zu bringen. Der liberalistische Freiheitsbegriff hatte das Theater, hatte die Kunst, hatte Schule und Hochschule zum Tummelplatz der ungehemmten und

unverantwortlichen Meinungsäußerung erniedrigt. In deutschen Kinos, auf deutschen Bühnen, auf deutschen Universitäten und Volkshochschulen durften sich die Agitatoren Moskaus und der roten Internationale breit machen, wahrhaftig mit anderen Tendenzen als ästhetischen. In den Lustspielhäusern, in den Filmateliers herrschte ein hemmungsloser Profitgeist internationaler Geschäftemacherei, der es verstand, die Zerstörung und Untervahlung von Ehe und Familie von Erziehung und Sittlichkeit ungehindert zu betreiben, ohne daß das Gesetz, ohne daß selbst ein Rest von Anstand und Zügelgefühl in der öffentlichen Meinung hart genug war, dagegen Protest zu erheben. Ein würzelloses Künstlertum überbot sich gegenseitig in der ungehinderten Produktion einer blutleeren Scheinkunst, zu der das Volk immer mehr jedes Verhältnis verlor oder die — was noch weit verderblicher war — ihm von den Kulturverführern solange als das Rechte und Gute hingestellt wurde, bis es allmählich daran glaubte.

Es ist überflüssig zu sagen, daß wir Katholiken, die wir den Abwehrkampf seit Jahrzehnten lange allein und auf scheinbar verlorenem Posten, geführt haben, uns jetzt eingliedern in das gewaltige Aufbauewerk deutschen Geistes und deutschen Gutes. Wir rufen an den Geist echter Kameradschaft, der Mann neben Mann, Schulter an Schulter stehen läßt, den Geist, der sich nicht ohne inneren Grund beruft auf das gleiche Erlebnis vor fünfzehn und mehr Jahren. Wir Katholiken sind nicht Fremdlinge im deutschen Volk. Aus katholischer Schau wurde einst das Imperium der deutschen Nation geschaffen. Aber vor Dohls „Prophezen“ wird es uns klar, wie sehr dieses erste Reich vergangen und verloren ist. Wir wissen um die Tragik des Zwiespaltes, der unser Volk seitdem zerreißt. Wir wissen, daß wir diesen Zwiespalt tragen und ertragen müssen wie eine Erbsünde und ein Erbschicksal. Um das Christentum geht es jetzt wie nie seit vierhundert Jahren.

Immer ist Deutschland neu geboren worden, wenn es in den Wehen seiner eigenen Gegenwärtigkeit lag. Immer war es stark, wenn es die Gegenstände seiner Natur und seines Wesens trug wie ein Schicksal. Clemenceau, einer unserer gefährlichsten Feinde, hat einmal, diese Tatsache mißverstehend, davon gesprochen, daß die Deutschen mit Anbruch des Todes aufsuchten. Er hat sich geirrt. Nicht den Tod suchen wir, sondern das ewige Leben. Mögen wir es finden in dem, der auch diesem deutschen Gegenstand heute denselben Namen gegeben hat, in Jesus Christus, unser aller Anfang und Ende.

„Wohlauf in Gottes Namen, du werde deutsche Nation!“

Das Urteil im Lahusen-Prozess.

Bremen. Im Lahusen-Prozess wurde gestern mittag 10 Uhr das Urteil verkündet. Karl G. Lahusen erhielt fünf Jahre Gefängnis und eine Geldstrafe von 50 000 Reichsmark. Sein Bruder Heinz Lahusen wurde zu zwei Jahren und neun Monaten Gefängnis verurteilt; außerdem wurde ihm eine Geldstrafe von 20 000 Mark auferlegt.

Jahrestwende - Schicksalstwende

Es gibt Einschnitte im Leben der Menschen wie der Völker, wo sich der Blick prüfend zurück und planend vorwärts richtet. Die Jahrestwende 1933-34 ist mehr als nur ein kalendermäßiger Anlaß, an Vergangenes und Zukünftiges zu denken. Sie fällt in eine Schicksalstwende von größtem Ausmaß und heute noch nicht abzusehenden Folgewirkungen.

Jahre hindurch waren wir es gewohnt, zwischen den festen trüben Betrachtungen anzustellen über die Leiden und Bekümmernisse des verflorenen Jahres und uns gegenseitig zu versichern, daß aber das kommende Jahr endlich die lange erhoffte Erlösung, den heiß ersehnten nationalen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg bringen möchte. Immer und immer wieder wurden wir bitter enttäuscht. Die innere Zerküftung des Volkes nahm nicht ab sondern zu mit jedem Jahre, daß wir uns weiter vom November 1918 entfernten. Das ganze Ausmaß des Unheils von Versailles wurde erst erschütternd deutlich, als seine äußeren Kennzeichen nach und nach zu verschwinden begannen. Die in Weimar geschaffenen Staatsformen erwiesen sich in ihrer ganzen Unzulänglichkeit und starben bereits ab, lange bevor sie auch der Form nach beseitigt wurden. Schließlich ließ die einbrechende Weltkrise, die schlimmste Folgewirkung von Krieg und Diktatorien, Millionen deutscher Menschen immer tiefer in einem Meer der Trostlosigkeit versinken. Die Fieber des Unheils, auf die man am Jahresende den Blick heftete, flogen im neuen Jahre unablässig weiter und weiter, der Augenblick mußte kommen, wo sie in einer nationalen Katastrophe ungeahnten Ausmaßes verschwanden.

Da kam die große Wende des deutschen Schicksals, von der aus der Weg langjam aber sicher wieder aufwärts führt. Vom 30. Januar 1933 bis zum 1. Januar 1934, also in gerade elf Monaten, hat das

Keine Instandsetzungszuschüsse für abbruchreife Gebäude.

Berlin. Bei den Beratungen des Ausschusses der Reichswohnungskonferenz ist zur Sprache gekommen, daß vielfach Instandsetzungszuschüsse auch für die Instandsetzung oder den Umbau von Gebäuden beantragt werden, deren Wiederherstellung nicht im allgemeinen Interesse liegt. Wie das Reichs-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister an die Wohnungsressorts der Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß Zuschüsse nur gegeben werden sollen, wenn die Arbeit volkswirtschaftlich wertvoll ist.

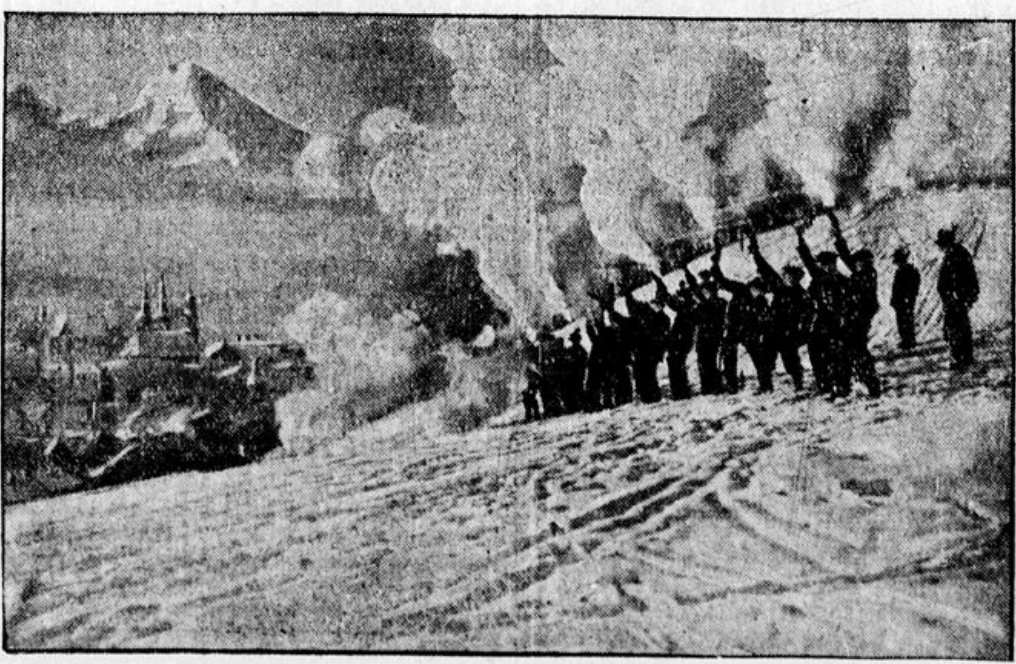
deutsche Schicksal einen Vormarsch angetreten, der alle Züge der Dauerhaftigkeit und des Erfolges an sich trägt. Seit dem Regierungsantritt Hitlers geht es vorwärts auf allen Gebieten des nationalen Lebens, politisch, sozial, geistlich, wirtschaftlich. Der große Umbruch der Zeit hat kein Gebiet des Lebens unberührt gelassen, und was an dieser oder jener Stelle fehlt, das wird durch umso größere Erfolge an anderen Punkten dieses nationalen Schicksals am Ende ausgeglichen.

Man soll mit geschichtlichen Vergleichen vorsichtig umgehen. Wir heutigen sehen den Ereignissen noch viel zu nahe, als daß wir Größenmaßstäbe anzulegen vermöchten. Erst eine spätere Generation wird einmal beurteilen können, ob das neue Deutschland die hohen Ziele, die es sich gesetzt hat, auch wirklich erreicht hat und ob es Bleibendes im geschichtlichen Sinne schuf. Die großen Männer und Taten der Vergangenheit sollen uns nicht zum Vergleichen, sondern zum Vorbild dienen und uns lehren, Fehler zu meiden, denen auch das beste Volk erliegen kann.

Mit Worten zu fargen und Taten sprechen zu lassen, ist der Zeitgedanke, der Adolf Hitler seinen Mitkämpfern und seinen deutschen Volksgenossen immer erneut vorhält. Wenn es schon ein Größenmaß außer uns gibt für die unvorstellbaren Ereignisse dieser letzten elf Monate, so ist es die gewaltige Welle von Bewunderung und Haß, die an das neue Deutschland von außen her heranbrandet. Im Herzen Europas ist ein völlig neues Staatswesen entstanden, das alle überkommenen, landläufigen Begriffe vom deutschen Volke zugen trägt. Noch ist man sich keineswegs einig in der Beurteilung der Kraftquellen und Zielsetzungen des nationalsozialistischen Reiches, man muß aber übereinstimmend anerkennen, daß die politische Geographie des alten Europa durch die nationale Umwälzung in Deutschland ein völlig anderes Gesicht bekommen hat. Eine fährende südamerikanische Tageszeitung hat in diesen Tagen geschrieben, man müsse einer Führerpersönlichkeit Ehrerbietung erweisen, die es verstanden habe, im Volke den stärksten Lebenswillen wieder wachzurufen, den es je in der Weltgeschichte gegeben habe. „Hitler hat seinem Volke keine materialistischen Wege gewiesen, er hat die Saiten des Idealismus tönen lassen. Er hat gesprochen von Entagung, von Opfern, Selbstverleugnung und Tod. Er hat das Wort vom Eigenmuth gestrichen, um alle Anstrengungen und aller Willen auf die Wiederaufkehrung des Reiches zu lenken. Und Deutschland ist ihm in Massen gefolgt. Welch ein Beispiel für andere Völker, die ohne Kampf besiegt wurden.“ Das ist eine von Millionen Stimmen. Die Welt beschäftigt sich mit diesem deutschen Mythos, mit dem Geheimnis der Verwandlung eines ganzen Volkes.

„Nach dem Siege binde den Helm fester.“ Das ist die Parole, mit der man nach dem 1. Mai und nach dem 12. November von neuem unverdrossen ans Werk ging, mit der eben jetzt wieder das

Alter Volksbrauch zum Jahreswechsel.



Eilbester-Schießen in den Bayerischen Alpen.

In Oberbayern und Ober-Österreich sind noch heute die uralten Volksbräuche zum Jahreswechsel im Schwange. Auf mythische Vorstellungen sich gründend, verheißt die Bahren die Dämonen der Finsternis, die die Wiedergeburt des Lichtes verhindern wollen, durch Karm, Kummenschanz und Völlerschüsse. Dieses Treiben währt 12 Tage lang, nämlich vom Weihnachtstage bis Dreikönigstag.

Widerstandswort zur Wehrarbeit aufruft. Der Kampf ist noch nicht zu Ende, er hat im Gegenteil nach dem Willen der Führung erst eben begonnen. Dieser Kampf richtet sich heute nicht mehr gegen etwas wie in den Monaten der Nachkriegszeit, sondern er gilt dem Einsatz für die neue Volkserhebung. Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden und auch bei größter Hingabe wird es in Deutschland einer Generation bedürfen, um die neuen Grundlagen von Staat und Gesellschaft fest zu verankern.

Jahreswende — Schicksalswende. Die Zukunft liegt heute nicht mehr dahinschwebend vor uns. Deutschland weiß wieder, wofür es arbeitet, es steht wieder vor Zielen, für die es wert ist zu leben und zu kämpfen. Die innere Freudigkeit, die trotz aller, noch nicht gebannten Not und Sorge vom deutschen Volke Besitz ergriffen hat, ist der wichtigste Bundesgenosse bei allen Schritten und Unternehmungen der Reichsregierung, die manchmal nicht geringe Ansprüche an die Einsicht und den Opferwillen des Einzelnen stellen. Deutschland hat endlich ein „Kriegsziel“, nämlich sich gleichberechtigt in eblem Wettstreit mit anderen Nationen einem friedlichen Aufbauwerk zu widmen, das nicht materialistisch, nicht egoistisch ist, sondern am eigenen Volksglück vollzogen werden soll.

Unterschlagungen des saarländischen Marxistenführers.

Saarbrücken, 29. Dez. Im Saargebiet ist es zu einem großen politischen Skandal um den Marxisten- und Separatistenführer Matthias Braun, den Herausgeber des verbotenen Subelblatts „Deutsche Freiheit“ und der „Volkstimme“ gekommen, der auf das ganze Gefüge der saarländischen SPD. übergreifen hat. Aus Kreisen der sozialdemokratischen Partei des Saargebietes, die bisher treu hinter Braun standen, verlautete schon vor Tagen, daß Braun in eine große Unterschlagungsaffäre verwickelt sei und seine Stellung nur zur persönlichen Bereicherung ausgenutzt habe. Es wurden schwere Angriffe gegen Braun erhoben und seine sofortige Entfernung gefordert. Die „Volkstimme“ erhielt als Ausgleich für den angeblich von der saarländischen Wirtschaft verhängten Anzeigenboykott vom Internationalen Gewerkschaftsbund in Paris große Entschädigungen. Im Juli d. J. wurde eine Gesamtsumme von 350 000 Franken an Matthias Braun gezahlt, von Juli ab ein monatlicher Zuschuß von 20 000 Franken. Diesen monatlichen Zuschuß hat Braun seit Juli nicht abgeführt, sondern in seine eigene Tasche gesteckt. Er hat also bisher 100 000 Franken zum Schaden seines Blattes unterschlagen. Am 11. Dezember kam es zu einer stürmischen Aufsichtsratsitzung in Saarbrücken, an der Braun nicht teilnahm, und in der der Geschäftsführer Klopfer der „Volkstimme“ dem Aufsichtsrat von den Unterschlagungen Brauns Kenntnis gab.

Der saarländische Separatistenführer Max Walsch, der vor einiger Zeit einer Unterschlagung von 20 000 Franken von seinem eigenen Genossenschaftsgenossen überführt wurde, dürfte nunmehr vor Leid erblassen, daß sein Kollege Braun ihn auch hierin wiederum übertroffen hat.

Deutschland und die Abrüstung.

Berlin, 30. Dez. Kurz vor Weihnachten hatte der Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath mit dem Berliner Korrespondenten der „New York Times“ eine Unterredung, die jetzt das New Yorker Blatt veröffentlicht.

Der Minister wies einleitend daraufhin, daß Deutschland schon 1922 zu 95% abgerüstet hatte. Deutschlands Bemühungen in den vergangenen Jahren, auch die anderen Staaten zur Erfüllung ihrer Abrüstungspflicht zu veranlassen, seien erfolglos geblieben. Daß Deutschland den Völkernbund verlassen habe, bedeute für die anderen Staaten die Aufforderung, endlich auf Grund der politischen Tatsachen Entscheidungen zu treffen.

Deutschlands Forderung nach allgemeiner Abrüstung bleibe bestehen. Leider sei sie in der gegenwärtigen Zeit nicht zu verwirklichen. Deutschlands Wünsche seien außerordentlich maßvoll. Sein Anspruch auf gleiches Recht und gleiche Sicherheit werde die deutsche Regierung mit aller Energie festhalten. Deutschland verlange nur eine Defensivarmee in einer Höhe, daß eine Bedrohung anderer Staaten gar nicht in Frage kommen könne. Dann widerlegte der Reichsaussenminister die vielfach im Ausland verbreitete Meinung, die 2 1/2 Millionen Mann SM. und SS. seien eine Reservearmee. Er wies auch hin auf die Rüstungskontrolle, die Deutschland annehmen werde, falls alle anderen Staaten auch einbezogen würden. Deutschland sei an erster Stelle berechtigt, über mangelnde Sicherheit zu klagen. Ein vernünftiges und gerechtes Rüstungsverhältnis zwischen einzelnen Staaten bilde ein wesentliches Element für die Sicherheit und den dauernden Frieden.

Ziehung der zweiten Arbeitsbeschaffungs- lotterie.

Ansprache des Reichsfinanzministers Schwarz.

Berlin, 29. Dez. Die Ziehung der zweiten Geldlotterie zur Arbeitsbeschaffung fand hier öffentlich in Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters Rippold und unter notarieller Aufsicht statt. Reichsfinanzminister Schwarz eröffnete die Ziehung mit einer kurzen Ansprache. Vor einem Vierteljahr, führte er u. a. aus, habe ich am gleichen Platz die Ziehung der ersten Lotterie eröffnet. Der Opferwille weiter Volksgenossen und die Kraft unserer Organisation haben einen Erfolg gebracht, der alle Ergebnisse früherer Lotterien weit in den Schatten stellt.

Allen denen, die dazu durch den Kauf eines Loses beigetragen haben, spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus. Dem Führer aber werde ich mit Stolz melden, daß seine Absicht, die ihn veranlaßte, diese Lotterie ins Leben zu rufen, voll erreicht worden ist. Diese Absicht war, Tausenden von Volksgenossen Arbeit zu geben und mit ihrer Arbeit Werte von dauerndem Wert nach seinem Willen zu schaffen. Die Geschichte wird einst das Jahr 1933 als das Jahr der deutschen Schicksalswende bezeichnen.

Danach begann die Ziehung der zweiten Arbeitsbeschaffungs- lotterie. Auf die Lose, die in zwei Abteilungen, A und B, mit je drei Millionen Stück zur Ausgabe gelangten, kamen insgesamt 283 058 Gewinne, gestaffelt von 3 Reichsmark bis zu 75 000 Reichsmark, und zwei Prämien zu je 25 000 Reichsmark zur Auslösung. Insgesamt gelangten 1 500 000 Reichsmark zur Auslösung. Schon eine halbe Stunde nach Beginn wurde das Große Los gezogen.

Der rumänische Ministerpräsident ermordet.

Bukarest, 30. Dez. Ministerpräsident Duca fiel gestern abend 10.20 Uhr osteuropäischer Zeit in Sinaja einem Attentat zum Opfer. Als er von einer längeren Audienz bei König Carol in den Zug steigen wollte, um nach Bukarest zurückzukehren, wurde er von einem Studenten durch vier Schüsse in den Kopf niedergestreckt. Er war auf der Stelle tot. Sein Begleiter, der Abgeordnete Dr. Costinescu, Bürgermeister von Bukarest, wurde verletzt. Der Attentäter wurde sofort festgenommen. Es handelt sich um einen Studenten namens Nicolai Constantinescu. Nach Mitteilung der Kanzlei des Ministerpräsidenten ist der Täter Mitglied der aufgelösten Eisernen Garde.

Der Täter hatte zwei Helfershelfer, die auch verhaftet wurden und nach hier vorliegenden Privatmitteilungen aus Bukarest bekannt sind.

Der Ministerpräsident war auf dem Bahnhof in Begleitung des Finanzministers Constantin Bratianu, des Protokollschefs im Ministerpräsidium, Blachide, und des Abgeordneten Constantin Ionescu sowie von zwei Geheimpolizisten gekommen. Von den drei Studenten, die ihn erwarteten, näherte sich der eine von rückwärts und schloß dem Ministerpräsidenten in den Hinterkopf. Einer der Begleiter des Attentäters ließ einen Papierboller explodieren, was die Anwesenden glauben ließ, daß eine Handgranate geworfen worden sei. Die Attentäter verließen in der ausbrechenden Panik zu entkommen, und zwar begannen sie, an den Geleisen entlangzulaufen. Zwei Polizisten schossen ihnen nach. Die Verfolgten verschloßen ihre letzten Patronen und verletzten hierbei noch einen der Polizeigagenten. Erst dann konnten sie festgenommen werden. Die Menge, die gleichfalls an der Verfolgung teilgenommen hatte, wollte die Attentäter lynchen. Der Ministerpräsident, der zusammengebrochen war, wurde in den Wartesaal gebracht. Der Bahnsatz konnte nur noch den Tod feststellen. Der Attentäter ist 26 Jahre alt und erklärte, ohne besonderen Auftrag gehandelt zu haben. Der Wunsch nach Beseitigung des Ministerpräsidenten wäre innerhalb der Studentenschaft schon lange

laut geworden. Grund dafür sei, daß Duca Freimaurer gewesen sei.

Der Tod des Ministerpräsidenten dürfte von weittragender politischer Folgen sein. Er erfolgte gerade in einem für die innenpolitische Entwicklung Rumaniens sehr bedeutungsvollen Augenblick.

Auf Wunsch des Königs wurde die Leiche des Ministerpräsidenten Duca in das königliche Schloss in Sinaja gebracht, von wo sie heute nach Bukarest überführt wird. Kultusminister Angelescu als ältestes Mitglied des Kabinetts wurde telegraphisch nach Sinaja gerufen. Es wird angenommen, daß er mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden wird.

Ministerpräsident Duca hatte seit Amt als Ministerpräsident am 14. November übernommen. Am 20. Dezember feierte er seinen 54. Geburtstag. Seit 1907 gehörte er ununterbrochen der Kammer an, wo er sich vor allem auf volkswirtschaftlichen und sozialen Gebieten betätigte. Von Anfang an war er Mitglied der Liberalen Partei, die er seit Dezember 1930 führt. Mehrfach hatte er Ministerien inne. Auf dem Gebiete der Außenpolitik widmete er sich mit Eifer dem Ausbau der kleinen Entente.

Im Oktober 1930 gab Duca auf einer Parteikonferenz in Czernowitz Erklärungen über die Minderheitenfrage ab, die damals ziemlich großes Aufsehen erregten:

„Wir sind uns vollständig klar darüber, daß die im Staate lebenden vier Millionen Minderheiten Anspruch auf Gleichberechtigung und brüderliche Behandlung haben.“

Die Mitteilung des Ministerpräsidenten, daß es sich bei dem Attentäter um ein Mitglied der aufgelösten Eisernen Garde handelt, legt die Vermutung nahe, daß die Tat als Racheakt aus politischen Motiven zu werten ist. Die Eiserne Garde ist eine rechtsradikale Organisation.

Auf Grund von Zusammenstößen löste im Dezember der Ministerpräsident die Eiserne Garde auf.

Die Wahlen in der zweiten Hälfte des Dezembers brachten einen Sieg der Regierungspartei mit 54,93 Prozent.

Aufgaben der Sozialpolitik im neuen Jahr.

Jedem Deutschen sein Recht auf Arbeit. — Das Gesetzbuch der Arbeit.

Berlin. Die Deutsche Arbeitsfront hat eine Reihe führender Persönlichkeiten über ihre Erwartungen vom neuen Jahr befragt. Das DAZ-Büro entnimmt den Antworten folgendes:

Ueber die Sozialpolitik des neuen Jahres äußert sich der Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium Dr. Mansfeld. Die Sozialpolitik des vergangenen Jahres habe ihren Abschluß mit dem Aufbruch vom 27. November gefunden, der Eingliederung der Unternehmer in die Deutsche Arbeitsfront und der daraufhin erfolgten Auflösung der noch bestehenden Arbeitgeberverbände. Jetzt gelte es, die Gemeinschaft zu vertiefen und auch zu einem inneren Erleben zu gestalten. Es müßten deshalb zunächst — die erste Aufgabe im neuen Jahr — neue Formen gefunden werden, innerhalb derer künftig die sich auch bei gemeinsamer Arbeit ergebenden Verschiedenheiten ohne Reibungen und ohne Aufreißern der alten Klüfte im nationalsozialistischen Geiste ausgetragen würden. Auch inhaltlich sei die gemeinsame Arbeit mit neuem Geiste zu erfüllen. In ruhiger und abwägender Arbeit werde daher das Arbeitsvertragsrecht neu gestaltet werden müssen. Dem Schutze der arbeitenden Menschen werde ein neues Arbeitsrecht Rechnung zu tragen haben. Zu allem seien die Vorarbeiten eingeleitet. Das große Gesetzbuch der deutschen Arbeit solle nicht nur für die Gegenwart, sondern für Generationen bestimmt sein. Das alles sei aber nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Die ganze Sozialpolitik des neuen Jahres werde vielmehr von dem Streben beherrscht sein, auch den letzten, dessen arbeitseigentliche Hände heute noch zum Feiern gezwungen seien, wieder in den Kreis der schaffenden Deutschen einzugliedern.

Der stellvertretende Führer des Gesamtverbandes der deut-

schen Arbeiter, Bräuer, erklärte, daß die am 12. November erfolgte Eingliederung der Arbeiterfront in das deutsche Volk noch ihre soziale Prägung erhalten müsse. Auf dem Wege vom Massenproletariat zum deutschen Arbeitertum sei noch die letzte Teilleistung des Weges zurückzulegen. Das Jahr 1934 werde noch ein Jahr der unermüdbaren und zielklaren sozialen Aufbauarbeit sein.

Ueber die Schulung und Erziehung des deutschen Volkes im Nationalsozialismus äußert sich der Reichsschulungsleiter der DAZ, Dr. Deutscher, Arbeitsfront, Otto Gohde. Er führt aus, daß er im großen und ganzen die Schulung im Jahre 1934 ebenso fortsetzen, jedoch auf einigen Schulen durch längere Kurse vertiefen werde. Gleichzeitig müßten ab 1934 die zukünftigen Führer für die nächste Generation herangebildet werden, die aus der SA oder SD nach Eignung und Fähigkeit herausgesehen und zunächst ein halbes Jahr auf den Landesführerschulen geschult würden. Die tüchtigsten Nationalsozialisten würden dann auf der Reichsschule zusammengefaßt. Alle anderen Parteigenossen würden in etwa zehn Schulungslagern geschult. Neben der Schulung solle der Aufenthalt in den Lagern gleichzeitig eine Entspannung und Erholung sein.

Zuletzt, Vizepräsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, äußerte sich: Der einzige Schicksal des Deutschland noch bestimme, sei seine Fähigkeit, hochwertige Arbeit leisten zu können.

Das Handwerk wolle dem Dreifach Meister, Geselle und Lehrling einen neuartigen, tieferen und nationalsozialistischen Sinn geben und dem deutschen Volke richtungsweisend sein auf seinem Wege zum sozialen Frieden.

Kleine Chronik.

Der Reichskanzler hat den im Ausland lebenden Reichsdeutschen, die am 12. November keine Möglichkeit hatten, ihre Stimme abzugeben, aber schriftlich ihre Zustimmung zu den von der Reichsregierung verfolgten Zielen mitgeteilt haben, seinen Dank ausgesprochen.

Eine sieben veröffentlichte Vierte Zusatzvereinbarung zum deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen vom 5. November 1932 enthält Abänderungen dieses Abkommens, die die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen erleichtern sollen.

Der frühere sächsische Ministerpräsident Held ist nach längerer Krankheit in Dresden gestorben.

Der Hauptgewinn der zweiten Arbeitsbeschaffungs- lotterie von 150 000 Reichsmark fiel nach einer Mitteilung der Reichsleitung der DAZ, auf das Doppellos 1 527 916, die Prämie von 50 000 Reichsmark auf Doppellos 609 740.

Einbrecher drangen in ein Juweliergeschäft in Saarbrücken ein und entluden mit einer Rente im Wert von 80 000 Franken.

Die Flüsse Rh. und Moselle in Nordfrankreich wurden von unbekannten Tätern vergiftet.

Präsident Roosevelt hielt am Donnerstagabend eine bedeutsame Rede, in der er sich nachdrücklich für die Organisation des Weltfriedens einsetzte.

Wettervorhersage.

Vorübergehend kann unbedeutend und milderes Wetter mit Neigung zu Niederschlag erwartet werden. Mit dem Einbruch milderer Luft ist streichweise Bildung von Nebel und Glatteis wahrscheinlich.

Belagerungszustand in Argentinien.

Buenos Aires, 29. Dez. Im Zusammenhang mit den gemeldeten Unruhen ist über die gesamte Republik der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Regierung der Provinz Santa Fe hat die Verhaftung des ehemaligen Präsidenten Alvar angeordnet. Nach einer Meldung des Marineministeriums versuchten Aufständische, sich eines bei Pajo de los Libres liegenden Schiffes zu bemächtigen, wurden aber mit Verlusten zurückgeschlagen.

ordet.

Freimauren

weittragender
in einem für
sehr bedeutungs-

he des Minister-
in Sinaja ge-
rt wird. Kultus-
Kabinetts wurde
rd angenommen,
s betraut werden

Ministerpräsident
gember feierte er
er ununterbrochen
volkswirtschaft-
anfang an war
t Dezember 1930
Auf dem Gebiete
er dem Ausbau

Parteienkonferenz
berheitenfrage

die die Staats-
pruch auf Ge-
ng haben".
es sich bei dem
Eisernen Garde
ie Tat als Nach-
Die Eisernen Garde

im Dezember der
ezembers brachten
Prozent.

ahr.

am 12. November
das deutsche Volk
müsse. Auf dem
Arbeiterium sei
unrückulügen. Das
bildlichen und ziel-

ng des deutschen
der Reichs-
Arbeitsfront,
rohen und gahren
n, jedoch auf eini-
n werde. Gleich-
n Führer für
en, die aus der
herausgefühlt und
sführerschulen ge-
zialisten würden
t. Alle anderen
Lungs-lagern
ufenthalt in den
erholung sein.

des des deutschen
aß, den Deutsch-
wertige Ar-

meister, Geselle und
ationalsozialistischen
stungswesen sein

rik.

lebenden Reichs-
möglichkeit hatten,
ihre Zustimmung
Zielen mitgeteilt

aufvereinbarung
kommen vom 5.
eines Abkommens,
erreichern jollen.

nt Geld ist nach

itsbeschaffungs-
einer Mitteilung
ppellos 1 527 916,
ppellos 609 740.

äft in Saarbrücken
von 80 000 Franken.

Frankreich wurden

ersttagabend eine
h für die Organi-

ilderes Wetter mit
dem Einfluß mild-
und Glatteis wach-

SPORT

SAMSTAG, DEN 30. DEZEMBER 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Jahreswende im Sport.

Sportfreunde Neuß — Homberger SV.

2.30 Uhr Hammer Landstraße.

Das ist fast schon ein paar Monate her, daß die Sportfreunde auf ihrem eigenen Boden spielen, und die Neusser Sportgemeinde wird sich morgen noch einmal eingehend mit ihrem Sorgenkind beschäftigen, indem sie es in seiner Krankeitskur aufstellt, an der Hammer Landstraße gastiert morgen sein geringerer als der Spikereiter, der Homberger Spielverein, der mit über den Reigen der Gruppe anführt: an dieser Delikatesse werden die Neusser nicht allzuviel Freude haben, denn die Ausichten, das Schlachten- glück ausgerechnet morgen, am letzten Tage des alten Jahres zu wenden, sind nur sehr gering, ja, es wird sogar Leute geben, die sagen möchten, daß es für die Sportfreunde-Mannschaft morgen überhaupt keine Chance gebe. Wir neigen nicht zu dieser Ansicht, meinen vielmehr, daß die Mannschaft an der Hammer Landstraße nach diesen Gegnern nicht zu fürchten braucht, wenn sie sich etwa morgen zufällig daran erinnern wollte, wie sie im letzten Jahre gespielt und gekämpft hat.

Immerhin stehen alle Zeichen für den Gast: er hat nur drei Verluftpunkte zu beklagen, Neuß dagegen verfügt über — 18 solcher schwarzen Dinger; aber vor dem morgigen Spiel sollen sich die Neusser daran erinnern, daß Oberstfeld so respektlos war, Homberg zu schlagen, warum sollte Neuß das nicht auch können? Außerdem ist die Sportfreunde-Geführer-Mannschaft einmal eine besondere Aufmerksamkeit schuldig: morgen ist eine Gelegenheit dazu.

Sonst spielen noch:

Duisburger SV — Mül 04.
Der Tabellenführer wird nicht ohne Beforsung diesen Kampf antreten.

SV 04 Düsseldorf — Meidericher SV.

Ein schwerer Gegner für die Derendorfer. Die Meidericher dürften sich nach Beendigung der Kämpfe der ersten Serie in ihrer besten Form befinden und die beiden Punkte leicht erobern.

Postport Duisburg — VfV Ruhrort.

Im Hinspiel schlugen die Duisburger auf fremdem Gelände die Reute vom Ruhrort recht eindeutig mit 3:0. Wir bezweifeln, daß ihnen diesmal das gleiche gelingen wird.

Meiderich 06 — SV Oberkassel.

In dieser Begegnung sind die Oberkasseler die besseren, weil ihre robuste Spielweise den Gegner während der Spieldauer zu zermürben vermag.

Düsseldorfer SV 99 — SV Düsseldorf.

Bei dem Weichnachtssturm in Mitteldeutschland hat der Düsseldorf SV keine Vorbereiter ernen können, sollte aber doch in der Bege sein, auf vertrautem Gelände die wichtigsten „Zwei Punkte“ zu erobern.

Neuß-Weissenberg - BV. Neuß-Wechhoven

11 Uhr Breichstraße.

Es ist dies das zweite Spiel, welches obige Kontrahenten in dieser Serie ausführen. Beim ersten Spiel fehlte der Schiedsrichter, wobei es infolgedessen nur zu einem Gesellschaftstreffen kam. Damals befielen die Weissenberger nur ganz knapp (1:0) die Oberhand. Nun hat sich aber allmählich die blaue Gf wieder in eine achtbare Form gespielt; es dürften demnach die Wechhoven diesmal nicht so leicht den Kauf von dem Gegner zu bekommen. Wir halten die Nordstädter für mindestens vier Zere besser.

FC. Zons - „Novesia“ Neuß

2.30 Uhr in Zons.

Auch in diesem Falle werden sich die Zonser auf den Besuch aus Neuß freuen, wie die Zonser ja überhaupt sehr auf den Besuch aus der Stadt angewiesen sind; dieses Mal allerdings in einem anderen Sinne, wie im Sommer, wenn die Dampfer anlegen. Die Novesia haben in Zons nicht allzu große Siegesaussichten; vor allen Dingen haben sie das Pech, die Zonser Mannschaft in einer besonders guten Verfassung anzutreffen. Die Gastgeber werden sich also zum Schluß die beiden Punkte gutschreiben können.

SV. Holzheim - Rheinwacht Stürzelberg

2.30 Uhr in Holzheim.

Die Holzheimer erwarten von ihrem Gast, der Rheinwacht Stürzelberg, am letzten Tage des Jahres ein ansehnliches Gastgeschenk. Der Papierform nach sollte nämlich Holzheim nicht übermäßig Arbeit haben, dieses Gastgeschenk den Stürzelbergern abzugeben, denn die Holzheimer haben sich in der neuen Spielzeit recht gut geschlagen, was man den Stürzelbergern nicht uneingeschränkt nachsagen kann; von ihnen hatte man nach den Leistungen des Vorjahres mehr erwartet. Wie das Ende in Zahlen morgen in Holzheim sein wird, das steht natürlich noch nicht fest, doch glauben die Tabellenfachleute, daß es zu keiner Ueberraschung kommen kann, die etwa darin besteht, daß die Stürzelberger die Voraussetzungen über den Haufen werfen könnten; Holzheim ist für dieses Spiel Favorit.

Post Neuß - Rasensport Büttgen

Nach langer Pause sind die Büttgener wieder dabei; schon am Neujahrstage steigt obige Begegnung. Obwohl Büttgen eine unwillkürliche Ruhepause durchmachen mußte, wird die Mannschaft gegen Post zeigen, daß ihr Kampfgeist noch nicht erloschen, und daß sie entschlossen ist, ein günstiges Ergebnis herauszuholen. Die erste Begegnung, die in Büttgen stattfand, verlief mit 5:5 unentschieden, und die Büttgener konnten froh sein, noch mit einem blauen Auge davongekommen zu sein. Aber auf dem Platze des Gegners werden die Rasensportler, zumal nach der langen Ruhepause, wohl keine Vorbeeren ernen können. Die Stürzelberger geben einen starken Gegner ab, der sich auch in diesem Spiel knapp durchsetzen sollte.

3. Kreisklasse:

„Nordstadt“ - Rot-Weiß Grimlinghausen

2.30 Uhr Gladbacher Straße.

In der 3. Kreisklasse fällt vielleicht morgen schon der „Königs- schuß“, wenn auch nicht der endgültige; die beiden Kontrahenten haben je zwei Verluftpunkte, und der Gewinner des morgigen Spieles ist in einer glücklichen Lage. Man wird die Grimlinghauser Mannschaft für stabiler halten müssen; doch berechtigt das nicht zu einem Gewinntrip, weil eben die Nordstädter zu Hause antreten. Eine ideale Lösung wäre ein unentschiedenes Ende, mit dem allerdings keiner der beteiligten Vereine vorher einverstanden sein möchte.

Handball-Lokaltreffen:

SC. „Jugend“ - DSK. „Rheinkraft“

Sonntag 11 Uhr Klemannenstraße.

Die Spiele, die die obigen Lokalgegner bisher austrugen, haben stets gut gefallen können. Haben einmal Lokaltreffen an sich schon einen besonderen Reiz, so vermehrte man auf der anderen Seite bei den Begegnungen zwischen den morgigen Gegnern nichts von dem, was man schließlich auch bei einem Lokaltreffen sehen will: Kampf um die Vormachtstellung unter Einsatz des ganzen Könnens. Für beide Gegner muß es auch morgen wieder, wie schon früher immer Grundfals sein, nichts als das spielerische Können in die Waagschale zu werfen. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist die Frage nach dem Sieger offen. Ob der „Jugend“ die Revanche gelingen wird, ist mehr oder weniger von der Tagesform und der Laune abhängig, ob sie ihre komplette Mannschaft zur Stelle hat. Durch die Abwanderung einiger der besten Kräfte nach Radiorat hat die Gf des Sportklubs allerdings eine erhebliche Schwächung erfahren, jedoch hat Rheinkraft nicht minder unter einem gleichen Uebelstand zu leiden. Trotzdem darf aber auch ein solcher Uebelstand kein Hindernis bedeuten; jetzt zeigt es sich vielmehr, ob das Handballspiel, wie es sein soll, als Mannschaftsspiel aufgebaut wurde, oder ob das Stehen oder Fallen einer Mannschaft von einzelnen Kanonen abhängig war. Für die kommenden Meisterschaftsspiele dürfte das morgige Treffen daher für die Heranziehung neuer Kräfte die beste Gelegenheit bieten. Auf alle Fälle wird sich ein Besuch dieses Lokaltreffens lohnen.

Vorher 2. Mannschaften NZB. 03 und SC. „Jugend“ M.-Spiel.

Neuß-Weissenberg - DSK. Gerresheim

Sonntag 15 Uhr Breichstraße.

Mit der Verpflichtung von Gerresheim haben die Nordstädter keinen schlechten Griff getan, denn die Mannschaft hat in der DSK immer eine führende Rolle gespielt. Für die Neuß-Weissenberger ist es am Sonntag aufpassen, damit sie an der Jahreswende keine Niederlage beziehen. Die Mannschaft muß sich vor allen Dingen auf ihren alten Kampfgeist berufen und ein uneingeschränktes Spiel vorführen und nicht wie am letzten Sonntag durch eigenmächtiges und laides Spielen die Zuschauer enttäuschen. Den Gerresheimern geht ein guter Ruf voraus, denn sie sind als schnelle und technisch gut durchgeübte Mannschaft weit über die Grenzen Düsseldorf bekannt. Für ein schnelles und abwechslungsreiches Handballspiel ist daher die Garantie gegeben und wird sich ein Besuch an der Breichstr. lohnen, zumal die Neuß-Weissenberger am Sonntag mit Verstärkung antreten.

NZ 1892 - Düsseldorf links.

Selbst auf eigenem Platze spricht man den Turnern keine großen Aussichten zu, da die Neusser nur zwei Punkte hinter dem Tabellenführer in der Spitzengruppe stehen, und daher nicht gerechnet werden können, weitere Punkte abzugeben. Die Eingekindeten spielen gewiß keinen schlechten Handball, aber die Leistungen der Mannschaft sind noch nicht so glücklich und durchschlagend, daß Erfolge verbürgt sind. Jedenfalls werden die Neusser darauf bedacht sein, ein möglich günstiges Resultat herauszuspielen.

Hockey

„Schwarz-Weiß“ Neuß - SC. Düren 03

Am morgigen Sonntag steigt im Weissenberger Park das erste Rückspiel der Schwarz-Weissen gegen den Dürener Sportklub. Das Spiel im September der beiderseitigen ersten Herrenmannschaften, das erste Spiel der Saison, gewannen die Neusser nach überlegenem Spiel hoch mit 6:0. Die Dürener verfügen über eine junge, kampffreudige erste Mannschaft, die aber noch nicht die nötige Routine besitzt, um sich gegen stärkere Mannschaften durchsetzen zu können. Aller Voraussicht nach werden die Schwarz-Weissen ihren hohen Sieg morgen wiederholen können, wenn sie die Sache mit dem nötigen Ernst und Eifer aufnehmen. Trotz der zu erwartenden Ueberlegenheit der Neusser wird die Begegnung keineswegs uninteressant verlaufen, da die Dürener ihre mangelnde Technik durch ihren Eifer und Schnelligkeit erlesen werden und daher niemals ein einseitiges Spiel aufkommen lassen. Abgleich 15 Uhr im Nordpark.

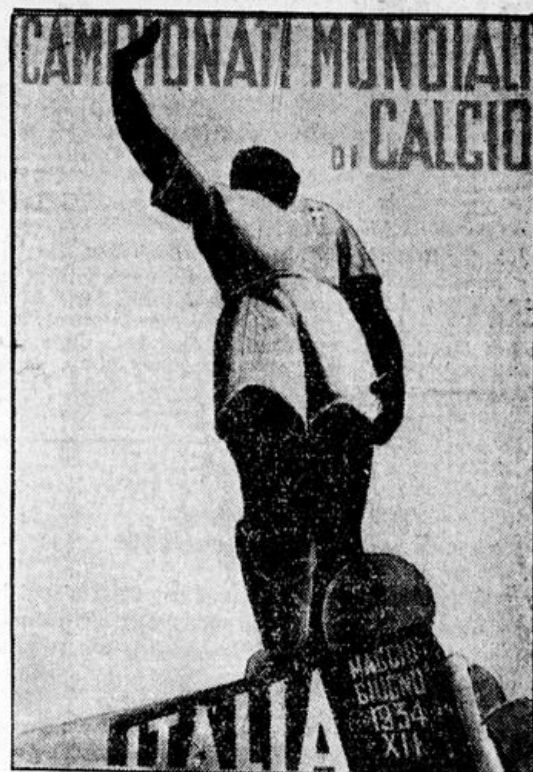
Tamen 14 Uhr im Nordpark.

Neujahrswunsch der deutschen Leichtathletik.

Nichts kann besser den Lebenswillen eines Volkes steigern als das Bewußtsein starker Führung in der Hand einer überragenden Persönlichkeit. Tag für Tag entströmen dem Geist und Willen unseres Kanzlers Handlungen, die alle das eine Ziel verfolgen, die deutsche Volksgemeinschaft zu stärken. Wir Sportleute stellen uns freudig in die Front dieses Kampfes und ordnen uns ein in den Dienst dieses neuen Gemeinheitslebens. Unser Streben ist es, durch die Art der Erziehung Kraft, Gesundheit und Freude der Jugend zu bilden und zu fördern. Die bauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen ist nach den Worten des Kanzlers eines der wichtigsten Kulturziele im nationalsozialistischen Staat. Eine Aufgabe von außerordentlicher Schwierigkeit liegt für die kommenden Jahre vor. Die weltumfassenden olympischen Spiele finden 1936 in Berlin statt. Für den Namen hat der Kanzler gefordert, das schönste und größte Stadion der Welt ist im Entstehen. Es ist aber der Wunsch des Kanzlers, daß unser sportliches Ansehen in gleichem Maße zur Geltung kommt. Die Allgemeinheit hat keine Ahnung, wie schwierig es ist, olympische Siege zu erringen. Bis jetzt gelang dies in der Leichtathletik keinem Deutschen. Mit leichtfertigem Optimismus ist nichts getan. Im Sport zählt nur geleistete Arbeit. Auch die besten körperlichen Talente bedürfen jahrelanger Vorbereitung.

Unbedingt muß Sorge getragen werden, daß die deutsche Leichtathletik im Kampfe würdig zur Geltung kommt. Pflicht aller Organisationen, die jugendliche Deutsche umfassen, ist es, allen körperlichen Talenten Zeit und Gelegenheit zu geben, sich für diese natürliche Aufgabe vorzubereiten. In

Rom ruft zur Fußball-Weltmeisterschaft.



Dieses wichtige Plakat kündigt an, daß im Mai und Juni nächsten Jahres in der italienischen Hauptstadt die erste Fußball-Weltmeisterschaft zum Austrag kommen wird.

Jodex Zimmermann

Ein Blick auf seine erfolgreiche Laufbahn.

Wir berichten schon von dem tragischen Tod des bekannten Jodexs Artur Zimmermann, der auf der Jagd verunglückte. Mit ihm hat der deutsche Pferdesport einen seiner volkstümlichsten Jodexs verloren. Besonders der westdeutsche Turf wird ihn noch vermissen. Ein echter, rechter Reitermann ist dahingegangen, dessen Können ihm Erfolge und Ehren genug in seiner langen Praxis eingebracht hat. In diesem Jahre ritt Zimmermann 86 Rennen; in 24 Rennen kam er als Sieger ein; in 17 als Zweiter und in 10 Rennen auf dem dritten Platz. Prozentual steht er 1933 mit diesen Erfolgen an der Spitze der „Jodex-Rangliste“ in Deutschland. Die an sich geringe Zahl von 86 Rennen ist daraus zu erklären, daß Zimmermann nicht mehr gerade jung war — er ist 1928 in Berlin geboren — und ihm sein Gewicht zu schaffen machte. 1929 stand er an zweiter Stelle hinter Grabisch mit 72 Siegen. Zweimal durfte er auch im Deutschen Derby in den Sattel steigen: 1931, wo er auf „Missouri“ Dritter wurde, und im vorigen Jahre, wo er mit dem Oppenheimers „Widerhall“ den fünften Platz belegte. Seine Turffreunde und seine Kameraden werden den lieben und überall beliebten Freund nicht leicht vergessen.

NZ 11 verst. Ref. - Adler Weissenberg

Am Neujahrstage, nachmittags 2.30 Uhr, spielt die verstärkte Reserve des NZB. 11 gegen die 1. Mannschaft von DSK. Adler-Weissenberg auf der VB-Kampfbahn Klemannenstraße. Die Adlermannschaft spielt einen guten und technischen Fußball und hat schon manchen Gegner hereingelegt. Die VB-Reserve muß sich mächtig anstrengen, wenn sie gewinnen will.

AufzumAtlantik

Silvester, abends 18 Uhr Stiftungsfest und Silvesterfeier der Sportvereinigung Neuß-Weissenberg.

Zu regem Besuch ladet ein Der Führer.

Geil Gitter!

Dr. von Galt, Führer der NZB.

Sport im Landkreis.

Nur ein Meisterschaftsspiel am 31. Dezember.

3. Kreisklasse.

Gustorf — Burgfried Lieberg.

Auch auf eigenem Platz werden die Schwarz-Roten einen Sieg der Lieberg nicht verhindern können. Die Gäste konnten gerade in den letzten Spielen recht gut gefallen. Die Mannschaft ist äußerst durchschlagend. Sie sollte sich auch in Gustorf behaupten. Man darf gespannt sein, wie sich die Gustorfer Mannschaft morgen gegen die technisch guten Gäste behaupten wird.

Gesellschaftsspiele.

Orten — Grevenbroich.

Vollkampf in Orten an der Bahn. Man hat hier die Kreisstädter aus Grevenbroich zu Gast. Die Mannschaften sind sich nicht unbekannt. Es ist augenblicklich recht fraglich, wer der Glücklichere sein wird. Orten vernachlässigt in seinen letzten Spielen zu gefallen. Grevenbroich hat etwas nachgelassen, es muß auf der Sache sein, sonst könnte es mal wieder schief gehen. Beide Mannschaften treten in starker Aufstellung an.

Gierath — Rapsport Gieselerkirchen.

In Gierath erwartet man den Rapsportverein Gieselerkirchen, der bekanntlich einen technisch guten Fußball spielt. Die Gäste haben in Gierath keinen leichten Stand, zumal die Gierather Mannschaft sich in den letzten Spielen wieder gefunden hat. Ihre Spiele der letzten Sonntage ließen zwar noch zu wünschen übrig, jedoch ist die Mannschaft wieder mit großem Eifer bei der Sache, der auch der vorzügliche Elf der Gäste nicht leicht einen Sieg ermöglicht.

Vogelfilm

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten nimmt in einem Erlaß gegen weittragende Pläne organisatorischer und sportlicher Art Stellung, soweit diese ohne seine Genehmigung von einzelnen Verbänden in die Wege geleitet werden.

Die Gaslopprennen in Kuteuil, welche in Kuteuil am Freitag stattfinden sollten, mußten ausgesetzt werden, da wegen des Frostes das Gelände unbrauchbar war.

Zwei neue Weltrekorde wurden von der bekannten amerikanischen Schwimmerin Eleanor Knight aufgestellt. Sie durchschwamm die 300-Meter-Kanal in 4:07,2, während sie den Rekord über 300 Yards-Kanal auf 3:45,2 stellte.

In Westdeutschland, möglicherweise in Arefeld, soll im Jahre 1934 der Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland stattfinden.

Der Deutsche Fußballbund (DFB) tritt am Wochenende in Hannover zu einer wichtigen Sitzung zusammen.

Die Kämpfe um den Spengler-Pokal wurden weiter gefördert. Der LIG-Prag wurde überraschenderweise von Rapid Wien mit 1:0 geschlagen. Mit dem gleichen Ergebnis verlor die Mannschaft der Universität Oxford gegen Grashoppers Zürich.

Sachsenbroich — Udo Uedesheim

Eine interessante Begegnung dürfte am Sonntag in Sachsenbroich stattfinden. Der Platzverein hat sich nach einem schlechten Start etwas herausgemacht und gibt einen achtbaren Gegner ab. Auch die Besucher haben mit beachtlichen Leistungen aufwarten. Uedesheim besitzt allerdings die größere Erfahrung und sollte daher einen knappen Sieg herausspielen.

Arminia Kaarst — SV. Rosellen

Im Wiederholungsspiel treffen sich obige Mannschaften morgen in Kaarst. Beim letzten Spiel blieb Kaarst einwandfreier Sieger; ob es den eifrigen Arminien noch einmal gelingen wird, Rosellen beide Punkte abzunehmen, stellen wir in Frage. Kaarst muß sich anstrengen und siegen, um in der Spitzengruppe noch ein Wort mitzureden. Abstoß 2.30 Uhr.

Die Zeit der rauhen Nächte.

27. Dezember 33.

Eine besondere Rolle spielen im Volksglauben die zwölf Nächte oder Rauhnächte, die sich vom ersten Weihnachtstage bis zum Dreikönigstage, also bis zum 6. Januar erstrecken. Ihrem eigentlichen Ursprung nach gehen sie wohl auf das altheidnische Fest der Winterjonnenuwende zurück, auf das Julefest, wenn Wotan mit seiner Gemahlin Frigg durch die Lüfte zog. Daher auch heute noch der Glaube, daß, je toller in den Rauhnächten die Elemente wüten, desto fruchtbarer das neue sein wird. Andererseits herrschte im Volke vielfach die Vorstellung, daß in dem Toben des Windgottes in den zwölf Nächten ein Vorzeichen für kommenden Krieg zu sehen sei. Daneben schloß man aus der Witterungsgehaltung in dieser bedeutungswollen Zeit auf das Wetter im kommenden Jahre. Denn wie es an jedem der zwölf Tage war, so sollte es auch in den dann folgenden zwölf einzelnen Monaten sein. So bedeutete helles Sonnenlicht am ersten Christtage ein glückliches Jahr, wie eine alte Handschrift aus der Gegend von Zittau meldet, während bei klarem Wetter am 12. Tage mit Krieg und Blutvergießen zu rechnen war. Auch heute noch ist mit den Rauhnächten allerlei alter Volksbrauch verknüpft.

Theaterbesuch nationale Pflicht.

Berlin. In einem amtlichen Rundbrief an die Intendanten der Theater Preußens weist Staatskommissar Hinkel als Leiter des amtlichen preussischen Theaterausschusses darauf hin, daß es eine Forderung des nationalsozialistischen Staates sei, daß jeder, der in ausreichendem Maße in Arbeit und Brot stehe, die nationale Pflicht habe, durch seinen dauernden Besuch des deutschen Theater zu fördern. Staat und Bewegung, Länder und Kommunen würden ihr Bestes tun, um trotz aller Notlage den Bestand der deutschen Bühnen zu sichern. Der gleiche Staat fordere aber deshalb auch in besonderem Maße den Theaterbesuch als nationale Pflicht. Die Bühnenleiter werden ersucht, die Parole „Kraft durch Freude“ wahrzunehmen, sich — weit es der Bestand ihres Institutes zulasse — in den Dienst der Organisation „Kraft durch Freude“ zu stellen und alles zu tun,

Rapellen — St. Sturm Rapellen.

Diesem Lokaltreffen im Erst-Stadion dürfte eine gute Partie Spannung innewohnen. Die spielerisch beste Einheit stellen die Schwarz-Gelben, ihr Sieg würde sicher sein, wenn die Mannschaft die Form des letzten Meisterschaftsspiels gegen Neurath erreicht. Auf jeden Fall müssen die Braunhemden bis zum Schlußpfiff ganz energisch spielen, wenn sie vor einer unliebsamen Enttäuschung verschont bleiben wollen. Hoffentlich wird das Spiel gut besucht, damit wieder ein gutes Scherlein dem Winterhilsenwerk der NS-Volkswohl-fahrt zugeführt werden kann.

Spielvereinigung Neurath — Gierath.

Die Spielvereinigung Neurath empfängt am Sonntag um 2.30 Uhr die 1. Mannschaft aus Gierath als Gäste. Da auch Neurath zu diesem Spiel wieder vollständig antritt, wird sich gegen den klassen-höheren Gegner ein interessantes Spiel entwickeln, das die freundschaftlichen Bande zum früheren Gegner derselben Klasse noch stärker knüpfen soll. Am Abend um 7 Uhr schließt sich die schon seit Jahren weit und breit bekannte Silvesterfeier der Spielvereinsmanna im Vereinslokal an.

DFB. Korfchenbroich 1. M. — Sportfreunde 06 M. Gladbach 1. M.

Die beiden Vereine der 2. Kreisklasse stehen sich am morgigen Sonntag im Gesellschaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften sind augenblicklich in guter Verfassung und es wird guter Sport erwartet werden. Die Korfchenbroicher haben spielerisch ein kleines Plus und dürften den Sportfreunden das Nachsehen geben. Spielanfang 11 Uhr. DFB. Korfchenbroich 1. M. — DFB. Korfchenbr. 2. M. verliert 11 Uhr (Gesellschaftsspiel).

DFB. Korfchenbr. 3. M. — DFB. Fortuna Windberg 2. M. (G-Spiel).

Sportvereinsnachrichten

Sp. Tg. Neuh-Weisenberg (Fußball). Sonntag: 1. Mannschaft — Weiden 1. M. Spiel 11 Uhr Broichstraße. Spieler 10.15 Uhr Atlantik. 2. und 3. Mannschaft Geländesport. Spieler 9 Uhr Atlantik. Alle! — (Handball): 1. Mannsch. — DFB. 23 Gerresheim 1. 15 Uhr Broichstraße. Spieler 14.15 Uhr Atlantik. Montag (Neujahr): Fußball: 3. Mannschaft — Arminia 2. M. Spiel 14.30 Uhr Broichstraße. Spieler 13.45 Uhr Atlantik.

Arminia Neuh. Morgen 11 Uhr Theaterprobe. Abends 8 Uhr im Jugendheim Silvesterfeier. Eintritt frei! Neujahr 2.30 Uhr Meisterschaftsspiel der 2. Mannschaft gegen Neuh-Weisenberg 3. M. auf dem Platz an der Broichstraße. Treffpunkt 1.30 Uhr im Umkleelokal Atlantik, Venloer Straße 68.

DFB. Koblenz. Sonntag 1. und 2. Mannschaft in Jons. Abfahrt 12.15 Uhr ab Marienhaus. Abends 7.30 Uhr Silvesterfeier mit Angehörigen im Marienhaus.

Waldsportverein Neuh. Montag 1. Mannschaft 2.30 Uhr Meisterschaftsspiel gegen Rapsport Bittgen 1. M. Treffpunkt der Spieler 1.30 Uhr bei Wierewitz.

SG. „Jugend“. 1. Mannschaft gegen DFB. Rheinfalt. Anwurf 11 Uhr Klemmenstraße (Sonntag). 2. Mannschaft gegen DFB. 03 Meisterschaftsspiel Sonntag 9.45 Uhr Klemmenstraße. Umkleiden eine halbe Stunde vorher bei Reiners. Silvesterabend Treffpunkt im Vereinslokal.

DFB. Arminia Kaarst. Sonntag 1. Mannsch. gegen SV. Rosellen hier. Spieler eine halbe Stunde vorher auf dem Platz. Abstoß 2.30 Uhr. 2. Mannschaft erhält Beiseid. Schüler spielfrei. Spiele am Neujahrstage durch die Spielführer.

DFB. „Adler“ Weisenberg. Sonntag 11 Uhr im Vereinslokal Streiberg Generalversammlung. Pflicht! Aufstellung der 2. Mannschaft. Interessenten willkommen.

Turn- und Sportverein Germania Weiden. Sonntag 17 Uhr im Lokale von Engels Silvesterfeier mit Tanz und turnerischen Vorführungen. Neujahr deutscher Sportabend zum Besten der Winterhilfe.

Sportb. Weidenbach Elzberg. Sonntag 1. M. Meisterschaftsspiel in Guldheim. Abstoß 14.30 Uhr. Spieler und Schlichterbummer. Abfahrt 13 Uhr Auto Vereinslokal. 2. M. gegen Guldheim. Abstoß 11 Uhr. Spieler 10.45 Uhr auf dem Sportplatz. — Montag (Neujahr): 3. M. gegen die Junioren Sportb. Neuh. Abstoß 13 Uhr. Spieler 12.45 Uhr auf dem Sportplatz. 2. M. ebenfalls auf eigenem Platz gegen die 3. M. von Sportb. Neuh. Abstoß 14.30 Uhr. Spieler 14.15 Uhr auf dem Sportplatz. Ab 16 Uhr im Saale Tolles Tanzvergnügen. Ab 20 Uhr großer Neujahrstanz. Freunde und Gönner eingeladen.

Turnerschaft Kaarst 1912. Heute ab 4 Uhr Turnen Schüler-Abt. Abends 8 Uhr Turnen der übrigen. Anteil Stützungsfeier! Schachfreunde Neuh-Weisenberg. Heute 19.30 Uhr im Restaurant Gierowitz. Gde. Rurthier-Annohoffs. Weltkampf der 2. Mannschaft gegen die 1. B. Mannschaft von „Turm“ Arefeld. Treffpunkt 19 Uhr bei Gierowitz.

Ballspielverein 27 Neuh-Weiden. 1. Mannschaft in Weidenberg Meisterschaftsspiel. Abstoß 11 Uhr dort. Treffpunkt 9 Uhr im Vereinslokal W. Engels. 2. Mannschaft spielfrei.

um die lebendigste Beziehung und Verbindung zwischen dem Theater, dem Volk und dem Kampf der Gegenwart herzustellen. Eine Organisation von Besuchern habe die Aufgabe, dem Theater neue Freunde zu bringen; nie aber dürfe sie den wirtschaftlichen Bestand eines Institutes irgendwie gefährden. An alle Organisationen erweist sich der Volksgeist als ergebend der Auf: Helft dem heute um seinen Bestand ringenden deutschen Theater, indem ihr Euren Mitgebern ins Gewissen ruft: Theaterbesuch bedeutet Dienst am Volk, Theaterbesuch ist nationale Pflicht!

Die lebende Antenne

Der Radiobörer, der geerdet werden muß.

Neuhort. Vor einiger Zeit erhielt die Beschwerdestelle einer bekannten Neuhorter Rundfunkgesellschaft eine Zuschrift, in der ein Rundfunkhörer von seltsamen Zuständen berichtete, die ihn regelmäßig beim Hören von Sendungen befielen. So oft er seinen Empfangsapparat in Betrieb setzte, bekam er seltsame Schmerzen und Zuckungen, die seinen ganzen Körper erschütterten, als wäre er von einem bösen Geist befallen. Vergeblich wurde ein Arzt zu Rate gezogen; er konnte sich die seltsame Empfindlichkeit des Mannes gegen Radiowellen nicht erklären.

Erst ein Ingenieur der Rundfunkgesellschaft wußte Abhilfe zu schaffen. Er fand, daß der empfindliche Hörer buchstäblich „geerdet“ werden mußte. Man gab ihm den Griff eines Spazierstocks in die Hand, der mit Kupferdraht umwickelt war. Das untere Ende des Sticks ruhte in einer Wasserwanne, die durch einen Draht mit einem Erdleiter verbunden wurde. Jetzt konnte er ungehindert das ganze Rundfunkprogramm genießen.

Der Reichsbandpräsident.

Der Grad des Opferwillens zeige die Größe des Dankes an den Führer für die Wiedererweckung der Nation.

Adolf Hitler

Zur Winterhilfe.

Der Reichsminister des Innern.

Das deutsche Volk hat in den vergangenen 14 Jahren erlitten, daß es auf sich selbst gestellt ist, und daß es sich selbst helfen muß, wenn es wieder hochkommen will. Deshalb hat es den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund am 12. November in so überwältigender Volksabstimmung bestätigt. Das Wahlergebnis bedeutet den Entschluß des deutschen Volkes, sich auf allen Gebieten selbst zu helfen. Ganz besonders gilt das für die Überwindung von Hunger und Kälte in diesem Winter. „Einer für alle, alle für einen“, dieser alte Wahlspruch muß jetzt verwirklicht werden. Das ganze Volk steht fest und treu zusammen, damit nach dem Wort des Führers in diesem Winter kein Volksgenosse zu hungern und zu frieren braucht. Eine gigantische Anstrengung zeigt der Welt den festen Willen Deutschlands zum Leben. Jetzt müssen wir das Letzte aufbieten, um das Winterhilsenwerk glücklich zu vollenden. Vieles ist erreicht, worauf wir stolz sein können, jetzt müssen wir durch Opfer, nicht durch Almosen den endgültigen Sieg im Kampf gegen Hunger und Kälte davon tragen und in nationaler Solidarität die wahre Volksgemeinschaft bekräftigen. Wer jetzt für das Winterhilsenwerk gibt, schützt damit sein Volkstum und hilft den hungernden und frierenden Volksgenossen.

frick

Der Reichsarbeitsminister.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte ist es Pflicht jedes Deutschen, für seine notleidenden Volksgenossen Opfer zu bringen. Wie im Felde müssen wir für unsere Mitmenschen und Mitkämpfer um Deutschlands Wiederaufstieg auch heute eintreten im Sinne aufrichtiger und beruflicher Kameradschaft und fester Volksverbundenheit.

Franz Seiwitz

Der Reichsminister des Auswärtigen.

Die schönen Anfangserfolge im Kampf um den Sieg über Hunger und Kälte müssen uns auch in den bevorstehenden schweren Monaten zu nicht erlahmender Opferbereitschaft für das große Winterhilsenwerk des deutschen Volkes anspornen. Sein volles Gelingen wird ein beachtliches Zeugnis von dem auf friedliche Ziele gerichteten Geist des neuen Reiches ablegen.

frick

Der Reichsminister der Justiz.

Nichts offenbart das neu gewonnene Gemeinschaftsbewußtsein des deutschen Volkes so eindringlich, wie sein umfassender Kampf gegen Hunger und Kälte im Winterhilsenwerk. Auch in der zweiten Hälfte des Winters wird es für jeden Deutschen, der in der Lage ist zu helfen, Ehrenpflicht sein, die zahlreichen Volksgenossen, die unverwundbar Not leiden, vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Dr. Gurtner

So muß es bleiben!



Ein Tag eingetragene ein Jahr vor der Schwelle

Ränge ist mungsroh en Er war t u n und ganz befe märtigen und auf der ganze Die energ sozialistischen losigkeit z u d r a n g e bereits die de lange zum V Hoff

Kommenden E sich auf die durch Interf mächtige Dr Gigantische A bereitet, und Menschenfolo tausenden, we nach langen und V e r d i weiß, welche Geißel der Ar Geplanten hi publizien wog sichtlich Gr man einen w zwei Millio

Der Kraft Straß en Kreise jene A treffen, wird bahnen voru die Reder fül Kiefenhofst deutschen Erd f e r n e r k deden. Die E Süden nach J Osten nach W und schwere mens das G das F o r t f d beiten erkenne b a h n e n bün dann einfluss Landstrafen

Mentge M Organisierung gehen, und Or gen der Org Schon in

Die Sitte, Glück zu wün am Tage des L Ländern, wie wie bei uns zu Silvester, üblich gewesen zum Weihnac war es Braun Göttern Opf Gannus mit V Datteln, Pont am Tiber mu seitig erfreute Kleibern und wanderte von Germanen an sitte, sie nahn fogar die Obr oder verteilte. Trupps am 9 Dorf zogen u nach ihrer An unter aber lä der Kinder vo Gegenen und So bitten sie i Liechen um Der Silb ist als lecher der Aberglau sich nur noch Bräuche erha Weigiesen! den Pfing he dann im neue noch keine Fr

Musik der Stadt Neuß

Samstag, 30. Dezember 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 334

Was bringt uns das Jahr 1934?

Berlin, 30. Dezember.

Ein Tag trennt uns noch vom Ende eines Jahres, das so ereignisreiche Wandlungen in Deutschland brachte, wie selten ein Jahr vorher. Am Sonntag um Mitternacht stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres 1934.

Lange ist es her, daß man einem Jahr mit Recht so hoffnungsvoll entgegenzusehen durfte, wie diesem Jahr 1934. Große Erwartungen sollen sich in der ganzen Welt erfüllen, und ganz besonders lenken sich auch an der Wende des gegenwärtigen und der Schwelle des kommenden Jahres die Blicke auf der ganzen Welt nach Deutschland.

Die energischen, zielbewußten Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung haben es vermocht, die Erwerbslosigkeit schon im Jahre 1933 ganz bedeutend zurückzudrängen, und in vielen Staaten der Erde hat man sich bereits die deutschen Maßnahmen und Erfolge im großen Umfang zum Vorbild genommen.

Voll Hoffnung sehen Millionen Deutscher heute auf den kommenden Sommer. Millionen Menschen, die heute noch täglich auf die „Stempelstelle“ gehen und deren einziger Erwerb durch Unterstützung durch Staat, Gemeinden und durch die mächtige Organisation des Winterhilfsvereins ist. Gigantische Arbeitsvorhaben sind eingeleitet und vorbereitet, und sobald der Winter seinem Ende zugeht, werden Menschenkolonnen die „Stempelkarte“ mit der Lohnkarte vertauschen, werden Hunderttausende und Überhunderttausende nach langen Jahren des Wartens wieder in den Arbeits- und Verdienstprozeß eingereiht werden. Niemand weiß, welche Erfolge der Kampf einer ganzen Nation gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit bringen wird über den Rahmen des Geplanten hinaus. Soweit man jedoch heute schon voraussagen kann, so weit der Heberblick über den vorausgesetzlichen Erfolg der Arbeitsvorhaben möglich ist, erhofft man einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund zwei Millionen Menschen.

Der Kraftfahrer, der im Mai oder Juni über die deutschen Straßen eilt, wird überall, in jeder Provinz, in jedem Kreise jene Arbeitsgruppen mit Hade, Spaten und Schaufel treffen, wird riesige Krane am Werk sehen und lange Feldbahnen vorfinden, die mitten durch den Wald und quer über die Acker führen.

Riesenhafte Veränderungen beginnt das äußere Gesicht der deutschen Erde durchzumachen, mehr als 1000 Kilometer Fernverkehrsstraßen beginnen Deutschland zu bedecken. Die Ströme Deutschlands fließen nicht mehr bloß von Süden nach Norden, sondern sie werden zünftig auch von Osten nach Westen fließen. Kanäle, ausreichend für große und schwere Schiffe, werden ins Land hineingehauenen. Und wenn das Ende des Jahres da ist, wird man schon deutlich das Fortschreiten jener auf viele Jahre berechneten Arbeiten erkennen. Ja, auf vielen hundert Kilometer Autobahnen dürften bereits die Kraftwagen entlastet sein, um dann einzuweichen noch im weiteren Fahrtverlauf die alten Landstraßen zu benutzen.

Wenige Monate werden noch mit den Vorbereitungen der Organisation des großen Feierabendwerkes vergehen, und überall im Reich wird man die ersten Auswirkungen der Organisation „Kraft durch Freude“ sehen. Schon in den Reiseumaten dürfen die Ankündigungen

des Leiters der „Deutschen Arbeitsfront“, Staatsrates Dr. Lehmann, in die Tat umgesetzt werden: „Das Reisen ist kein Privileg mehr der bestehenden Schichten!“ Das öffentliche Leben in Deutschland wird durch die Auswirkungen des Feierabendwerkes schon 1934 in einer Weise beeinflusst werden, die wir vielleicht erst in späteren Jahren ganz übersehen werden. Der Feierabendzug als äußeres Symbol der Einigkeit zwischen allen Kreisen des Volkes ist auf den March, wenn nicht alles täuscht, wird der kommende 1. Mai, der „Feiertag der deutschen Arbeit“, diesmal schon ganz im Zeichen des Feierabendzuges stehen.

In ähnlicher Weise, wie das Jahr 1933, so weit es den Verkehr angeht, ganz im Sinne des schnellsten deutschen Zuges, des „Fliegenden Hamburgers“ gestanden hat, wird 1934 im Zeichen der zunehmenden Reisegeschwindigkeiten auf der Deutschen Reichsbahn wie überhaupt in der ganzen Welt stehen.

So wird in einer bekannten deutschen Lokomotivfabrik eine neue Schnelllokomotive gebaut, die sog. „Stromlinien-Dampflokomotive“, eine dreißigkuppige Rieserlokomotive. Dieser Gigant der Schienen soll die phantastische Geschwindigkeit von annähernd 170 Kilometern entwickeln, die Lokomotive wird ganz nach aerodynamischen Gesichtspunkten gebaut und ist am ehesten mit dem Stromlinienwagen zu vergleichen. Die ganze äußere Linienführung wird



Silvester.

Der Tag vergeht, das Jahr entflieht,
Und wie ein fernes Klingeln
Es durch die bange Seele zieht:
Was mag die Zukunft bringen?

Verhüllt hat sie ihr Angesicht,
Läßt keinen Zug uns sehen.
Doch durch den dunklen Schleier bricht
Ein ahnend Auferstehen.

Warum, du dunkles Zukunftsbild,
Willst du dich uns nicht zeigen?
Ach! mögest du erbarmentend mild
Dich zu der Menschheit neigen.

Ja! ich vertraue Gott dem Herrn!
Und Hoffnung lind und leise,
Schwebt über mir gleich einem Stern
Singt eine traute Weise.

Und was auch kommt von ungefahr
Nicht dunkle Mächte senden,
Erscheint das Heute noch so schwer
Wir ruh'n in Gottes Händen.

Dich, neues Jahr, begrüßen wir,
Auf ihn, den Herrn vertrauend,
Bring' was du willst, stets trosten wir,
Auf Seine Stärke bauend.

A. Thewissen-Daelen.

glatt sein, um den geringsten Widerstand während der schnellen Fahrt zu bieten. Diese Lokomotive soll die erste einer Reihe weiterer ähnlicher übermodernen Zugmaschinen sein. In Amerika werden im kommenden Jahr elektrische Triebwagen, die dem „Fliegenden Hamburger“ nicht unähnlich sind, in Dienst gestellt werden, die angeblich Fahrgeschwindigkeiten von 176 Kilometern entwickeln sollen.

Zunächst wird sich im Betriebe der Deutschen Reichspost eines der Spätjahrsgeschenke der Reichspost an die Bevölkerung, nämlich die Ermäßigung der Drucksachen, portieren. In den kommenden Jahren stark auswirken. In der Geschäftswelt kurbelt bereits ein Scherzwort: „Die Reichspost bezahlt uns unsere Werbung selbst!“ Man rechnet nämlich so, daß die Ermäßigung des Drucksachenpostens um einen Pfennig pro Stück soviel ausmacht, daß man sich bei größeren Werbeaufträgen für diesen einen Pfennig Ersparnis die Drucksachen herstellen lassen kann.

Den Rundfunkhörer bringt die Reichspost gleich vier Geschenke in Abständen von wenigen Monaten: Im Frühjahr 1934 wird der Sender Langenberg auf Welle 455,9 Meter von 60 auf 100 Kilowatt verstärkt werden, während die Sender Breslau und Heilsberg im Laufe des Sommers die gleiche Erhöhung der Sendeleistung auf je 100 Kilowatt erfahren. Der Deutschlandsender wird im Laufe des kommenden Jahres von 60 auf 100 Kilowatt Energie erhöht werden. Dem Rundfunkhandel ist dadurch ein Auf-

gewicht zu haben, wenn der Funke so gut schmeckt! — Die Berliner Pfannkuchen, anderenorts auch Krapsen genannt, gehören zur Silvesterfeier. Sie sollen das runde Ebenbild der wieder erstehenden Sonne sein! Eine ähnliche Bedeutung haben wohl die Pfefferkuchen, die nicht nur zu Weihnachten, sondern auch in der Silvesternacht gegessen werden. In manchen Gegenden verzehrt man am Silvesterabend Schmandbrotchen, „Krapplchen“ oder „Schweinsohren“ aus Blätterteig. In Hessen sollte man früher in der Weihnachtsnacht keine Äpfel essen, da man davon Geschwüre bekäme, das gleiche würde auch nach dem Genuß von Hühnerfrüchten eintreten; in Schweden und Norwegen bevorzugt man aber gerade in dieser Zeit Gerichte aus den „körnigen“ Früchten, wie Linzen, Erbsen und Bohnen.

In den Gebräuchen der Weihnachtsnacht klingt alles germanisches Heidentum wider! Allerdings sind wir uns heute meist ihrer tieferen Bedeutung nicht mehr bewußt.

Uns Wert!

Eine Neujahrsgeschichte von Friedrich Spedmann.

Dem Kantor i. A. Johannes Stohlmeyer zu Klübershagen am Solling würde es wenig ausmachen, den ganzen Schiller zu verleihen; wer ihn aber um einen einzigen Band seines Landmanns Wilhelm Haube anspähe, der täte sicher eine Fehlbilte. Das geht leider nicht, würde der alte Herr etwa sagen, denn er habe sich in seinen Büchern dies und das angestrichen, auch lägen allerhand Zettel darin herum, die nicht von ihrem Platz und durcheinander kommen dürften, und bei keinem dieser Bände könne er mit Bestimmtheit sagen, ob er ihn nicht morgen oder schon heute notwendig brauche. Es hat übrigens noch keinen Klübershager nach Wilhelm Haube gelistet, und vor der Frau Kantor sind die achtzehn seinen Namen tragenden Bände vollkommen sicher. Der Mann liege ihr gar nicht, verachtet sie, einer so lebhaften und tätigen Frau wie sie sei der viel zu „tätig“. Und ihren Johannes warnt sie, er möge sich in acht nehmen, daß er es unter seinem Einfluß nicht auch werde die Anlage dazu habe er. Wenn sie nicht auf den Kram passe, würde er sich mit Bart und Kleidung genau so gehen lassen wie der alte Knabe dort auf dem Bild über dem Schreibtisch.

Poesie um Silvester.

Sitten und Gebräuche in der Neujahrnacht.

Von Bernhard Wenzel.

Die Sitte, zu Beginn eines neuen Jahres seinen Mitmenschen Glück zu wünschen, ist uralte. Oft erfreut man sich gegenseitig am Tage des Jahreswechsels mit kleinen Geschenken. In manchen Ländern, wie in Frankreich und Belgien, bedeutet man sich nicht wie bei uns am Weihnachtsabend, sondern in der Regel zu Silvester. Auch in Deutschland ist dies in früheren Jahren üblich gewesen, heute aber verteilt man im allgemeinen bei uns zum Weihnachtsfest die Gaben. Schon bei den alten Römern war es Brauch, sich am Neujahrstag zu beschenken und den Göttern Opfer darzubringen. So wurden die Tempel des Janus mit Vorbeizweigen umkränzt und dem Gott Feigen, Datteln, Honig und anderes geopfert. Jeder Bürger der Stadt am Tiber mußte dem Kaiser ein Geschenk überbringen. Gegenständig erfreute man sich dann auch mit allerlei Kostbarkeiten, Kleibern und Waffen. Die Sitte des Schenkens am Jahreswechsel wanderte von Rom aus nordwärts und wurde auch von den Germanen angenommen. Jahrhundertlang blieb die Schenkensitte, sie nahm mitunter im Mittelalter solche Formen an, daß sogar die Obrigkeit dem Strafe androhte, der Geschenke forderte oder verteilte. Es war damals Brauch, daß die Kinder in großen Trupps am Neujahrstage von Haus zu Haus und von Dorf zu Dorf zogen und um Gaben bitteten. Erhielten sie nichts oder nach ihrer Ansicht nicht genügend, sangen sie Spottlieder, mitunter aber lärmten sie und verursachten Schäden. Das Ziehen der Kinder von Haus zu Haus am Neujahrstag hat sich in manchen Gegenden unseres Vaterlandes auch bis heute noch erhalten. So bitten sie in Thüringen, in Franken und in der Pfalz mit ihrem Liedchen um Lebkuchen, Misse, Bregel und ähnliches.

Der Silvester, der in die Zeit der „zwölf Nächte“ fällt, ist als letzter im Jahre gerade der Tag, an dem noch einmal der Aberglaube und der Heidenpult aufleben. Allerdings hat sich nur noch hier und da auf dem Lande einer der merkwürdigen Bräuche erhalten. Bekannt ist aber auch dem Großstädter das „Weigeln“. Unsere Ahnen holten am Neujahrstag mitunter den Pflug hervor, Männer mußten ihn ziehen, der Ader sollte dann im neuen Jahr reiche Ernte bringen. Obkämme, die bisher noch keine Früchte getragen hatten, wurden in der Silvesternacht

mit einem Strohhalm umwunden. Von dem Grünthohl, der in der Altmark und anderen Gegenden am letzten Tag des Jahres gegessen wird, um Glück zu bringen, hebt man einige Blätter für die Pferde auf, die gibt man ihnen heimlich, damit sie glatt und gesund bleiben. Den Hühnern streut man am Nachmittag Weizenkörner hin, die Vögel sollen dafür im kommenden Jahr mit reichlichem Eierlegen danken.

Eng hängt der Aberglaube am Neujahrstag mit der Zeit der Winterjournen zusammen. Dem Tagesgeleit, das doch nun wieder neu an Kraft gewinnt, mußte ein Opfer gebracht werden. So lebte man etwas Butter an die Außenwand des Hauses, sie sollte von der Sonne geschmolzen werden. Ueber die Türen wurden Sonnenkreuze gezeichnet, diese brachte man mitunter auch an, um die Macht der Dämonen unwirksam zu machen. Durch lautes Gepolter wollte man die Unholde vertreiben und erschrecken. Gleichzeitig mit den ebenen Glodentänzen vom Kirchturn, die das neue Jahr begrüßen, trachten aber auch heute noch von den Höhen die Bollerhöfchen, mit langen Peitschen knallen die Bauernburschen laut und kräftig in die dunkle Nacht. Meistlich wie man glaubt, am Vorabend der Hochzeit die bösen Geister durch lautes Poltern verschrecken zu können, so will man sie auch für das kommende Jahr von Haus und Hof verbannen, deshalb wirft man in der Neujahrnacht in manchen Gegenden tönere Töpfe vor die Tür. Je lauter dabei der Lärm, desto besser! — Ueberhaupt liegt es nicht im Sinne der großen Masse, die ersten Stunden des neuen Jahres mit bangem Nachdenken und Trübsinn zu beginnen, wenn man auch kurz vor der Mitternachtsstunde dem scheidenden Jahr ein silles Gedenden widmet, so will man dann doch, sobald die Glocke der Turmuhr den Beginn der ersten Stunde verkündet, bei Lachen und Scherzen die Sorgen des Alltags vergessen.

Glück und Segen aber soll auch alles das bringen, was man in der Neujahrnacht verzehrt. Körnig sollen die Speisen möglichst sein, damit das Geld im Hause nicht ausgeht. So bevorzugt man einen „körnigen“ Karpfen, einige seiner Schuppen werden sorgsam in die Geldbörse gesteckt! Wer sich keinen Karpfen leisten kann, nimmt wenigstens mit einem Hering oder Bückling vorlieb, aber auch dieser soll möglichst „körnig“ sein. Oft wird verschiedenes zubereiteter körniger Mohn oder körnig gekochter Reis gegessen. — Vielfach reicht man das Mahl in Salatform, hauptsächlich als Heringssalat, wofür auch deshalb, um ein „Gegen-

trieb ermöglicht worden, denn der Empfang der Riesenfender bedingt trennschärfste Apparate, und viele Hörer werden ihre alten Apparate gegen neue Geräte mit genauer Wellentrennung erwerben.

Eine Steigerung der Gesamtzahl der Fernsprechteilnehmer ist ebenso zu erwarten wie die der Zahl der Rundfunkteilnehmer: Die 1933 erfolgte Verbilligung der Neuanlagen von Apparaten wird sich 1934 ebenso auswirken wie die Verbilligung der Nebenanfänge und eine Anzahl anderer Erleichterungen.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 30. Dezember 1933

Morgen teilweise offener Sonntag für Genussmittelgeschäfte.

Am morgigen Silvester-Sonntag können die Spirituosen-Geschäfte, die Drogerien, die Lebensmittelgeschäfte mit Spirituosen sowie die Geschäfte mit Tabakwaren in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr und 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet werden.

Blid auf das Jahr 1934.

Das Jahr 1934 ist ein Gemeinjahr, zählt also 365 Tage. Es beginnt und endet mit einem Montag. Ostern fällt auf den 1. April und Pfingsten auf den 20. Mai. In vielen neuen Kalendern sind schon die nationalen Festtage, der Festtag der Arbeit und der Deutsche Gedenktag, eingetragen. Das Jahr 1934 wird der Erde insgesamt zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse bringen, von denen in Mitteleuropa allerdings nur die erste teilweise Mondfinsternis am 30. Januar gesehen werden kann; denn die dann am 13./14. Februar folgende totale Sonnenfinsternis ist nur auf der östlichen Erdhälfte sichtbar. Die am 26. Juli einsetzende teilweise Mondfinsternis ist nur in südlichen Breiten zu beobachten, und die ringförmige Sonnenfinsternis des 10. August ist in erster Linie eine Angelegenheit für Südafrika.

100 Jahre Deutscher Zollverein.

Vor 100 Jahren, am 1. Januar 1834, trat der Deutsche Zollverein ins Leben. Der Zusammenschluß fast aller deutschen Länder, deren Gebiete noch heute das Deutsche Reich bilden, zu einem einheitlichen Zoll- und Handelsgebiet bedeutete in erster Linie einen gewaltigen Fortschritt in der Förderung der Freiheit des Handels und des gewerblichen Verkehrs in Deutschland. Bald machte sich die Wirkung der neu entstandenen deutschen Handelsmacht geltend. Darüber hinaus wurde der Zollverein aber auch von größter Bedeutung für die politische und nationale Entwicklung Deutschlands. In ihm öffnete sich zum ersten Mal ein Gebiet für gemeinsames deutsches Schaffen. In der Pflege der gemeinschaftlichen Interessen, in dem Auftreten als große Handelsmacht gegenüber anderen Nationen kräftigte sich das nationale Bewußtsein. Weder das Jahr 1848, noch die verschiedenen Auffassungen über die Gestaltung der Handelspolitik nach der Krieg 1864-66 vermochten an dem Bestand des Zollvereins zu rütteln. Bismarcks Gründung, das Deutsche Reich von 1870-71, ist ohne den Zollverein kaum denkbar.

Aus Anlaß des hundertsten Jahrestages der Errichtung des Deutschen Zollvereins hat das Reichsfinanzministerium eine Gedenkschrift herausgegeben, in der das Werden des Deutschen Zollvereins und die Entwicklung der Zollverwaltung von 1834 bis zur Gegenwart geschildert wird.

An Veranstaltungen zur Feier des Gedenktages finden eine Feier des Reichsfinanzministeriums mit der Zollbeamtenschaft und eine vom Reichsminister und Preuß. Finanzminister gemeinsam veranstaltete Staatsfeier im Preuß. Finanzministerium statt, in dem die Preussischen Finanzminister von Meß und Maack die Gründung des Deutschen Zollvereins vorbereitet haben.

„Die große Chance“ im Städtebundtheater. Heute abend 20.15 Uhr findet die Erstaufführung des Lustspiels „Die große Chance“ von Müller und Korenz und damit gleichzeitig die letzte Aufführung des Jahres statt. Mit einem

und seine kleinen Augen guckten beinahe schon ebenso pfiffig plitsch wie dem seine.

Es ist Silvesterabend, das alte Jahr hat nur noch anderthalb Stunden zu leben, da sitzen Kantors im Schein der grünen Lichter, er im Lehnstuhl über einem Band Raabe, sie im Sofa über dem Strickstuhl. Bei Kaffeetrinken und Frauenvereinsversammlungen läßt sie sich mit diesem nicht mehr sehen, das glaubt sie ihrem Stande schuldig zu sein, aber zwischen ihren vier Wänden greift sie um so lieber danach. Wenn die milden Lichter der grauen Stahlkabe ihr unter den Augen spielen, kann sie sowohl wunderschön nachdenken wie auch den Denzapparat völlig ausschalten, je nach Wunsch.

„Nee, nee, nee“, bricht sie ein langes Schweigen, „daß der Bengel so was fertig gebracht hat! Uns beiden Alten die ganze Freizeit über allein hier sitzen zu lassen! Wo wir doch den letzten Groschen hergeben, damit er studieren kann, und wo es von Göttingen doch bloß eine Stunde Bahnfahrt ist und an der halb Stunden zu Fuß.“

„Liebe Emilie“, begütigt der Kantor, indem er das Buch ein wenig zurückzieht, „er hat uns doch geschrieben, daß er bei der chemischen Preisauflage, die er zu lösen versucht, einer wichtigen Sache auf der Spur ist, und daß er deshalb mit dem besten Willen nicht abkommen kann.“

„Das ist recht, nimm Du den Jungen auch noch in Schutz! Heiligabend war ihm die wichtige Sache nicht weggelaufen, und an den beiden Weihnachtstagen auch nicht. Er durfte nicht vergessen, daß unser einziger Sohn unter dem russischen Schnee liegt und daß wir auf der Welt niemand haben als ihn. Wenn ich eins nicht leiden kann, so ist es Unabständigkeit.“

„Aber liebe Frau, er gibt sich redliche Mühe, ein tüchtiger Mensch zu werden! Ist das für uns Großeltern nicht der schönste Dank?“

„Das wohl, aber ich verlange auch noch etwas anders.“

„Nun, so wollen wir hoffen, daß Du morgen früh einen schönen Neujahrsgruß von ihm bekommst.“

„Ja, als ob der überhaupt einen „schönen“ Brief schreiben könnte! Das soll er erst noch lernen!“

Frau Kantor strickt während an einem Beinfing für den unbankbaren Großsohn, der Herr Kantor wendet sich wieder seinem Raabe zu.

Er muß die Augen schließen, deshalb liest er zusammenhängend nur noch selten in dem geliebten Dichter, meistens

Katastrophen-Bilanz des Jahres 1933.

Feuersbrünste, Erdbeben, Flugzeugabstürze : : :

Neuß, 31. Dezember 1933.

Wie jedes Jahr, so brachte auch das Jahr 1933 eine Reihe von schweren Unglücksfällen und Katastrophen, bei denen Tausende von Menschenleben vernichtet und ungeheure Werte zerstört wurden. Wenn man von den Eisenbahnkatastrophen abliest, über die anlässlich des jüngsten Zugunglücks in Frankreich mit ziemlicher Ausführlichkeit berichtet wurde, so bleiben doch genügend traurige Erinnerungen übrig, um an der Jahreswende zu einer kurzen Pause der Ginfuhr und des Gedenkens zu mahnen.

Technischer Fortschritt und Steigerung des Tempos bringen auch Gefahren mit sich. In diesem Zusammenhang sei zunächst an die furchtbare Dampferkatastrophe erinnert, die sich im Juli d. J. in den japanischen Gewässern ereignete. Damals kamen bei einem Schiffszusammenstoß 122 Menschen ums Leben. In dem gleichen Monat hatte auch Rußland ein schweres Schiffsunglück zu beklagen. Ein Ausflugsdampfer kam durch übermäßige Belastung mit Passagieren zum Kentern. 70 Personen büßten dabei ihr Leben ein. Ebenfalls durch Kentern ertranken 32 Menschen, die auf einem Flußdampfer in der Türkei fuhrten. Das bekannteste Schiffsunglück des Jahres war der Brand auf dem französischen Luxusdampfer „Atlantique“, der 19 Menschen das Leben kostete.

Auch die Luftschifffahrt hatte ein großes Unglück zu beklagen: es war dies der Untergang der „Aron“, des amerikanischen Militärflugzeugs, das bei einem Sturm über der offenen See in den Fluten versank und 21 Menschen mit sich in die Tiefe riß. Zwei große Flugzeugkatastrophen sind der Öffentlichkeit ebenfalls in Erinnerung geblieben: der Absturz eines Großflugzeugs bei Dirmuiden (Belgien) mit 15 Todesopfern und der des größten Flugzeugs der Welt, der russischen Maschine „K 7“, die 14 Todesopfer unter ihren Trümmern begrub.

In tragischer Erinnerung sind auch mehrere Brand- und Explosionskatastrophen geblieben. So die Explosion in

Neunkirchen, bei der ein Riesengasometer in die Luft flog und 63 Menschen getötet wurden. In demselben Monat — Februar — ereignete sich in einer Shanghaier Fabrik eine Tankexplosion, die 150 Menschenleben forderte. Opfer von Feuersbrünsten gab es vor allem in Amerika, wo bei einem bekannten Waldbrand in Kalifornien 72 Menschen ums Leben kamen. Zwei schwere Brände forderten in Mexiko zahlreiche Todesopfer: Im März verbrannten in einem Theater 50 Zuschauer, während bei einem späteren Fabrikbrand 41 Menschen ihr Leben einbüßten. Auch Deutschland wurde durch die große Feuersbrunst im badischen Dorf Desjelsbronn betroffen, durch die nicht weniger als 203 Gebäude zerstört wurden, wenn es auch glücklicherweise ohne Opfer an Menschenleben abging.

Unter den zahlreichen Verkehrsunfällen, die das Automobilwesen betroffen haben, ragen zwei besonders schwere Katastrophen hervor: das Autobusunglück von Ninant in Belgien, bei dem 30 Kinder in der Maas ertranken und ein gleicher Unfall in Spanien, wo 24 Menschen bei Granada ums Leben kamen.

Unter den Katastrophen, die durch Naturereignisse verursacht wurden, steht an erster Stelle die große Überschwemmung in China, die im Juli d. J. mehr als 4000 Menschen das Leben gekostet hat. Bei einer zweiten chinesischen Überschwemmung im August wurden 2000 Todesopfer gemeldet. In Wirklichkeit dürften die Zahlen weitaus höher sein und es klingt durchaus nicht unwahrscheinlich, wenn von Kennern der Ortsverhältnisse behauptet wird, daß das Zehnfache der angegebenen Ziffern wahrscheinlich den Tatsachen näherkommt.

Schließlich sei noch der Opfer mehrerer Erdbebenkatastrophen gedacht, bei denen im März in Japan 400 und in Kalifornien 140 Menschen den Tod fanden, während im April bei dem Erdbeben auf der Insel Kos im Ägäischen Meer rund 150 Bewohner umkamen.

Den letzten Appell

richten wir heute an alle Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende, sowie an deren Angestellte, Gesellen nebst Lehrlinge. Das Deutsche Handwerk wird durch eine besondere Säule dem Gesamtverband des Handwerks, Handels und Gewerbe (GSHG) in der Deutschen Arbeitsfront vertreten.

Sie nimmt alle Angehörigen des Handwerks, Handels und Gewerbes als Mitglieder auf, um sie der Deutschen Arbeitsfront zuzuführen. Wir erwarten nunmehr, nachdem diese Klarstellung erfolgt ist, daß alle Angehörigen des Mittelstandes, sowie deren Arbeitskräfte ihre Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront (GSHG) vollziehen.

Es kommt auf die Mitarbeit eines jeden Volksgenossen an, welcher bestrebt ist, seine Existenz zu kräftigen, zum Wohle des gesamten Vaterlandes.

Wir rufen euch daher in letzter Stunde zu:

Gehet in die Deutsche Arbeitsfront (GSHG)!

Anmeldungen werden entgegengenommen bei der Kreisleitung, Friedrichstr. 40, II, Schürmann, Niederstr. 34, sowie bei allen Ortsamtsleitungen der A.S.H.G.O. im Landkreis Neuß-Grevenbroich.

Kreisleitung der A.S.H.G.O. Neuß.

Silbernes Dienstjubiläum. Heute kann Architekt W. Benzen, Vitorialstraße 25, auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Feuerversicherungs-A.G. „Rheinland“ zurückblicken.

Angestelltenversicherung. Die Sprechstunde des Revisions- und Auskunftsbeamten der Angestelltenversicherung findet am Dienstag, vormittags zwischen 9 und 11 Uhr, im hiesigen Versicherungsamt, Rathaus, Zim. 131 statt.

Schluß des alten Jahres ist er fertig geworden, und just eben hat er den Zug noch gepackt. Ausgerechnet Heiligabend, als er sich schnell mal ein bißchen melancholisch nach Klübershagen hinübergedacht hat, ist ihm der entsehbare Gedanke gekommen. Um was es sich handele? Das könne er Laien nicht verklären; mit den ellenlangen Fremdwörtern, die er dazu herabzeln müßte, wüßten die doch nicht anzufangen. Jedenfalls sei es eine große Sache und die Herren Professoren würden Augen machen.

Johannes Stohlmater wiegt sinnend das Haupt. „Das ist denn ja man gut, daß mit jedem jungen Menschen die alte Welt gewissermaßen wieder jung wird.“

Der Entel blid verständnislos.

„Er hat mal wieder in seinem wunderlichen Raabe gelesen“, erklärt und entschuldigt die Großmutter.

„Ach so, hat er den noch immer nicht ausgeschmüßert? Dann laß mal sehen, Opa, ...“ „Im, daß der alte Herr auch Gedichte gemacht hat, wußte ich gar nicht“ „Nebenbei nicht übel. Willst auch die Worte mal vorlesen, denn sie scheinen mir ganz gut in diese Stunde zu passen.“

Drunter durch den Wiesengrund, an der Stadtmauer von Sachjenhagen vorüber, ziehen wandernde Studenten und jungen in vollem Chor:

Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand,
zu bauen das Haus, das Vaterland!
Ans Werk, ans Werk, und laßt euch nicht Ruh,
Gehagen, gehagenet zu und zu!
Mit Händen hart, mit Händen weich
Behagen die Steine zum Bau für das Reich;
Ans Werk, ans Werk, sei's Tag, sei's Nacht,
keine Raht, bis das Haus zustand gebracht —
Ans Werk, ans Werk!“

Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Gende zur Förderung der nationalen Arbeit. Finanzamt. Hauptzollamt. Zollamt. Liebervermittlung an diese Annahmestellen durch: Volk. Bank. Sparkasse usw.

Setzen
meindeta
bringende
und Monate
Tatkräft
beistehen
nehmen mit
NSDAP. u
annehmen.
liche Schu
vermittelt
besonder
die Erzieh
angestell
Dittungs
fort abzu
S

Uns wird
Gesamtver
1934 ange
drücklich
nahme von
ordne d
unterle
auf solche
prozeß aus
Spruchinst
Aufna
1934 bei
Klarifize
Büderich
Stamm. Ne
Klipperstr
straße 18;
hoben
heim: Wie
ist unter
tag von 8—

Der

Wie das
Munderla
führung de
lebes, über
die ge
gewieft
daß die
weitgehe
ger ehren
Beigedre
amlicher
Gemeind
gabe zu
angelenk
— Tadr
waltung
Gemeinde
Männer
der Geme
tügen. F
die Ver
besondere
lichen Ver
Die Gem
ter der G
heiten w
weiter de
kung den
Dies gell
sabung,
planmäß
Darleher
gen usw.
Eine Ver
Aufsicht
dem Kreis
der Geme
jammun

In den
gezeigt
Darstellung
Zeuerlich
nicht“. Ein
kanischen
Der Film
liegt aber
Gehalt gr
dem „Lun
scheibende
men werden
nach langem
geber sind
stehende l
Wir müß
Aktienwes
hegen, die
Handeln
gen. Da
die Opfer
einen Strei
Einfluß ge
um ihr W
strahl, daß
müße. Selbst
Den stär
Arbeitera
Scharen d
charakteri
Bilder; hier
gesellschaft
dem Film
kung. Die
Von der
Attila Hör

Betreuung der arbeitslosen Jugend. Der Deutsche Gemeindegewerkschaftstag hat seinen am Samstag in die Städte und Landkreise das bringende Ersuchen gerichtet, sich in den kommenden Wochen und Monaten der arbeitslosen Jugendlichen mit besonderer Aufmerksamkeit anzunehmen. Soweit nicht die Jugendlichen arbeitslos von der Hitlerjugend und der SA ausreichend beschäftigt werden, müssen die Gemeinden in engstem Einvernehmen mit der Leitung der Hitlerjugend, der SA, der NSDAP und der NS-Volkswohlfahrt sich der Jugendlichen annehmen. Die Arbeitsämter verfügen über Mittel für berufliche Schulung, daneben soll dem Jugendlichen geistige Bildung vermittelt und sportliche Betätigung ermöglicht werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die politische Schulung und die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Neuzugewinnungsgesellschaft für Beamte u. Privatangestellte bittet nochmals ihre Mitglieder und Spender, die Quittungsbücher auf der Geschäftsstelle (jetzt Erntestraße 15) sofort abzugeben, damit die Revision beendet werden kann.

Sperre bei den NS-Arbeitsopfern.

Uns wird mitgeteilt: „Die Reichsleitung hat auch für den Gesamtverband deutscher Arbeitsopfer die Sperre ab 1. Jan. 1934 angeordnet. Die Deutsche Arbeitsfront hat ausdrücklich verfügt, daß die Sperre in der Werbung und Aufnahme von Mitgliedern auch für diesen Verband zutrifft. Ich ordne daher an, daß jegliche Mitgliederwerbung unterbleibe und die Neuaufnahme von Mitgliedern nur auf solche Fälle beschränkt wird, in denen aus dem Arbeitsprozeß ausgeschiedene Volksgenossen einer Vertretung vor den Spruchinstanzen bedürfen.“

Aufnahmen können daher nur noch bis zum 1. Jan. 1934 bei folgenden Stellen angenommen werden: Neuf: Klaffenstr. 21, 1. Etg., und Winand Ehl. Meertal 9/1; in Baderich bei Karl Welter, Kängel 37; in Karsst: Stamm, Neufstr. 20; in Grimlinghausen: Samacher, Kipperstr. 18; in Witten: Heinrich Heines, Hohenzollernstr. 18; in Geln: Peter Schmitz, alle 30; in Wedd: Anton Justenhoven, Erpratherstr. 152; in Solzheim: Michael Kaumanns, Karsst. 29. Zu diesem Zweck ist unser Büro, Klaffenstr. 21, 1. Etg., Samstag und Sonntag von 8-6 Uhr durchgehend geöffnet.

Der Stadtrat entscheidet über Verfassung der Gemeinderäte.

Wie das WZ-Büro meldet, wird in dem ausführlichen Runderlaß des preussischen Innenministers über die Durchführung des Gemeindeverfassungsgesetzes und Gemeindefinanzgesetzes, über den schon berichtet wurde, ausdrücklich auch auf die gesteigerte ehrenamtliche Mitwirkung der Bürger in der nationalsozialistischen Gemeindeverwaltung hingewiesen. Aus diesen Bestimmungen ist nun hervorgehoben, daß die Heranziehung von Ehrenbeamten möglichst weitgehend stattfinden soll. Es können wie bisher Bürger ehrenamtlich zu Schülern, Schreibern, Bürgermeistern und Beigeordneten bestellt werden. Das Schwergewicht ehrenamtlicher Mitwirkung der Bürger liegt in der Einrichtung der Gemeinderäte. Den Gemeinderäten sollte die hohe Aufgabe zu, den Leiter der Gemeinde in allen wichtigen Gemeindeangelegenheiten zu beraten.

Dadurch werde eine ständige enge Verbundenheit der Verwaltung der Gemeinde mit der Bürgerschaft sichergestellt. Als Gemeinderäte sollen insbesondere auch erfahrene und verdiente Männer berufen werden. Dabei sind die Berufsstände, die der Gemeinde ihr Gepräge geben, angemessen zu berücksichtigen. Für die Städte, so stellt der Minister fest, werden über die Verfassung der Gemeinderäte demnächst in dem Stadtrat besondere Bestimmungen getroffen werden, die den öffentlichen Verhältnissen weitgehend Rechnung tragen.

Die Gemeinderäte sollten zusammenstellen, so oft der Leiter der Gemeinde ihren Rat in wichtigen Gemeindeangelegenheiten wünscht. In einer Reihe von Angelegenheiten ist der Leiter der Gemeinde verpflichtet, vor seiner Entscheidung den Rat der Gemeinderäte in Anspruch zu nehmen. Dies gelte insbesondere für die Festsetzung der Haushaltsaufstellung, für die Bewirkung über- und außerplanmäßiger Ausgaben, für die Aufnahme von Darlehen, die Verfügung über Gemeindegeldern usw.

Eine Besonderheit besteht für Bauernröfder, für die die Aufsichtsbefugnisse nach Fühlungnahme mit dem Gauleiter und dem Kreisbauernführer bestimmen könne, daß an die Stelle der Gemeinderäte die urdeutsche Einrichtung der Dorfberversammlung tritt. Der vom Landrat geleiteten Dorfberversammlung stehe dann auch ein Vorschlagsrecht für die Verfassung der Dorfschützen zu. Im übrigen betont der Minister, daß das Gemeindeverfassungsgesetz den Gemeinden in vollem Umfang das Recht der Selbstverwaltung lasse, und daß in der Verwaltung der Gemeinden die ausschließliche Führerverantwortlichkeit reiflos durchgeführt werde. Zum Gemeindefinanzgesetz, das die Haushalts- und Wirtschaftsführung regelt, bemerkt der Minister u. a., es sei vorgesehene, für die ehrenamtlich verwalteten Gemeinden und Gemeindeverbände mit weniger als 5000 Einwohnern ein vereinfachtes Gemeindefinanzgesetz im Verordnungsweg und in leicht verständlicher Fassung zu erlassen.

Bauernversammlung in Neuf.

Unter Leitung des Vorsitzenden Döcker fand gestern bei Poppelus die außerordentlich gut besuchte 1. Winter- tagung der Kreisbauernschaft Neuf statt. Nach Worten der Begrüßung, die besonders herzlich dem Ehrenvorsitzenden, Ehrenbürgermeister Major Hoffmann galten, nahm der Hauptleiter der technischen Abteilung des Bauernverbandes Kreis Grevenbroich-Neuf, Dens das Wort. Er sprach über die Organisation dieser mit Hauptabteilung II bezeichneten Gruppe, die sich mit den Betrieben befaßt, die in Fachschaften gegliedert ist. Dazu gehören: Pferde- und Rindviehzucht, Ziegen- und Schweinezucht, Gemüsezucht und alle anderen Zweige der Landwirtschaft im Einzelnen. Demnächst werden noch neue Fachschaften gebildet, wie Kaninchenzucht, Vienenzucht, Gartenbau (Schrebergärten), Zuckerrübenbau, Frühkartoffelbau und die Fachgruppe für Steuerfragen. Es werde bei der Arbeit nicht davon ausgegangen in Einzelfällen Schwierigkeiten zu vollbringen, sondern es gelte hauptsächlich, die Durchschnitts- qualität zu heben. Dem Ackerbau sei nicht damit gedient, wenn Acker täglich 30-35 Liter Milch gäbe und dabei würden ausländische Futtermittel verfrachtet. Es sollen solche Acker gehalten werden, wie der Betrieb wirtschaftseigenes Futter erzeugen kann, und dann soll auch innerhalb des Landes ein Ausgleich geschaffen werden. 3. B. werde es durch die Wege- baumaßnahmen der Reichsregierung ermöglicht, über- schüssige pommersche Erzeugnisse hierher zu schaffen, was sich bisher wegen der hohen Fracht nicht lohnte, während diese Erzeugnisse jetzt über See ins Ausland gingen.

Hierauf sprach Diplom-Landwirt Herbert über die Pacht. Ein Großteil der Pächter sei seinen Verpflichtungen in diesem Jahre zum Teil nachgekommen, ein noch größerer Teil gänzlich. Eine Vereinigung des unhaltbaren Zustandes sei daher dringend notwendig. Es sei im Rheinland für den Bedarf 50% Land zu wenig vorhanden, und durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage habe sich im Laufe der Entwicklung Pacht- preise gebildet, die den Verhältnissen nicht sprachen. Es ginge nun nicht an, daß der Pächter dem Verpächter einfach Vorwürfe über die Höhe der Pacht mache, vielmehr müsse er versucht werden durch persönliche Verhandlungen eine gütliche Einigung herbeizuführen. Sollten nun auch die Vermittlungen der örtlichen Bauernschaft nicht zu einem Ergebnis führen, so sei das Pachtstichtungsgericht der Landes- bauernschaft anzurufen. Die Hauptaufgabe dieses Schieds- gerichts sei es nicht, einen Spruch zu fällen, sondern möglichst einen gütlichen Vergleich herbeizuführen. Nichts für die Pächter könnte nicht im Allgemeinen festgelegt werden, dies richte sich vielmehr nach den jeweiligen Erzeugnissen. Niemand solle befürchten, daß ihm etwa Land weggenommen werde, und daher solle niemand einen einmal gegebenen Antrag zurückziehen und dem Verpächter von sich aus etwa einen höheren Preis zuschlagen als er wirklich bezahlen könne. Wenn dann der Pächter festgelegt sei, müsse aber auch unbedingt der neue Vertrag eingehalten werden, und es müsse wieder dahin kommen, daß ein Bauer einen kleineren das Land wegschleiere, das er unbedingt brauche, um bestehen zu können. Dann rühmte der Redner noch das Verhalten der

Stadt Neuf, die auf Antrag mit den Pächtern verhandeln wird, die noch Rückstände von 1931-32 haben, und es sollen für die Folge annehmbare Pachtverträge herauskommen. Es solle hier generell eine Senkung von 20 bis 25% erfolgen.

Zu längeren Ausführungen über Agrarpolitik nahm hierauf der Stadtleiter des rheinischen Bauernverbandes Hert- rath, Bonn, das Wort. In den letzten 150 Jahren sei keine Bauernpolitik getrieben worden. Jetzt in letzter Minute sei das in Angriff genommen worden, was 150 Jahre früher hätte geschehen müssen. Alles was bisher geschehen sei, sei nur der Anfang der grundlegenden Erneuerung des Bauernstandes. Wir hätten es erleben müssen, daß eine industrielle Export- politik getrieben worden sei, die den wirtschaftlichen Ausgleich herbeizuführen sollte. Um ein Beispiel zu nennen: Aspirin koste in Deutschland 1,50 Mk. und in Frankreich trotz aller Zölle und Steuern nur 80 Pfg. Diese Differenz hätte die deutsche Landwirtschaft und die Bauernschaft tragen müssen. Die neue Regierung habe es fertig gebracht, der Exportindustrie das Primat zu nehmen. Es werde viel Propaganda gegen uns gemacht mit dem Begriff „Autarkie“, aber Autarkie im national- sozialistischen Sinne bedeutet nicht „abgeschlossen“ sondern es bedeutet, daß das deutsche Produkt zuerst für den Deutschen da ist, und das was mehr produziert werde, solle zur Grenze gehen, um dort gegen uns lebensnotwendige Produkte aus- getauscht zu werden. — Bei den neuen Geleisen gehe es nicht um die Bevorzugung einer Klasse sondern um die Erhaltung der Kraft des germanischen Volkes. Die Stadt müsse die Voraussetzungen dafür geben, daß das erreicht werde, was für den Bauern lebensnotwendig sei. Es gehe nicht an, die Grenzen plötzlich zu sperren, sondern der deutsche Mensch müsse dazu erzogen werden, nur einheimische Produkte zu kaufen. Der Bauer sei bereit, einen Doppelzentner Roggen für 10 Mark zu liefern, wenn er dafür entsprechenden andere Gegenstände des täglichen Bedarfs einkaufen könne.

Der Redner berührte die neue Siedlungspolitik. Die Hauptsache sei die „Neubildung des deutschen Bauern- tums“, die im nächsten Frühjahr beginne. Es würden nicht wie bisher großartige Wohnhäuser und Stallungen mit wenig Land gestellt werden, sondern jeder ergebundene Siedler, der anerkannt sei, erhalte soviel Land, daß er auch bei Konjunkturschwankungen bestehen könne. Die Wohnung sei einfach und schlicht, aber so, daß der strebsame Siedler jederzeit anbauen könne. Auch sei es nicht mehr notwendig, daß Kapital vorhanden sei.

Was die Geburtenfrage angeht, führte er aus, daß, wenn es so bleibe wie bisher, Deutschland in 30 Jahren nur noch ein Volk von 50 Millionen sei, während Polen dann 60 Millionen zähle. Deshalb müsse der Zeitraum im Osten durch gelundes Blut ausgefüllt werden, um eine politische Ueberflutung zu verhindern. Der Bauer werde aber seine Pflicht schon tun.

Es folgten nun interessante Ausführungen über das Reichs- erbhofgesetz. Im letzten Teil des Vortrages legte der Redner die Stellung des Bauern zu den übrigen Ständen, den Arbeitern und Beamten dar, und betonte, wie eng das ganze Volk ver- wachsen sei und wie nur die große Volksgemeinschaft den Wieder- aufstieg Deutschlands bewirken könne.

sammlung stehe dann auch ein Vorschlagsrecht für die Verfassung der Dorfschützen zu. Im übrigen betont der Minister, daß das Gemeindeverfassungsgesetz den Gemeinden in vollem Umfang das Recht der Selbstverwaltung lasse, und daß in der Verwaltung der Gemeinden die ausschließliche Führerverantwortlichkeit reiflos durchgeführt werde. Zum Gemeindefinanzgesetz, das die Haushalts- und Wirtschaftsführung regelt, bemerkt der Minister u. a., es sei vorgesehene, für die ehrenamtlich verwalteten Gemeinden und Gemeindeverbände mit weniger als 5000 Einwohnern ein vereinfachtes Gemeindefinanzgesetz im Verordnungsweg und in leicht verständlicher Fassung zu erlassen.

„Der Sieg des Glaubens“, Filmvorführung des Deutschen Jungvolks. Heute Samstag 14 Uhr veranstaltet das Deutsche Jungvolk in der GZ, eine Filmvorführung: „Der Sieg des Glaubens“ im Apollo- Theater Neuf. Eintrittspreis 15 Pfg. Eingeladen sind außer dem Deutschen Jungvolk, der Hitlerjugend, dem WZ, sämtliche Jugend- liche.

Der Kleingärtnerverein „Vogelsang“

Neujahr 18 Uhr (Vereinslokal Willi Paatz, Karsst. Straße) Winterfest. (Lang. Vorlesung und humoristische Vorträge). Freunde und Gönner sind eingeladen.

Vereinsnachrichten.

Matthias-Bunderschaft. In der kommenden Woche werden für folgende verstorbene Mitglieder hl. Messen in der Münsterkirche gelesen: Dienstag 17 Uhr für Adele Klags, Eintritt 22. Mittwoch 17 Uhr für Ida Caken, Gammeltstraße 18; Donnerstag 17 Uhr für Franz Wieden, Neumarkt 31; Freitag 17 Uhr für Frau Wally, Karsst. 96. **Neuf. Schützen- und Schützenverein.** Neuf. Dienstag 6-8 Uhr Krantentasse. Mittwoch 8 Uhr Gruppe Wida. Donnerstag 8 Uhr Krantentasse. Freitag 8 Uhr Krantentasse. **Deutsche Kolpingfamilie Neuf.** Samstag: 19-20 Uhr Väterausgabe, 20 Uhr Schach. Sonntag: 20 Uhr Väterausgabe und Silvesterfeier. Montag (Neujahr): Familienabend mit Lang. Einlad. 6.45 Uhr. Dienstag: 20 Uhr Schach und Familienabend. 20 Uhr Radgelenken der Schreiner. 20-22 Uhr Werktand Metallhandwerker. Mittwoch: 20 Uhr Buchführungskursus. 20 Uhr Werktand Schreiner. 20 Uhr Schreiner- nen Waler. 20 Uhr Probe Spielkarte. Donnerstag: 20 Uhr Radentwurf. 20.15 Uhr Geselehdor. Freitag: 20 Uhr Deutschkursus. 20 Uhr Kursus der Klug (Rechnen, Deutsch und Geschunde). 20-22 Uhr Werktand der Metallhandwerker. Samstag (Freitag): 3.15 Uhr Belehrung der Kinder der Mitglieder. Abends 8 Uhr Weihnachtsfeier. **Neuf. Schützen- und Schützenverein.** Montag 8 Uhr Fortitudo Silvesterfeier (Lang und Väterausgabe). Eintritt frei. Kein Väterausgabe. **Kath. Arbeiterverein der Münsterkirche.** Montag 8 Uhr in der Fortitudo Monatsversammlung mit Neujahrfeier (Mitglieder und Angehörige). Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. **Kath. Arbeiterverein St. Marien.** Neujahr 8 Uhr Monatsversam- lung im Marienhaus (mit Ueberrückung). — Theaterabt.: Neujahr nach der Versammlung Besprechung. **Jungfrauenkongregation St. Marien.** Zum Einschlag am 14. Jan. werden alle nochmals eingeladen. Anmeldeungen kein Fräses. **Kath. Jungmännerverein St. Marien.** Dienstag 10 Uhr Probe der Schulkinder (Sänger) im Marienhaus. Abends 8 Uhr Krippenspiel. Karten im Vorverkauf im Marienhaus und in der Bibliothek. Eintritt 20 Pfg.

Krippenspiel St. Marien.

Im allen Vorrang stehen die Mühseligkeit zu bieten, das mit so großem Erfolg aufgeführte Krippenspiel zu besuchen, finden verschiedene Wiederholungen statt. Die nächste Auf- führung ist am Dienstag den 2. Januar 1934, abends 8 Uhr im Marienhaus. Ende punkt 10 Uhr Karten zum Preis von 20 Pfg. und zu haben im Marienhaus, in der Bibliothek, bei Wm. Rurker Str. 68 und bei Kaplan Wager, Marienstraße 32.

Pfennig. Anfang 8 Uhr. Dienstag 8 Uhr. Orchesterprobe. Donnerstag 2. Wiederholung des Krippenspiels. Donnerstag 8 Uhr. Abends. **Kath. Jungmännerverein St. Dreifaltigen.** Dienstag 6 Uhr Sippe Tiger, 8 Uhr Sippe Schw. Panther. Leoparden und Kreuzritter. Mit- woch 7 Uhr Sippe Widener, 8 Uhr Mannscholtsabend Rheinfest und Zirkus im Vereinshaus. Donnerstag 6.30 Uhr Sippe Waler, 6.45 Uhr Sippe Maudt, 7.30 Uhr Sippe Galsitter, 8.15 Jungmannschaft. **Jungfrauenkongregation St. Dreifaltigen.** Sonntag nachm. 5 Uhr Gr. Agnes Jugendheim. Dienstag 8 Uhr Gr. Theresia und Elisabeth. Mit- woch 8 Uhr Gr. Ursula Jugendheim. Nachschule und Handarbeitsträn- gen sollen aus. **Kath. Jungfrauenkongregation St. Josef.** Donnerstag: Verammlung der ZM. (6 Uhr für Schüler, 8 Uhr für die Scham-Mannschaft). Freitag: Orchesterprobe im Jugendheim und Chormannschaft. Samstag 17 bis 9 Uhr Turnen der ZM. (auch für Schüler). Nachher Jungmännerabend am 9. Januar (3. Vortrag: Spiritismus). **J. A. J. A. St. Josef, Weidenberg.** Morgen 10-10.30 Uhr Zahlung der 1. und 2. Woche im Schwefelstein. Die 62. Woche muß bis dann gezahlt sein wegen Jahresrechnung. Auch Quartalsbeitrag 40 Pfg. ist zu zahlen.

Ortsgruppe grünes Korps Neuf und Umgebung. Heute Samstag um 8 Uhr Neujahrfeier bei St. Wally, Wally-Karsst. 61. Für Bege- gung Kameraden (wenn möglich) durch kleine Zugaben beisteuern. Kapelle Schmitz! Gölle willkommen. **WZ.** Dienstag beginnt englischer Kursus 7.40 Uhr (neue Rhein- schule). Mittwoch 8 Uhr Jugendgruppe „im Römer“. **Chem. altbe Zee von Kipoto, Neuf Stadt und Land.** Sonntag 7 Uhr in den „Drei Gärten“, Glockhammer, Silberfeier.

Warum ausländ. Gemüse

Es gibt das ganze Jahr hindurch deutsches Gemüse gut und frisch!

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Christuskirche.

Sonntag, den 31. Dezember 1933.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kirchencafé.
Abends 8 1/2 Uhr: Jahresfeierhandaft. Vikar Ingerfurth.
Montag, den 1. Januar 1934.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Neujahrsgottesdienst.

Born des Mittelstandes
fördert
die heimische Wirtschaft,
ist ein auf Gemeinnützigkeit
gerichtetes Unternehmen,
pflegt den Giro-Verkehr,
nimmt Spareinlagen
von jedermann entgegen.

**Born für
Landwirte und Gewerbetreibende**
e. G. m. b. H. Neuf, Münsterplatz 10-12

„Der Tunnel“.

Programmwechsel in den Kammerspielen.

In den Kammerspielen wird in dieser Woche „Der Tunnel“ gezeigt, ein Film nachhaltigen Eindrucks. Der bildmächtige Darstellung einer Idee entziffert eine gewaltige Kraft.

Zeuerlich erinnert „Der Tunnel“ an „P. L. Antwortet nicht“. Ein Tunnel verbindet das europäische mit dem ameri- kanischen Festland. Ihn durchkreuzen Wälder in 20 Stunden. Der Film spielt zur Zeit des Baues. Zwischen beiden Filmen liegt aber die nationale Revolution, die sie in ihrem geistigen Gehalt grundverschieden macht; die Ideen der Revolution sind dem „Tunnel“ eingeschlossen. So erleben wir 3. B. die ent- scheidende Sitzung der Geldgeber mit, ob das Werk internom- men werden soll. Die Lösung „Arbeit schafft Kapital“ gibt nach langem Kampf den Ausschlag. Die Gegenkräfte der Geld- geber sind damit aber nicht überdrückt. Der Aufsichtsratsvor- sitzende sucht den Bau, eigenen Vorteilen wegen, zu verhindern. Wir müssen hier an die geforderte Reform des Börse- und Aktienwesens denken. U. a. läßt er die Arbeiterchaft ver- hehen, die sich ahnungslos für sein ehrloses und verwerfliches Handeln hergibt. Schließlich glauben sich die Arbeiter betrogen. Da kann ihnen der Gedanke nahegebracht werden, daß die Opfer für alle gleich groß seien, daß sie sich selbst durch einen Streik nur schaden würden, daß sie vor allem aber dem Einfluß gewissenloser Menschen erliegen seien, denen es nicht um ihr Wohl gehe. All das wird aber von dem Hinweis über- strahlt, daß man einer guten und richtigen Idee treu bleiben müsse, selbst wenn sie einen zugrunde richte.

Den stärksten Eindruck hinterlassen die Bildfolgen über den Arbeiteraufstand. Nachvoll und ungebändig drängen die Scharen der Arbeiter, von denen jeder Einzelne noch besonders charakterisiert erscheint. Trefflich sind auch die technischen Bilder; hier ist man neue Wege gegangen. Die übrigen (rein gesellschaftlichen) Szenen sind farblos. Stellenweise wird in dem Film zu viel gesprochen; das mindert jedesmal die Wir- kung. Die Spielleitung hatte Kurt Bernhardt.

Von den Mitwirkenden seien genannt Oth von Flint, Attila Hörbiger, vor allem aber Paul Hartmann. P. F.

Vilowaffeln fäimen wir am besten im
Gold Lamm
Musik-Überraschungen — Tanz — Gratis-Verlosung.
Frühstücken und Abendkonzert. — Im An-
stich: Original St. Benno-Bier.

Opel bietet:

**Das vollwertige
Volksautomobil für RM. 1880**
AB WERK ROSSELNHEIM AM MAIN
Louis Dresen G.m.b.H. Neuss

Peter Kluth
Automobile
Neuß Telefon 4662 Haus Hammtor
wünscht seinen Geschäftsfreunden
und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!

SILVESTER im
TABARIS
Düsseldorf
Neue
Dekoration
Venezianischer Karneval
— Tischbestellungen jetzt schon erbeten. —

Allen mein. Kunden, Freunden u. Gönnern
wünsche ich
EIN GLÜCKLICHES NEUES JAHR.
JOH. BODEWIG, Grevenbroich.

Jägerkorps Neuß
veranstaltet am Sonntag, dem 31. Dez.
im großen Saale der Bürgergesellschaft
ein diesjähriges
Winterfest,
wogzu freundlichst eingeladen wird.

Auf nach Weiden!
Am Sonntag und Montag findet im Lokale
Hilf Engels
Tanz und turnerische Darbietungen
statt. Die Veranstaltung des Montags wer-
den zum Besten der Winterhilfe abgehalten.
An jedem Tage wird ein einmaliges Entree
erhalten. Es ladet ein
Der Turn- und Sportverein Germania
Neuß-Weiden.

Auf nach Hoisten!
Das Tambourkorps Speck-Hoisten
feiert am Neujahrstage sein diesjähriges
Stiftungsfest
in althergebrachter Weise im
Saale F. & D. Friedrich. Ab 4 Uhr
Tanzmusik. 8 Uhr.

Festball
Zu regem Besuch ladet ergebenst ein:
Der Vorstand.

Rosellen
Allen Gästen und Freunden
Prosit Neujahr!
Am Neujahrstage findet ab
4 Uhr Tanzmusik, ab 8 Uhr

BALL
mit Brezelverlosung statt
und ladet freundlichst ein:
Der Wirt J. Püll.

Auf nach Neuenheim!
Am Silvesterabend findet in meinem Lokale
von 4 1/2 Uhr Tanzveranstaltungen statt, abends 8 Uhr
Ball mit Brezel-
Verlosung.

Hierzu laden ein
Der Wirt Gerhard Hübner
(Tambour-Korps).

Hotel-Restaurant
Wien
Sonntag, 31. Dezember
Silvester-Feier
Stimmungskonzert
Gratulations-Verlosung
Am Neujahrstag
Unterhaltungs-Konzert
Drum — Pieper
Wünschen unseren ver-
ehrten Gästen ein glück-
liches neues Jahr
Fr. Lentzen u. Frau

Silvester
Neujahr
Feier
das beliebte stark eingebrachte
Neußer Alt im Anstich.
Kein Preisaufschlag
Historisches Brauhaus
Gatzweiler
Neuß am Markt.

Schönste allen meinen Gästen, Freunden
und Bekannten ein
fröhliches neues Jahr.
Peter Martin,
Silvester und Neujahr
Brezel-Regeln.

Grimlinghausen.
Restaurant. Ma h. Meuter.
Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Silvester-Tanz
Wünsche gleichzeitig meinen Freunden und
Gästen ein glückliches neues Jahr.

Restaurant J. Frings
Neuß-Grimlinghausen.
Am Neujahrstage ab 4 Uhr
Tanz
Wünsche gleichzeitig allen Gästen ein
glückliches neues Jahr.

Brezel-Cotteln,
Regeln und Tan:
Erstklassige Musik. Zum neuen Jahre offeriert
recht herzliche Glück- und Segenswünsche ent-
bieten
Walms und Frau.

Rheinterrasse
Neuß-Grimlinghausen.
Sonntag ab 3 Uhr
Konzert
in der
Terrasse
Allen unseren Gästen wünschen wir ein
Prosit Neujahr!
Tam. Kroonen.

Zu vermieten:
3 Zimmer u. Küche
(Eckloge-Büchel)
m. Garten. sofort
zu verm. Off. unter
21 1027 an die Exp.

Schöne 3. oder
4-Zimmerwohnung
sofort oder 15. Jan.
zu vermieten. Wo. 1.
die Exped. d. Blg.

Am Stadgarten
3-4 Zimmer
mit Heizg. zu verm.
zu erfahren
Schulmeisterstr. 91.

Leeres groß. Zimmer
eig. Eing. an anst.
vieler abzugeben.
Wochholstr. 12.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Penf.
billig zu verm.
Oberstraße 27.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Penf.
u. Bad zu verm.
Wo. 1. lag die Exp.

3-Zimmerwohnung
m. Rodküche, Bad,
Heizg. sofort zu verm.
Thymianstr. 17.

Gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Penf.
zu verm. Solstr. 51.

Darleben
Anst.
zahlungen in ca. 14
Tagen. Auskunft
Kanalstraße 24 I.

Büttgen!
Am Neujahrstage im Saale Trippel
**großer
Neujahrball**
Anfang 6 Uhr Eintritt 0.50 Mk.
Hierzu ladet freundl. ein:
Theaterverein „Frohsinn“ Büttgen.

Büttgen-Wattmannstraße
Sonntag, den 31. Dez. ist im Ger-
mania-Saale von Matty. Hansen
SILVESTER-FEIER
mit wertvoller Verlosung u. Ball
Reichhaltiges Programm und erstklassige Musik.
Anfang 7 Uhr. — Eintritt 30 Pf. — Es ladet
hierzu alle Freunde u. Gönner recht herzlich ein
Kriegerverein Büttgen-Bork.

Büttgen-Wattmannstraße
Am Neujahrstage sind im Germania-
Saale von Matty. Hansen der alljähr. große
NEUJAHRBALL
mit Brezelverlosung statt. — Erstklassige Stim-
mungskunst. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. —
Zu regem Besuch ladet recht herzlich ein
Gesellschaft Einigkeit.

NORF
Silvesterabend bei
Josef Plum ab 8 Uhr
BALL
mit gr. Brezelverlosung.
Hierzu ladet freundlichst ein:
Das Jägerkorps.

Auf nach Ueberath
bei Manes am Bösch
Am Neujahrstage findet ab 7 Uhr abends
in meinem Lokale
Ball
statt mit großer
kostenloser Brezel-Verlosung.
Jeder erhält ein Prellos.
Es ladet freundl. ein Familie Jos. Manes

Neukirchen!
Das Tambourkorps „Rheinklänge“
Neukirchen feiert am Sonntag,
dem 31. Dez. 1933 sein diesjähriges
Winterfest
im Lokale von Christ. Wirtz
Ab 4 Uhr Tanzmusik. Ab 8 Uhr
Ball mit Brezelverlosung
Es ladet freundl. ein Der Vorstand.
Allen ein „Prosit Neujahr!“

Kapellen
Sonntag, den 31. Dezember, ab 5 Uhr im
Saale Groß
Silvester-Ball
in den Pausen
Mandolin- und Rhythmus-Konzert, Lieder zur
Lauter, Vorträge und Verlosung.
Erster Preis ein lebendes Schwein.
In. Tanzorchester Eintritt 0,50 Mk.
Es ladet ein: Wanda- und Mandolin-Klub
Kapellen/Grit 1921.

**Treue um Treue auch
im Jahre 1934**
In den 60 Jahren unseres Bestehens haben wir
stets treu zu unsern Abonnenten und zu unserem
Volke gestanden.
Große Opfer haben wir für unser mannhaftes
Eintreten, für die Vertretung der nationalen
Belange zur Zeit der Besatzung auf uns ge-
nommen.
Gleich große Opfer haben wir gebracht um
unsere Arbeitnehmerschaft, trotz der vergan-
genen schweren Zeiten, in Arbeit und Brot zu
behalten.
Alles, was moderne Technik ersonnen hat, haben
wir in den Dienst unserer Zeitung und damit
in den Dienst unserer Leser gestellt. Kluge und
fähige Köpfe gehören zum Stab unserer Mitar-
beiter, sodaß sachliche Belehrung und schnellste
Nachrichtenübermittlung gewährleistet ist und
wir als Heimatblatt der Kreise Neuß und
Grevenbroich führend sind.
Unser Anzeigenteil dient dem Austausch der
Güter und dem Aufbau der heimischen Wirt-
schaft.
So gestützt auf stetig steigenden Ausbau und
damit Steigerung der Leistungen entbieten Ver-
lag und Redaktion ihren Lesern und Inserenten
von ganzem Herzen ein glückliches und erfolg-
reiches neues Jahr und verbinden damit die
Bitte um weitere treue Gefolgschaft, Unter-
stützung und Mitarbeit.

Autoscheiben jeder Art
liefert
A. Münch & Co.
Glashandlung
Glasschleiferei
Bauverglasungen aller Art
Kul. 5195
Michaelstraße 56-58

Tanzkursus
in der
Bürgergesellschaft.
Tanzschule Fritz Koller,
Kreid, Ostwall 30.
Der neue Tanzkursus beginnt
am Mittwoch, dem 3. Januar,
abends 8 Uhr im roten Saale der
Bürgergesellschaft (Toreingang
roter Saal)
Gefl. Anmeldungen am Mittwoch erbeten

**Rheinisches
Städtebund-Theater**
INTENDANT HEINRICH VOIGT.
Heute Samstag 20.15 Uhr, Gruppe B
Zum ersten Male
Die große Chance
Lustspiel von Möller und Lorenz
Am Neujahrstage 19.30 Uhr
Zum letzten Male
„Schweineschlachten“
(Kleine Preise: RM. 0.50 und 1.00)

Theater-Plan
Rheinisches Städtebundtheater Neuß.
Samstag, 30. Dez. 20 Uhr Komödie 3
Große Chance
Montag, 1. Jan. 19.30 Uhr Volksvorstellung
Schweineschlachten.
Mittwoch, 3. Januar Gruppe C
Die große Chance.
Donnerstag, 4. Januar Grevenbroich
Schweineschlachten.
Freitag, 5. Januar Gruppe B
Konjunktur.
Schauspielhaus Düsseldorf.
Samstag, 30. Dez. 19.30 Uhr Miete 6
Witz von Bertolt Brecht
Sonntag, 31. Dez. 16 Uhr Miete 6
„Nach dem Tode“
20 Uhr Hier ein ich, hier bleib ich!
Montag, 1. Januar 19.30 Uhr Miete 6
Witz von Bertolt Brecht

Schweine
7-8 Wochen alt,
abzugeben.
Herrn Schmidt,
Büttgenhof,
Zelz. Kapellen 111.
Graue Haare
Jugendliche Farbe gibt
Orla
Wiederhersteller
ergänzt... Haare zurück
Es bleibt
Erwartung a-
lage zu fagen
jetzt die Dine
umgeben von
die sich wick
St. Vater ei
gegeben hab
feinem Urteil
sein Urteil b
fann keine W
„Ich denke i
fagen?“
Einbrud, der
etwas gewis
Das ist ja
alles, was d
stimmten R
und nach ein
effen, in die
suchen und e
heitsgeschich
so kann der
Plage zu sein
bloß dreimal
gefragt werd
um zum er
Wohlfahrt de
Veten. An
Stelle noch
göttliche Gr
immer beten
der St. Vater
läßt ausjuba
Worte mach
ein, darüber
Liebe zu w
fehung, die
teit, die all

Motorrad
gegen St. Goliath 3.
laufst. B. Dentsch,
Niedenheim.
Röhmsch., verfein-
fabriken, I. 120 W,
zu best. Angeb. unt.
6.53 an die Exped.

Wasserpumpe
zu kaufen gesucht.
Rehgeret 114,
Wobbelinghofen.

Goldfüllhalter
2., 3.30, 3.00, 4.
Reparaturen
in eigener Werkstatt
Woe. Hof, Wobbel-
Niederstr. 46
Wobbel-Str. 88

Klein. Handfasser
gefunden. Wer, lag
die Exped. d. Blg.

Nach Holzheim!
Warne hiermit jed.
das Gerücht, das
Weidenberg (Kanal-
straße) über uns ver-
breiten, nicht weiter
zu verbreiten, da
nachweisbar das Ge-
gentheil der Fall ist.
Stefan Woll,
Holzheim,
Kanalstraße 31.

Amalie
verlor auf dem Wege
Weidenberg-Neuß
Georg. Bel. abzug. 3
der Gefährlichkeit

**Neuß
die Stadt
zwischen
Kohle und Korn**
Rundumvorträge, Aufsätze, Schilderungen
von Dr. Karl Schorn.
Mit acht Bildbeilagen nach Werken von
Karl Schorn.
Das Heimatbuch für jeden Neusser

Der Wirt der Heimat an unsere
Angehörigen in der Ferne
Jum Preise
von 1.00 RM. in der Buchhandlung am Büchel

Die „G...
Rom, 30.
Bater, wie se
er nach dem
führte:
„Der Hei
Kollegium u
und der gut
ihm dargebr
ehrwürdigen
Schönheit, d
ausprache vo
sich mit ihne
jedem vollkom
Gnadenerwe
Gott gegen i
Dieses d
der Erlösu
bloß der Erl
sondern eine
viele Seelen
alle konnten
Fahre miter
noch bleiben
ist uns ein V
St. Vater m
die sich schon
ten Söhnen.
der Audien
an geistiger
ihm bereitet
und Preise j
Stämme der
Heiligen und
Erlösung. E
Erkäufers, der
dem schünste
er sich beglei
Nach dief
teten heilig
der Papst, je
anprache ge
friedigt bleib
von irgend ei
sich mit seine
weiter zu un
schon aus sei
wenig väterl
antworten, d
Erwartung g
verdiente. W
über die allg
denke. Die
Frage an, zu
man, was vo
halten sollte
gegenwärtig
mungen bild
doch, die fin
können. Er
Dekret herab
doh der Pap
in der Erzähl
guten Willen
sprechen, wa
haben und n
sich in große
zu können.
Es bleibt
Erwartung a-
lage zu fagen
jetzt die Dine
umgeben von
die sich wick
St. Vater ei
gegeben hab
feinem Urteil
sein Urteil b
fann keine W
„Ich denke i
fagen?“
Einbrud, der
etwas gewis
Das ist ja
alles, was d
stimmten R
und nach ein
effen, in die
suchen und e
heitsgeschich
so kann der
Plage zu sein
bloß dreimal
gefragt werd
um zum er
Wohlfahrt de
Veten. An
Stelle noch
göttliche Gr
immer beten
der St. Vater
läßt ausjuba
Worte mach
ein, darüber
Liebe zu w
fehung, die
teit, die all
Die „G...
Berlin, 3
brief der
gegen die v
ordnung, d
Abgeordnete
schaft in der
jene Verord
entfprang, f

jeder Art
liefert



Rul.
5195
Se 56-58
er Art

st-Gesuche:

.Wohnung

St. unt. 2 52
die Exp. d. 31g.

geraum

offen, 3. mielen
Telefon 2455.

erlosse Ehepaar

klein. Haus m.
Wurgen Land
schien. Ringelb.
Nr. 421 an die
H. Grebenbr.

äuse und
Verkaufe:

uraff. Epit

erlaufen.
Goldberg 3.

ge Schweine

fortk. abzugeben
W. Müller,
Brennholz.

schöne junge
Schweine

geben.
Stammen,
Hellen Nr. 7.

die unge

hweine

preis. abzugeb.
J. Juen,
Gehhof

Abendhoben,
el. Kapellen 111.

auere Haare

schönl. Farbe gibt
Oria +

solcher Hersteller

Haare zurück
nach Jung 1
wirkt -scher!
st un chad!
0, extra stark 2.50

n. Engelhardt

aus am Rhein
ann-Göring-Str. 1

t erhaltenes

Motorrad

St. Götthard
St. Götthard,
Nebenheim.

schaf. verkauft.

neu, 1. 120 W.
verf. Angeb. unt.
an die Expd.

te, gebraucht

fferpumpe

ausen geschl.
selbstgec. 21g.
bebelingoben.

ldfüllhalter

3.50, 3.00, 2.50.
paraten
lgerer Wertalt
se. 30. 30. 30. 30.

in. Handlöffel

den. Wer, fogt
trieb. d. 31g.

h Solzheim!

ne hiermit heb.
S. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
W. 2. 2. 2. 2. 2. 2.

W. 2. 2. 2. 2. 2. 2.

W. 2. 2. 2. 2. 2. 2.

W. 2. 2. 2. 2. 2. 2.

W. 2. 2. 2. 2. 2. 2.

Die Weihnachtsansprache des Papstes.

Rom, 30. Dez. 1933. Am Weihnachtsvorabend hielt der Heilige Vater, wie schon kurz berichtet, seine Weihnachtsansprache, in der er nach dem Bericht des „Observatore Romano“ folgendes ausführte:

„Der Heilige Vater wolle sich vor allem beeilen, dem heiligen Kollegium und den römischen Prälaten die Fülle der Herzlichkeit und der guten Glückwünsche, die der Kardinal in ihrem Namen ihm dargebracht habe, zu erwidern. Er wolle sofort mit seinen ehrwürdigen Brüdern und geliebten Söhnen über die ganze Schönheit, den Adel und die Heiligkeit der in der Glückwünschungsansprache vorgebrachten Dinge sprechen. Der Papst wäre froh, sich mit ihnen aus vollem Herzen im Lichte zu Gott, dem Geber jedes vollkommenen Geschehens, vereinigen zu können für so viele Gnadenbeweise von Herzlichkeit und Liebe, die der allmächtige Gott gegen seinen Statthalter auf Erden verschwendet habe.“

Dieses Jahr, so führte der Hl. Vater aus, ist wirklich ein Jahr der Erlösung gewesen im wahren Sinne des Wortes und nicht bloß der Erlösung in der Erinnerung, gefeiert nach 1900 Jahren, sondern einer wiedererneuerten Erlösung, die von neuem so viele Seelen in der verschiedensten Weise berührt hat. Wahrscheinlich, alle konnten die großen, schönen und heiligen Ereignisse in diesem Jahre miterleben. Das heilige Jahr ist noch nicht geschlossen, noch bleiben drei Monate, aber das, was sich bereits ereignet hat, ist uns ein Bärg für das Kommende. Schon heute begrüßt der Hl. Vater mit seiner ganzen väterlichen Liebe die neuen Pilger, die sich schon angelagert haben und freut sich mit ihnen, seinen geliebten Söhnen. Wie hat er sich schon in jenen heiligen Augenblicken der Audienzen und Heiligsprechungen gefreut, die so reich an geistiger Erbauung waren, einer Erbauung, die Gottes Güte ihm bereitet hat und ihm noch fortwährend bereitet, bei dem Lobe und Preise jener Heiligkeit, die immer so üppig aus dem alten Stamme der Kirche hervorwächst. Dabei gedenkt er der neuen Heiligen und Seligen, der großartigen Früchte und Blüten der Erlösung. Sie bilden das leuchtende Gefolge unseres göttlichen Erlösers, der mit ihnen wieder aus seiner Glorie herniedersteigt, dem schönsten Gefolge, das er mit sich führen konnte und von dem er sich begleiten lassen will.

Nach diesen Worten glaubte der Hl. Vater sofort den erwarteten heiligen Segen antizipieren zu können. Denn, so erklärte der Papst, jene großen Erwartungen, die man an seine Weihnachtsansprache geknüpft habe, sollten in diesem Jahre eigentlich unbefriedigt bleiben, weil der Papst keine kleinere oder größere Rede von irgend einer Bedeutung habe halten wollen. Er wolle aber die Gelegenheit benützen, wie er es auch schon sonst getan habe, um sich mit seinen Söhnen, die ihm so lieb und teuer seien, noch etwas weiter zu unterhalten und vertraulich zu sprechen. Das müsse er schon aus seinem väterlichen Bedürfnis heraus tun, denn es wäre wenig väterlich, auf die Erwartung der Kinder mit Worten zu antworten, die keine Antwort wären. Aber in dieser allgemeinen Erwartung gäbe es etwas, was ein ganz besonderes Augenmerk verdiene. Man nehme sich nicht nur zu hören, was der Hl. Vater über die allgemeine Weltlage und die internationalen Verhältnisse denke. Die Erwartungen nehmen den Charakter einer kindlichen Frage an, zu wissen und vom Statthalter Christi zu erfahren, was man, was vor allem die gläubigen Christen von der Sterilisation halten sollten, die schon in einigen Ländern in Uebung sei und gegenwärtig den Gegenstand vielbesprochener Gesetzesbestimmungen bilde. So unliebsam ihm das Thema sei, so freue er sich doch, die kindlichen Erwartungen in dieser Hinsicht befriedigen zu können. Erst im Jahre 1931 habe das heilige Offizium dazu ein Dekret herausgebracht, eine Kongregation, von der man weiß, daß der Papst selber ihr Präses ist. Ebenso habe der Hl. Vater in der Enzyklika von 1930 „Casti connubii“ die bei allen Menschen guten Willens Anlass gefunden habe, genügend klar ausgesprochen, was die Gläubigen und die Seelsorger davon zu halten haben und was sie daraus Gutes herausgreifen können, um sich in großen Linien ein allgemeines Urteil über diese Lehre bilden zu können.

Es bleibt noch übrig, so fuhr der Hl. Vater fort, eine andere Erwartung zu berücksichtigen und etwas über die allgemeine Weltlage zu sagen, wie man es allgemein von ihm wünsche. So wie jetzt die Dinge liegen, inmitten der herrschenden Unsicherheit, umgeben von Misträuen, Kontrasten, fruchtlosen Verhandlungen, die sich wirklich als einen eifigen Versuch herausstellen, müsse der Hl. Vater eine Antwort geben, die einmal ein großer Bankier gegeben habe. Der wurde über die allgemeine Finanzlage nach seinem Urteil gefragt. „Mein Urteil“, antwortete er, „ich kann mir kein Urteil bilden.“ „Dann wenigstens Eure Meinung.“ „Ich kann keine Meinung äußern.“ „Dann wenigstens Eure Gedanken.“ „Ich denke überhaupt nichts.“ „Dann Ihr denn gar nichts dazu sagen?“ „Ich kann nur meinen Eindruck wiedergeben, und dieser Eindruck, den ich auch nicht motivieren kann, ist der, daß niemand etwas gewisses weiß.“

Das ist zwar wenig, aber ganz klar gesprochen, und es ist auch alles, was der Papst heute sagen kann. Wenn wir aus dieser bestimmten Linie der wirtschaftlichen Verhältnisse heraustreten, und nach einer Nichtsnur in der großen Menge maßloser Interessen, in dieser allgemeinen Unsicherheit unter den Völkern suchen und einen Blick auf das Gesamtbild der neuen Menschheitsgeschichte werfen, die so voller Kontraste und Widersprüche ist, so kann der Hl. Vater nur ein einziges Wort sagen, das hier am Platze zu sein scheint. Der Hl. Vater hat eine Parole, die er nicht bloß dreimal wiederholen muß, sondern immer wieder, wenn er gefragt werde. Was kann man tun und was muß getan werden, um zum ersten Frieden, zur Eintracht der Völker und zur Wohlfahrt der Familien zu gelangen. Als Antwort gebe er nur: Beten. An zweiter Stelle wiederum: Beten. Und an dritter Stelle nochmals: Beten. In diesem Wort ist enthalten, was der göttliche Erlöser, unser Heiliger, selber sagte: Wir müssen immer beten und niemals aufhören zu beten. Das ist es, was auch der Hl. Vater tut und fortsetzen will, es ist das, worin er alle einlädt auszuharren, denn es scheint, daß die Menschen bisher zu viele Worte machen und vor allem zu viele unnütze Worte. Er läßt alle ein, darüber nachzudenken, und bittet sie, sich an die göttliche Liebe zu wenden, die keine Grenze habe, an die göttliche Vorsehung, die alles vorausseht, und an die göttliche Varmherzigkeit, die alles vergeißt.

Die „Germania“ zu dem österreichischen Hirtenbrief.

Berlin, 30. Dez. Die „Germania“ bezeichnet den Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe als einen Segen für die gegen die vor kurzem von Kardinal Innitzer erlassene Verordnung, auf Grund deren die katholischen Geistlichen ihre Abgeordnetenmandate, ihre Parteiämter und ihre Mitgliedschaft in den politischen Parteien niederlegen müssen. Während jene Verordnung der persönlichen Initiative des Kardinals entspreng, sei Träger der jetzigen Aktion der gesamte öster-

Die Neuregelung des Anzeigenwesens.

Die auf Grund des Gesetzes über Wirtschaftsverbung vom 12. 9. 1933 durch den Werberat der Deutschen Wirtschaft erlassenen Bekanntmachungen über die Neuregelung des Anzeigenwesens treten am 1. Januar 1934 in Kraft.

Schon seit Jahren haben die Berufsverbände der Inserenten und Verleger versucht, Mittel und Wege zu finden, um die erheblichen Mißstände und die Unwirtschaftlichkeiten im Anzeigenwesen zu beseitigen. Die nationalsozialistische Regierung hat im Werberat der Deutschen Wirtschaft eine Körperschaft geschaffen, die gewillt und in der Lage ist, im Rahmen des Wiederaufbaus der Wirtschaft die Grundlagen für eine Vereinigung des Anzeigenwesens zu schaffen und deren praktische Durchführung zu überwachen.

Das deutsche Anzeigenwesen erfährt eine vollständige und grundlegende Neuordnung durch den Staat selbst. Die Aufstellung neuer klarer Begriffe und Grundsätze ist der Ausgangspunkt für die praktische Durchführung des Grundgesetzes „Klarheit und Wahrheit in der Presse“.

Es sind u. a. festgelegt:
einheitliche Normung der Spaltenbreiten, bindende Vorschriften für Anzeigenpreislifen, unabänderliche Staffeln für Rabatte, feste Provisionsätze, einheitliche Geschäftsbedingungen, Verpflichtung zur Auflagengabe.

Ein richtiger Eingriff gegen das gegenseitige Unterbieten und den überhöhten Preisdruck war notwendig, um den Grundsatz der „Preistreue“ und des „gerechten Preises“

wieder zur Geltung zu bringen. Die gesetzlichen Vorschriften hierüber sind klar und eindeutig, ohne daß sie die geschäftliche Initiative des einzelnen Unternehmers unterbinden.

Eine beachtliche Ergänzung erfahren die Bestimmungen des Werberates durch die Vorschriften des Schriftleitergesetzes, nach denen künftig alle redaktionelle Klage untersagt ist.

Trotz Kürze der Zeit haben die deutschen Zeitungsverlage die erforderlichen technischen und geschäftlichen Umstellungen, die zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden waren, vorgenommen und damit ihren Willen bekundet, an der Aufbauarbeit des Werberates der Deutschen Wirtschaft für das Anzeigenwesen tatkräftig mitzuwirken. Sie haben die Zurechtbildung auch die Inserenten dieser Neuordnung der Grundlagen der Zeitungsredaktion, die nicht zuletzt gerade auch in ihrem Interesse liegt, verständnisvoll gegenüberstehen.

Die Durchführung der Bekanntmachungen des Werberates ist gesetzlicher Zwang. Uebertretungen werden streng geahndet werden, gleichgültig, auf welcher Seite sie erfolgen. Deshalb müssen die gesetzlichen Bestimmungen künftig als unverrückbare Norm für das Anzeigengeschäft angesehen werden. Nur wenn es gelingt, auf den neuen Grundlagen reibungslos zusammenzuarbeiten, werden sich auch bald die Vorteile geltend machen, die für Inserenten und Verleger in einer Gesundung des Anzeigenwesens liegen.

Verein Deutscher Zeitungs-Verleger E. V.
(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen).

reichliche Episkopat. Das Hirten Schreiben lasse die Größe der inneren Spannungen in Österreich und die Lage der Regierung voll und ganz erkennen, wie auch der größte Teil des Schreibens sich auf die innerpolitischen Verhältnisse beziehe. Nach dem Willen von Kardinal Innitzer habe es nicht bei dem Austritt der Geistlichen aus den politischen Parteien sein Bewenden haben sollen. „Unter Bericht über die vom Kardinal als Fortsetzung der auf dem Wiener Katholikentag begonnenen Arbeiten angeregte Seelsorgerkonferenz zeigte bereits, daß er den Klerus wieder an seine ureigenste Aufgabe, die Seelsorge, heranführen will und die gedankliche Klärung über ihre Aufgaben von Grund auf in Angriff nehmen läßt. Die Vorträge und die daran sich anschließenden Aussprachen ergaben bereits eine völlige Abwendung der Seelsorge von der Parteipolitik, umso stärker aber beschäftigte die Teilnehmer die Frage nach dem Verhältnis der Kirche zum Volkstum. Der Rückschlag hiergegen ist nunmehr in kürzester Zeit schon erfolgt. Ein neues Anzeichen dafür, daß jetzt auch in Österreich die Entwicklung sich dem offenen Ausbruch der Krise nähert und damit der Entscheidung entgegenreißt.“

Die Schlußtagung des Katholischen Akademikerverbandes.

Gesellschaft. In Beginn des letzten Tages der katholischen Akademikertagung vereinigte eine Gemeinschaftsbesprechung der Teilnehmer in der Georgskirche, bei der Professor Dargatzis (Paderborn) seinen Vortragszyklus zu Ende führte. Im Verlauf des Vortrags hielt Dr. Wolff, ein junger Geistlicher aus Döllersdorf bei Bonn, seinen zweiten Vortrag über die Christenheit. Die Ausführungen mit ihrer reichen und tiefen Gedanklichkeit wurden mit eindrucksvoller Schlichtheit vorgetragen. Hatte Dr. Wolff gestern von der ehrsüchtigen Haltung als der Voraussetzungen philosophischer Weltanschauung gesprochen, so sprach er heute von der religiösen und christlichen Christus. Professor Dargatzis Vortragszyklus in einer wundervollen Deutung des Wesens der christlichen Schönheit. Christliche Schönheit ist Abglanz der Heiligkeit, ist ein neuer Apus der Schönheit, und sie steht uns höher über der Profan-Schönheit, als die Gnade über der Natur steht. Professor Rosenmöller sprach in seinem letzten Vortrag von der Erfüllung der Menschlichkeit in der christlichen Ehe. Seine Ausführungen ließen einen Geist von hoher Kultur und einen Menschen von großer geistlicher Reife erkennen.

In den Arbeitsgemeinschaften herrschte, wie auch an den Vorträgen, eine rege Aktivität. Immer noch erregten die Arbeitsgemeinschaften über die Eingliederung des Intellektuellen in das Parteileben und über die Leistung der deutschen Thomas-Ausgabe das größte Interesse. Am Abend fand im großen Saal des Hans-Sachs-Hauses eine öffentliche Rundgebung statt, bei der der Protektor der Tagung, Erzbischof Dr. Klein (Paderborn) über die religiöse Mission der katholischen Intellektuellen sprach.

Abiturienten und Berufshilfe.

Berlin. Wie der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Dr. Ehrup, schon Pressevertretern mitteilte, ist durch die Neuordnung der Zulassung zu den Hochschulen der Reichsanstalt die neue Aufgabe zugefallen, für die nicht hochschulberechtigten Abiturienten zu sorgen durch sachgemäße Berufsberatung und Unterbringung in Lehr- und Ausbildungsbetrieben.

Die Landesarbeitsämter sind die Landeszentralstellen, die Arbeitsämter die örtlichen Stellen für die Berufsberatung und Unterbringung in Lehrbetrieben. Ihnen soll ein Ausschuß zur Seite stehen, der aus Kreisen der Wirtschaft, der Verwaltung, der Verbände und Schulen gebildet wird. Den Berufsberatungsstellen der einzelnen Arbeitsämter obliegt die Einzelberatung und Lehrstellenvermittlung, auch können die Eignungsprüfungen vorgenommen. Die damit betrauten Personen sollen sachlich und sachlich vorgebildet sein. Die Studienberechtigten Abiturienten werden gemeinsam mit der akademischen Beratungsstelle beraten.

Neben der Einzelberatung sollen vor den Abiturienten aufklärende Vorträge gehalten werden über die beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Abiturienten, die Oftern 1934 nicht untergebracht werden können, sollen turjus-ähnliche

Berufsanstalten besuchen, in denen sie schon für ihren künftigen Beruf, auch praktisch, vorbereitet werden können. Die oberste Stelle für alle Maßnahmen, die Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, arbeitet eng zusammen mit den Reichsbehörden, Wirtschaftsorganisationen, der Arbeitsfront usw.

Von Vacano Vorsitzender des Erbgesundheitsgerichtes Köln.

Köln. Nach einem Beschluß des Präsidiums des Kölner Landgerichts ist Amtsgerichtsrat von Vacano zum Vorsitzenden des Erbgesundheitsgerichtes in Köln und Amtsgerichtsrat Ressler zum stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt worden. Das Erbgesundheitsgericht, dessen Tätigkeitsbereich sich auf den Bezirk des Landgerichts erstreckt, nimmt seine Arbeiten am 1. Januar auf.

Dem Erbgesundheitsobergericht, das dem 9. Senat beim Kölner Oberlandesgericht angegliedert wird, steht dessen Präsident Dr. Gane als Vorsitzender vor.

Raubüberfall im Saargebiet.

600 Franken geraubt.
Böblingen. Der Wegemeister Holz aus Hausweiler wurde in der Nähe der Saar von zwei Männern überfallen und mit einem Revolver niedergeschlagen. Die Täter raubten seine Barchaft von 500 bis 600 Franken. Der Überfallene war von einer Frau an die abgelegene Ueberfallstelle gelockt worden. Der Polizei ist es bis jetzt gelungen, die Frau und einen der Räuber festzunehmen. Bei dem Festgenommenen wurden 200 Franken gefunden.

Gefängnisstrafen für Kredithehler.

Köln. Die Große Strafkammer in Köln verurteilte gestern nach zwei tägiger Verhandlung den Autoverleiher Josef Klotz zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis, den Kaufmann Jakob Lehrs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, die Darlehensvermittlerin Erna Brand zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis und den Kaufmann Johann Tillmanns zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten hatten im September v. J. in Köln eine Kreditkasse gegründet und eine große Werbetätigkeit entfaltet. Geldsuchenden Personen nahmen sie erhebliche Summen an „Unkosten und Gebühren“ ab. Nur in ganz seltenen Fällen, wenn ihnen mit der Staatsanwaltschaft gedroht wurde, zahlten sie mehr oder weniger große Beträge aus.



Geld schafft Arbeit!

Spare es ist dein Nutzen, bei der Stadt. Sparkasse Neuss.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 30. Dezember 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 554

Neujahrsspruch.

Vorwärtschreiten, vorwärtsgehen,
Trotz im Lebenskampfe stehen.
Mutvoll Stromentgegen schwimmen,
Nachdem steilen Fels erklimmen!

Nie ermüden, nie erschaffen,
Nicht die gähnen Arme straffen,
Nur der eignen Kraft vertrauen —
— So laßt uns ins Neujahr schauen!

Siegfried Bergengruen.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 30. Dez. 1933

Nach tritt der Tod den Menschen an. Ein älterer Mann aus Gladbach, Vertreter einer Papierhandlung, erlitt gestern auf der Straße einen Herzschlag. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Bei der Familienfeier des Kreisvereins Eisen-Rüttel konnte der Vorsitzende, Lehrer Hamann, eine stattliche Festgesellschaft begrüßen. In seiner Ansprache gedachte er der Gefallenen des Weltkrieges. Unter der Führung Adolf Gitters feierte das deutsche Volk das Weihnachtsfest 1933 mit neuem Vertrauen. Gedichte und Vorträge des Quartetts sowie musikalische Spenden der Kapelle Flohe füllten nebst einigen flott gegebenen Lustspielen und einer Verlosung den schönen Abend aus.

Die Feind. Feuerwehr begeht ihr Winterfest heute abend im Saale von Jean Krüppel. Ein reichhaltiges Programm wird für Unterhaltung sorgen.

Vor dem Grevenbroicher Richter. Wegen Betrugs im strafschärfenden Rückfalle und wegen Beamteneinwirkung waren zwei Frauen, Mutter und Tochter, die von Beruf sich als Kunstgewerbetreuerinnen ausgaben, angeklagt. Sie ließen sich in einem Gasthof zu Grevenbroich bewirten und als man nach einigen Tagen auf Zahlung drängte, versuchten sie, mit der Bahn zu verschwinden. Als der Beamte sie festnehmen wollte, fielen sie mit den schlimmsten Beleidigungen über diesen her und verursachten einen Menschenauflauf. Sie sind wegen derselben Vergehen erheblich vorbestraft und sitzen zur Zeit in Untersuchungshaft in Gladbach bzw. Düsseldorf. Der Anklagevertreter beantragte wegen des Betrugs für beide sechs Monate Gefängnis und wegen der Beleidigung je sechs Wochen Gefängnis, beide Strafen zusammengezogen in eine Gesamtstrafe von je 7 Monaten Gefängnis und Publikationsbefugnis. Das Urteil soll am 3. Januar verkündet werden.

Der Radfahrerverein „Freisch auf“ Orken beging am zweiten Weihnachtstage im Eberschen Saale ein Weihnachtsfest, an dem u. a. auch die HJ-Kapelle Orken mitwirkte. Das Programm wickelte sich in abwechslungsreicher Folge ab. Ein Lampionreiten der Jugendmannschaft fand ebenso wie andere radportliche Vorführungen großen Beifall. Mitglieder des Jugendklubs Schiefbahn leisteten in einem Kunstreiten ganz Hervorragendes. Mit Recht sollte der Gaufrühre Hermanns allen Mitwirkenden volles Lob. Ein Lustspiel, Eintraktfahrten, humoristische Vorträge folgten weiter. Gaufrühre Radeke sprach seine Freude darüber aus, daß der Orken Verein sich als einer der ersten dem deutschen Radfahrerverband angeschlossen habe. Für hervorragende radportliche Leistungen erhielten Jakob Körfer und Adam Gehlen eine Plakette, der Jugendfrühre Heinrich Brand eine lobende Anerkennung. Den Schluß des noch viele weitere Nummern aufweisenden Abends bildete eine Verlosung.

Für Mutter und Kind

Säuglings- und Kleinkinderberatung
im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Dienstag, den 2. 1. 1934: Kapellen: 16 Uhr Mütterberatung in der Schule; Wevelinghoven: 14.30 Uhr Mütterberatung in der ev. Pastorat; Wevelinghoven: 10-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der ev. Pastorat.

Mittwoch, den 3. 1.: Bütgen: 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt; Dormagen: 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule; Dormagen: 14.30 Uhr Mütterberatung in der neuen Schule; Grevenbroich: 9-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Kreiswohlfahrtsamt; Korschenbroich: 16 Uhr Mütterberatung in der Schule; Dhenraath: 15 bis 16 Uhr Mütterberatung in der ev. Schule.

Donnerstag, den 4. 1.: Bütgen: 16 Uhr Mütterberatung in der Schule; Kleinenbroich: 14.30 Uhr Mütterberatung in der Schule.

Freitag, den 5. 1.: Grevenbroich: 14.30 Uhr Tuber- kuloseberatung im Landratsamt.

Bilderich

Weihnachtsfeier im Kirchenchor.

Am zweiten Weihnachtstage veranstaltete der Kirchenchor „Cäcilia“ im Saale von Ludwig Peter eine Weihnachtsfeier mit Theater. Der Vorsitzende M. Nüßgen begrüßte, da die Pfarrgeistlichkeit am Erscheinen verhindert war, die zahlreichen Gäste. Er sprach dann auch zu der Volksoperette „Die Seemannsbraut“ erläuternde Worte. Das Spiel aus dem Seemannsleben hielt die Anwesenden für

eine Stunde in Spannung. Die einzelnen Szenen, unter- walt von hübschen Volksmelodien wurden von den Darstellern gut gebracht und fanden reichen Beifall. Es zeugt von be- sonderem Geist im Kirchenchor, daß die Sänger, die wochen- lang durch die Kirchenmusik der Festtage in Anspruch genom- men wurden, noch Zeit und Mühe sich gaben für die Theater- proben.

Holzheim

Märchenabend im Bund der Kinderreichen.

Der Bund der Kinderreichen, Ortsgruppe Holzheim, veran- staltet am Neujahrstage im Saale Heinrich Brüden einen Märchenabend. Zur Aufführung kommen: „Elschen, der Weihnachtsengel“ und „Eigenerfind im Winterwald“. Der Beginn ist auf 19.30 Uhr festgesetzt. Nachmittags um 16 Uhr findet eine Kindervorstellung statt.

Norf

Weihnachtsgesänge in der Pfarrkirche.

Nach langer Zeit wurden den Besuchern der Christmette am Weihnachtstage wieder mehrstimmige Gesänge in der Kirche geboten. Der MGV, Eintracht trug durch die Weihnachtslieder sehr zur Erbauung der Gläubigen bei. Von diesen wurde der Wunsch geäußert, noch recht oft mehrstimmigen Gesang im Gotteshaus zu hören und hoffentlich ist es dem MGV, Eintracht vergönnt, noch viele Jahre den Gottesdienst zu verschönern.

Wevelinghoven

Weihnachtskonzert des MGV „Cäcilia“.

Der MGV „Cäcilia“ hatte im Saale des Zentralhotels ein Konzert, das mit dem 86. Stiftungsfest verbunden war. Auch diesmal war es wieder ein Erfolg. Zur Ausgestaltung des Abends hatte man die Kapelle Flohe und den einhei- mischen Baritonist H. Schloffer hinzugezogen. Die Vor- tragsfolge war sehr ansprechend zusammengestellt und verriet gutes Können der Sänger, die sich unter der Leitung von Hauptlehrer Ehlers vorstellten. Die Musikkapelle um- rahmte den Abend mit ausgewählten Darbietungen. Außer Vaterlands- und Rheinliedern fand besonders großen Beifall der Strauß'sche Walzer „An der schönen blauen Do- nau“ für Chor und Orchester. H. Schloffer kam zu Wort mit Liedern von Brahms, Edwe, Schumann und Beethoven, denen sich der Sänger voll und ganz gewidmet zeigte. Die Beglei- tung führte Wolfgang Helmert, der mit tiefer Einfühlung aus- Chor und Solist mußten sich für den Beifall mit Zugaben bedanken.

Worte der Begrüßung richtete eingangs des Konzertes der Vorsitzende der Sängerschaft, Herr A. Müller, an die Ge- stifteten, unter denen sich auch der Beig. Koch, Ortsgrup- penleiter Stam und Gäste des MGV „Konfordia“, Ka- pellen, befanden. Er würdigte die Tatsache, daß der Männer- Gesangsverein unter seinem neuen Dirigenten wieder im Auf- schwung begriffen sei und daß er sich immer bei allen An- lässen zur Verfügung gestellt habe. Im Namen der Stadt dankte Beig. Koch den Sängern. Ortsgruppenleiter Stam widmete der durch Adolf Gitter gestalteten deutschen Zukunft

ein Wort, an deren Besserung man fest glaube. Dem Kanaler galt ein dreifaches Sieg-Heil.

Ein Lebensretter wurde geehrt.

Die Stadtverwaltung ließ Herrn Johann Bodelius ein Geschenk der Deutschen Lebensrettergesellschaft über- reichen zur Belohnung dafür, daß er im Sommer ein Kind vor dem Ertrinken rettete.

Kapellen

Verpflichtungsfeier der deutschen Pfadfinderschaft St. Georg.

In ihrem Heim hatten die Wölflinge der hiesigen St. Ge- orgspfadfinderschaft Verpflichtungsfeier zusammen mit einer Weihnachtsfeier. Lied und Spruch bildeten die Einstimmung. Der Stammesführer Heintz, Schorn sprach vom Sinn des Verpflichtens, von der Treue gegen Christus dem König. Der Kurat, Hochw. Pfarrer Kesseler, weihte das Bündnis der 25 neuen Wölflinge; er wies hin auf ihre nun- mehrigen Pflichten, die sie als Vorbild und Beispiel erfüllen mußten. Wieder leiteten zum weihnachtlichen Teil der Feierstunde hin, die Weihnachtsweisen, einen Sprechchor, Ge- dichte und einige Ausführungen des Stammesführers über Weihnacht und Weihnachtsbräuche umfachte. Bei der Be- schreibung durfte sich jeder zur allgemeinen Freude mit pas- sende Randbemerkungen eine Gabe überreichen lassen. Die Weise von der „Stillen, heiligen Nacht“ beendete die Feier- stunde.

Hülchrath

Zur Vorbereitung einer Winterhilfsveranstaltung

waren die Vorstände der Ortsvereine versammelt. Das Ruffkorps, die Feuerwehr, die Gesang- und Sportvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ein Ausschuß der Vereins- führer wird die weiteren Vorbereitungen mit der NS-Volks- wohlfahrt treffen.

Hohes Alter.

Frau We. Rath, Schmitz konnte dieser Tage ihren 93. Geburtstag begehen. Sie ist die Älteste im Orte.

Jüchen

Konzertabend des Cäcilienchores.

Im Saale des Gasthofes Kremer veranstaltete der hie- sige Pfarrcäcilienchor sein Winterkonzert, das, wie auch früher schon, wieder einen schönen Erfolg zeitigte. Im Verein mit dem Jüchener Orchester, das Organist Fabry sicher lei- tete, bot der Chor unter der bewährten Stabsführung von Dirigent Heinemann einen Abend, der die vielen Zuhörer, die den Saal reiflich füllten, vollends zufriedenstellte. Nach eini- gen Worten der Begrüßung durch Hochw. Dechant Kaumen begann die abwechslungsreiche, geschmackvoll zusammenge- stellte Vortragsfolge.

Morken-Harff

Vertretung in der Gemeinde.

Ab 3. Januar übernimmt für die Dauer eines Monats der stellvertretende Gemeindevorsteher Heinrich Bischof (Morken) die Dienstgeschäfte.

Weihnachtsfeier bei der J.G.-Farben, Dormagen.

Weihnachten in der Fabrik! Unter diesem Zeichen stand eine Belegschaftsfeier der J.G.-Farbenindustrie. Der geräumige Mahlsaal von Da 13 war mit einfachen Mitteln in einen Festsaal umgewandelt worden. Zum erstenmal hielt der weihnachtliche Bauber seinen Einzug in eine Fabrik und zum ersten- mal fanden sich Arbeiter, Angestellte und Beamte der J.G.-Farben zu einer bezaubernden gemeinsamen Feier zusammen.

Schon gegen 13.30 Uhr strömten die Werksangehörigen aus allen Himmelsrichtungen in hellen Scharen zur Fabrik um in dem großen, mit vier riesigen, hell erleuchteten Tannen- bäumen geschmückten Festsaal, Platz zu nehmen. Um 14 Uhr hatten sich rund 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen, Beamte und Angestellte, Jubilare und Pensionäre, zur Feier einge- funden. Schon wenige Augenblicke später, als die schönen Worte des Werksleiters Dr. Schieber durch den breiten Raum klangen, da umschlang alle das unzertrennbare Band einer großen Familie. Die Werksangehörigen hatten sich im Zeichen des Heiligtums gefunden um gemeinsam das deutsche Weihnachtsfest zu feiern.

Werksleiter Dr. Schieber begrüßte die Erschienenen, unter denen sich auch Direktor Dr. Kühne von der Direktion Levertufen befand. Der Redner betonte, daß es dem Willen des Führers entspreche, wenn das Weihnachtsfest wieder als Familienfest gefeiert werde. Die große Werksfamilie dürfe sich nicht nur bei der Arbeit kennen und verstehen lernen, sondern müsse auch bei sonstigen Anlässen sich einmal näher kommen. Man habe einen 1. Mai, einen 1. Oktober gefeiert, das Volk habe am 12. November ein herrliches Bild der Einheit und Geschlossenheit abgelegt, und nun folge die Feier der deutschen Weihnacht. Die Ausführungen fanden bei der Belegschaft förmlichen Beifall. Danach sprach Direktor Kühne (Levertufen) einige Worte und betonte besonders die Kameradschaft die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrschen müsse. Seine Worte klangen in einem dreifachen Siegel auf den Volkskanzler aus, dem der Gesang des Deutschlandliedes folgte.

Im weiteren Verlauf dieser einzigartigen Feier, die allen unvergeßlich bleiben wird, brachte der MGV „Konfordia“ der J.G.-Farben herrliche Liebesgesänge zu Gehör, der Orchester- verein wartete mit erlesenen Musikstücken auf, gemeinschaftlich gesungene Weihnachtslieder, ein Weihnachtspiel der Kinder- reihe des L.B. der J.G.-Farben, sowie humoristische Vorträge der Arbeiter und Arbeiterinnen brachten schnell eine gehobene Stimmung, die durch Bierbesenden, sowie bei Kaffee und Kuchen weiter ausgedehnt wurde. Zum Schluß brachte Werksleiter

Dr. Schieber ein dreifaches Hoch auf unser deutsches Vaterland aus, worauf die Anwesenden begeistert in den Gesang des Deutschlandliedes einstimmten.

Die in diesem Ausmaß nie erwartete Feier machte einen gewaltigen Eindruck auf alle Anwesenden und auf dem Nach- hauseswege hörte man Stimmen, die nur voll des Lobes waren. Die deutsche Volksgemeinschaft bei der J.G.-Farben ist Wirk- lichkeit geworden.

SPARE

und
lege Dein
Geld sicher
und
zinsbringend
an bei der

Kreissparkasse
Grevenbroich-Neuss
und deren Zweigstellen
Mündelsicher.

Geheimnis um Gerry Rieckeberg

Detektiv-Roman
von Dr. G. Panstingl

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland — Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Se

Nr. 30

Und zwischen Leinwand und Seilkrollen erschien das schuld-

bewusste Gesicht Pedros.

„Sie haben es also gewußt, Miß Beatrice?“

„Anfangs nicht, aber wenn ein Zufalldeckel offen steht, wenn

ein Fieb mit der Pistole zwei Beulen erzeugt und Tote weg-

laufen, wird man stutzig.“

„Ich weiß nichts von einem Toten. Ich habe nur einen

Mann über Bord springen gesehen.“

„So! Warum hast du denn da nicht gerufen: Mann über

Bord?“

„Weil er sich einen Zufalldeckel von etwa fünfundsiebzig

Pfund vorher an die Hüfte gebunden hatte“, sagte Pedro ernst-

haft.

In dreißig Minuten lief das Schiff wieder neun Knoten.

Und Pedro gab Gerry die Aufklärung dazu.

„Die Schiffe haben so viel Kohlen nachgeworfen, daß sie

damit das Feuer langsam erstickt haben.“

„Nun erzähle, wie bist du denn auf das Schiff gekommen?“

„In Ymuiden. Als das Schiff die Schleuse passierte, sah

ich in der Dunkelheit von der Schiffsmauer auf das Achter-

schiff gesprungen. Es war ganz einfach.“

Nach einer Stunde blühte am fernen Horizont eine Rakete

auf. Sofort schob auch Gerry eine ab, band das Steuerrad

los und änderte die Richtung. Nach etwa zwanzig Minuten

brauste eine große Motorjacht heran.

Die „La Plata“ stand still, und da nur ganz schwacher

Seegang war, legte sich die Motorjacht an ihre Seite.

Als erster Mann sprang William J. Rieckeberg herüber und

wollte seine Tochter umarmen. Aber da zog ein weißer Ball

einen Strich durch die Luft, landete mit der Wucht seiner

fünfundsiebzig Pfund ungewarnt auf Gerry's

Brust, und im nächsten Augenblick lagen beide auf der Erde.

So verzögerte sich die Begrüßung etwas.

Dann kamen etwa vierzig „Dacia“-Leute an Bord und

übernahmen das Schiff.

Gerry berichtete rasch, was sie in den letzten zwei Tagen

erlebt hatte.

Zum Schluß sagte sie:

„Aber für Pedro muß ich etwas Neues erfinden. Immer

wieder steckt er seine Finger in meinen Rücken.“

„Von mir bekommt er morgen eine Nügel, Beatrice.“

„Ja, und am Samstag einen doppelten Gehalt. Ich kenne

dich schon, Paps.“

Und Rieckeberg lachte.

Den Nachmittag des nächsten Tages füllte Gerry mit einer

eigenartigen Tätigkeit aus. Sie verhöferte Mendez.

Es war nicht leicht, ihn zum Reden zu bewegen, das heißt,

er sprach schon, aber was er sprach, war nicht das, was Gerry

hören wollte.

„Sie machte kurzen Prozeß mit ihm. Sie ließ seine Knie

bis ans Kinn herauf fesseln und ihn in die Badewanne im

Offizierskasernenraum legen. Dann drehte sie den Hahn auf.

Mendez lachte höhnisch. Der Strahl war nicht besonders

ausgiebig, und der Wasserpiegel stieg nur langsam.

„Dann kam der Augenblick, in dem Mendez den Kopf recken

mußte, um atmen zu können, und endlich half ihm auch das

nicht.“

Gerry sah ihm gegenüber und rührte sich nicht. Mendez

wurde fassungslos wie ein Kind.

Es war wichtiges Material, das die „Dacia“ da von ihm

bekam.

In London angekommen, ließ Gerry eine Kabellleitung an

das Land legen und sich an das Londoner Telefonnetz an-

schließen. Sie nahm einen Kontrollhörer zur Hand, setzte

Mendez die automatische Pistole an die Seite und ließ ihn mit

der „Gelben Kage“ verbinden.

Mendez war müde geworden. Er sprach mit Sokoloff

genau so, wie Gerry es von ihm verlangt hatte.

Ein Auto brachte die Kiste mit der echten Alexandra Staroff

zum Hafenkai. Kaum war die Kiste abgeliefert, wurde die

Schiffsfahne herausgeholt und fürsorglich wieder ans Land

gebracht.

Gerry ließ nun alle Gefangenen aussteigen.

Plötzlich kam ein „Dacia“-Mann zu ihr und ersuchte sie,

ihm zu folgen. Er führte sie in die Kabine, wo Mendez ge-

seßelt lag. In dessen Brust steckte bis zum Hest ein kräftiges

Schnappmesser.

Stumm sah Gerry auf die Leiche. Dann gab sie dem

Mann, der still neben ihr stand, einen Wink. Er zog das

Messer heraus, wusch es ab, klappete es zusammen und reichte

es Gerry, die es einsteckte.

„Sie ging zu Petrova.“

„Warum hast du das getan?“

„Diese richtete sich hoch auf.“

„Die Frauen unserer Familie lassen sich nicht peitschen.“

Gerry schwieg. Was konnte sie darauf antworten?

„Sie ging zu Pedro.“

„Hier hast du dein Messer zurück. Du hast unrecht gehabt,

es ihr zu leihen.“

Doch dieser sagte kühl:

„Warum, Miß Beatrice? Es sind doch noch genug Zufal-

deckel an Bord.“

Die „La Plata“ stand wieder in See. Im Bord waren

aber nur mehr acht Mann. Sie fuhren in den Kanal und

loteten. Als das Lot fünfzig Yard Tiefe zeigte, hielten sie an.

„Lassen das Kastrep herunter und steigen in ein Motorboot.“

Das sie bisher geschleppt hatten. Im Bogen zog das Boot

weg und vorne spritzten die Gischtfächer auf. Nach einer

halben Minute lag Pedro das Boot aber wieder hatten.

Geplant waren die acht nach den Lichtern der „La Plata“.

Dann ertönten vier, fünf dumpfe Explosionen. Die Lichter

erloschen und bald darauf schlossen sich die Wellen über der

„La Plata“.

Das Schiff hatte seine wenig ruhmvollen Laufbahn beendet.

Zeitig am folgenden Morgen klingelte das Telefon im

Zimmer des Herrn Alderson im Savoy-Hotel.

Es mußte lange klingeln; denn Hulberry war sehr spät nach

Gaule gekommen. Er hatte sich nämlich im Klub einschließen

lassen und alle schätzungsweisen Maße nachgemessen. Dann

war er durch ein Hinterfenster wieder ausgebrochen.

Mühsam nahm er den Hörer. Aber er wurde sofort

lebendig, als er die Stimme des jungen Rieckeberg erkannte.

„Kommen Sie so rasch wie möglich zur „Dacia“. Laufen

Sie jedoch am Nebenhaus an, das die Nummer 11 trägt.“

Hulberry wollte „ja“ sagen, doch drüben knirschte schon wie-

der der Hörer. Er floh in seine Kleider und fuhr hinüber.

Ein Türsteher öffnete ihm und sagte:

„Gefahr! Stod links... die Tür geradeaus.“

Die Tür gab nach, aber das Vorzimmer war leer. Gegen-

über lag eine zweite Tür.

Hulberry öffnete diese und sah weder den wohlbesetzten

Frühstücksstisch, noch den jungen Rieckeberg, der dort saß und

sich eben ein Ei aufschlug, er sah nur die eine lachende Gestalt,

die nun aufsprang und ihm an den Hals flog. Das war sicher

die echte Alexandra Staroff.

Nach einer Minute unterbrach Gerry die etwas unzusam-

menhängende Tätigkeit der beiden.

„Setzt euch nieder, sonst wird alles kalt.“

Es war ein vergnügtes Mahl, und Hulberys Müdigkeit

war verschwunden.

Und dann gab es ein Gefächeln ohne Ende. Freilich stieg

dabei Hulberys manchmal das Blut zu Kopf. Dann fragte er:

„Aber wie haben Sie sich denn eigentlich weggebracht?“

Da fiel Gerry ein:

„Das kann ich Ihnen sagen, Hulberry. Die Sache war

ganz einfach. Im Boardinghouse der Frau Carr, wo Alexan-

dra gewohnt hat, lebten auch zwei Handlungsreisende. Es

ist interessant, daß keiner von beiden mehr einen Hauschlüssel

hat. Beiden ist nämlich ganz genau dasselbe zugestohlen.

Beide trafen während der Reise auf sehr angenehme und ge-

sprächige Mitreisende. Der eine schloß nach dem Rauchen

einer ihm angebotenen Zigarette ein. Der andere nahm

einen Schlüssel aus der Reisetasche seines Gegenübers. Und

beiden fehlte nach dem Aufhören der Hauschlüssel. Zufällig

hat, um sicher zu sein, beide Leute nachgefordert. Das weitere

war dann ein Kinderspiel. Als Zufällig Alexandra entführte,

fiel ihm der Bericht in die Hände, den sie suchen für Scotland

Yard verfaßt hatte. Darin stand etwas, was wir allerdings

schon wissen, nämlich daß Zufällig Eigentümer und Herr der

„Gelben Kage“ ist. Alexandra hatte es einem russischen Tele-

fongespräch Zufällig mit Sokoloff entnommen. Sie stand

dabei hinter einem Vorhange. Zufällig scheint sie aber in

einem Spiegel gesehen zu haben. Er ließ sich nichts merken,

nahm aber sofort seine Maßregeln. Das ist alles.“

„Hier kann ich noch etwas hinzufügen“, sagte Hulberry.

„Ich weiß nämlich beiläufig, wo Alexandra verborgen war.“

„Er zog seinen Plan heraus und schrieb rasch die richtigen

Maße hinein.“

„Hier ist ein Schacht von zweieinhalb bis dreieinhalb Yard,

der sich durch das Haus der „Gelben Kage“ zieht. Eine Ein-

gangstür dazu ist allerdings scheinbar nicht vorhanden. Vor-

läufig habe ich nichts als Mauern gefunden.“

„Das ist sehr wichtig, Hulberry. Meine volle Anerkennung.“

Sie haben den Fall vorzüglich behandelt. Sehen Sie Ihre

Befuche im Klub nur ruhig fort.“

Hulberry hatte dem jungen Rieckeberg um den Hals fallen

mögen. Wie kostvoll von ihm, daß er vor Alexandra Staroff

die Fehler nicht erwähnte, die er gemacht hatte.

Denn er hatte Fehler gemacht. Das wußte Hulberry nun.

XIV. Im „Luftigen Junggefallen“.

Jede Stadt hat ihre verschiedenen Bezirke, die sich vonein-

ander scharf durch ihren Charakter unterscheiden. Vom

stillen, vornehmen Viertel der Reichen bis hinunter zu den

Quartieren des Glens und des Verbrechens. In London

liegen diese in Whitechapel, und in einer engen Quergasse von

Whitechapel lag der „Merry Bachelor“, der „Luftige Jung-

gefallen“.

Früher war es einmal ein Einfuhrhof gewesen. Ein

schönes schmiedeeisernes Hängeschild an einem kunstvoll ge-

bogenen Arm über dem Torbogen erinnerte noch an jene Zeit.

Aber der Platz hatte sich im Laufe der Zeit stark geändert. Aus

dem Einfuhrhof war eine Schenke niedrigerer Sorte ge-

worden, deren Hinterzimmer nicht mehr dazu verwendet wur-

den, um Gäste zu beherbergen, sondern den verdienstlichen

Schauplatz von Tätigkeiten zu bilden, deren Ziele sich gegen

die verschiedenen Gesellschaftsordnungen richteten.

In den „Junggefallen“ kamen offene und auch geheime

Besucher. Die letzteren verschwanden nach hinten, ohne die

Schenke zu passieren, die beinahe niemals unbefestigt war,

selbst dann nicht, wenn sich die Vordertür bereits geschlossen

hatte. Auf der einen oder anderen Bank lag ein Schläfer, der

es vorgezogen hatte, seine letzten Blicke in den Raum zu legen,

anstatt sie für ein Lager aufzubewahren. Oder es lagen in der

Dunkelheit ein paar Leute um einen Tisch und hielten eine

ernste Besprechung über die Vorbereitungen zu einer Sache,

die sie gemeinsam drehen wollten.

Große Tischen wurden freilich in den Hinterzimmern be-

handelt. Wer auf solche ausging, verfügte ja auch über das

Geld, um sich ein Hinterzimmer zu mieten.

John Baker war nach der Unterredung mit Braddon noch

häufiger Gast im „Junggefallen“ als früher. Er hatte Brad-

don's Angebot gründlich überdacht und dann endgültig be-

schlossen, mit ihm ehrliches Spiel zu treiben.

Sein erster wirklicher Ausflug in das Verbrecherleben war

nicht erfolgreich gewesen. Die Angst nach der Tat bis zur

Entdeckung, der böse Augenblick der Gefangennahme, die

Polizeihaut, dann die Gerichtsverhandlung und endlich das

Zuchthaus hatten Eindruck auf ihn gemacht. Dazu trat noch

keine Kohnheit. Er rechnete sich aus, daß die Kosten den Ge-

winn weit überstiegen hatten.

Warum sollte er also Braddon betrügen, der ihm die Mög-

lichkeit einer Rückkehr in ein ordentliches Leben bot?

Freilich zog er eine Grenze. Er hatte es übernommen,

Braddon zu warnen, wenn etwas gegen den Teufel geplant

würde. Weiter nichts! Mochten sie um ihn herum beraten

und vorbereiten, was sie wollten. Wenn es nicht gegen den

Teufel gerichtet war, ging es ihn und Braddon nichts an.

Der lahme John war für die Besucher des „Junggefallen“

einer der übrigen, der Unglück gehabt hatte und sich nun mühs-

am durchschlagen mußte. Man nahm an, daß er bettelte,

eine Arbeit, bei der seine Kohnheit nur von Vorteil sein

konnte. So erklärte man sich das bißchen Geld, über das er

verfügte. Man sah ihn für harmlos an und nahm sich vor

ihm kein Blatt vor den Mund.

Als er am Abend des Tages nach der Erscheinung der

Alexandra Staroff in der „Gelben Kage“ in den „Jung-

gefallen“ kam, fand er eine Veränderung im Bild dieser

Schenke, die ihn stutzig machte. Alles drängte sich um den

Partisch, wo der rote Simon Freunden zahlte. Das war

eine erstaunliche Erscheinung; denn der rote Simon war nicht

freigeigig. Obwohl er bei manchen größeren Sachen gut ver-

dient hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Restaurant Peppekus

Kapitelstr. 25 Ruf 2540

Das Haus der guten Küche

Bestgepf. Biere Bestgepf. Weine

Gesellschaftsräume

Nicht billiger als —, aber besser als —,

ist Münchner Pschorr-Bräu

im Hotel-Rest. Sandweg.

1/2 Liter 50 Pfg.

Stadtgarten-Restaurant

Inh. P. Neckenig

Silvester-Feier

Stimmung - Ball - Überraschungen

Kapelle Aug. Kreuter / Konzerte

Industrie-Hotel

Allen Freunden

u. Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Franz Körfer.

Quirinus-Brauerei

Niederstrasse 32

Oberg. Lagerbier 1/4 Ltr. 18 Pf.

Edelbitterbier 1/4 Ltr. 20 Pf.

Hotel Pilartz F. Bömlinghaus

Krefelder Str. 6. Ruf 4818

Die gutbürgerl. Küche, apf. Bier u. Weine

Hildorfer Pils Dortmunder Union

Münchner Löwenbräu Grenzquell Pilsener

Separate Sala für ca. 60 bis 100 Pers.

Gut geölt, f. s. Hochof., Vaseline u. dgl.

Restaur. „Hohenzollern“

Silvesters-Feier

mit Musik u. Gesang-Einlagen

Zum neuen Jahre meinen

Gästen u. Gönnern all. Gute

Brauerei „Im Kessel“

Ab heute

Ernährung

</

Katastrophen-Weihnacht auf den Philippinen.

Manila während der Christen achtmiete.

Manila, 20. Dez. Die Philippinen sind gerade während des Weihnachtsfestes von furchtbaren Naturkatastrophen heimgesucht worden, die auch viele Opfer an Menschenleben gefordert haben. Das Unheil setzte am Weihnachtsabend ein, als plötzlich einer der Vulkane, der seit Jahrzehnten für erloschen gehalten wurde, wieder zu speien anfang und mehrere Ortsteile durch die Auswürfe und die ausströmenden Lavamassen bedroht wurden. Dreihundert Menschen sind bei diesem Ausbruch ums Leben gekommen und viele Hunderte haben kein Dach mehr über dem Kopf. Gleichzeitig mit den Eruptionen setzten längs der Küste riesige Springfluten ein, die weit über die Küstenlinien ins Land hinein einbrachen und große Verheerungen anrichteten. Die armen Menschen flüchteten in wilder Hast vor dem Verderben und haben meist außer dem nackten Leben nichts gerettet. Besonders die Provinz Sorsogon ist schwer betroffen worden. Eine ungeheure Gefahr bilden dort auch die giftigen Schwefeldämpfe, die in breiten, dichten Schwaden über dem Gebiet lagern.

Ein größlicher Vorfall hat sich in der Ortsgast Lunauan zugetragen. Dort entstand in der zur mitternächtigen Meite überfüllten Kirche eine Panik, bei der sieben Frauen und zwei Kinder von den flüchtenden erdrückt und zertreten worden waren. Als nämlich um zwölf Uhr Mitternacht einer der Chormänner die Kandelaber am Hauptaltar antenden wollte, schob plötzlich, wohl infolge des starken Drogenhaltes der Luft, eine riesige Stichtlampe aus dem Anzünder, und die durch die Stichtlampe aus dem Lande sowie schon erregten Gemütern glaubten wohl, daß nun schon im nächsten Augenblick das ganze Gotteshaus in Flammen aufgehen würde. Alles drängte nach dem Portal und riß die Umstehenden mit in den Strom und den Strudel der allgemeinen Flucht. Bei dem entsetzlichen Gedränge der von wahnwitziger Angst Befallenen sind dann jene unglücklichen Frauen und Kinder niedergetrampelt worden.

Das Ende des „mährischen Eulenspiegel“.

Die Streiche eines ländlichen Hochstaplers. — Fusarenoffizier, Oberstabsarzt und Strafmandatskassierer.

Brünn. Eine der originellsten Figuren unter den „Stammkunden“ der mährischen Polizeibehörden, Franz Pochyly, ist jetzt von einem tragischen Geschick ereilt worden. Er wurde dieser Tage aus seinem Heimatdorf in die Landesirrenanstalt überführt.

Durch seine Kypendiaten hat Pochyly den Behörden bis in die jüngste Zeit hinein zu schaffen gemacht. Seine „Aufbahn“ begann schon während des Krieges, als Pochyly einem Fusarenoffizier seine Uniform haß und nun als Militärmeister durch die größeren Städte des Landes promenierte. Auf Unteroffiziere hatte er es damals besonders scharf abgesehen. Wehe dem Feldwebel, der ihn nicht vorprüfsmäßig grüßte. Er wurde sofort gefesselt und mußte solange vor dem strengen Offizier auf und abmarschieren, bis er die Lebung in allen Knochen spürte. Weniger harmlos war ein anderer Streich, den sich Pochyly einige Zeit später leistete. Damals entwendete er die Uniform eines Oberstabsarztes mit einer ganzen Anzahl von Orden und erschien in dieser Aufmachung in Gräblich, wo er die Typhusbakterien zu inspizieren wünschte. Er gab sich dabei für den Oberstabsarzt des Brünnener Landeskommandos aus. Die Inspektion war außerordentlich streng. Der „Herr Oberstabsarzt“ bemängelte vor allem die große Zahl der jungen Pflegerinnen und meinte, daß die jungen Kerle durch ihre Unwesenheit von ihren Pflichten abgelenkt würden. Dann bedachte er die Kerle mit einer scharfen Strafpredigt, stellte allerlei Unzulänglichkeiten fest und erklärte schließlich, er werde dem Landeskommando Rapport erstatten.

Weitaus zufriedener als die Kerle und das Pflegepersonal waren die Kranken selbst mit dieser Inspektion. Der „Herr Oberstabsarzt“ war äußerst leutselig und fragte sie eingehend nach ihren Wünschen. Er ging in seinem Wohlwollen so weit, allen Schwerkranken, sogar den hoch Fiebernden, Fleischportionen zu bewilligen. Als der Chefarzt den Einwand machte, daß ja Typhuskranken kein Fleisch essen dürfen, erklärte der „Oberstabsarzt“ barock:

„Sollen die armen Kerle wenigstens vor ihrem Tode noch Fleisch bekommen.“

Zu seinem Pech wurde der Kerle beim Verlassen des Lazarets von einem Kriminalbeamten erkannt und gleich auf die Polizeiwache mitgenommen. Das Militärgericht sprach ihn wegen Unzurechnungsfähigkeit frei.

Bei einer anderen Gelegenheit tauchte Pochyly in der Uniform eines Gendarmenwachmeisters an einer der belebtesten Ausfallstraßen auf und kassierte dort von allen schnellfahrenden Automobilisten Strafmandate. Er hatte schon ein kleines Vermögen beisammen, als ein Schnellfahrer, der wegen Mangels an Kleingeld die Strafe schuldig blieb, sich beim nächsten Gendarmenkommando meldete, um dort die Strafe zu erlegen. So erfuhr die Gendarmen, daß ihr „Kollege“ Pochyly wieder einmal am Werke war. Jetzt hat die Hochstaplerbahn des mährischen Eulenspiegels wohl für immer ihr Ende gefunden.

Keine Autodiebstähle mehr?

„Kernastop“, der elektrische Autowächter.

Prag. Dem ehemaligen Werksbeamten Joseph Hasty ist eine Erfindung gelungen, die es ermöglichen soll, in Zukunft jeden Autodiebstahl zu verhindern. Es handelt sich um ein elektrisches funktionierendes Sicherheitschloß, das den Namen „Kernastop“ führt. Ein mit diesem Apparat ausgerüsteter Wagen ist nur dann startbereit, wenn eine bestimmte, vom Besitzer wählbare Geheimnummer eingetastet wird. Die Einstellung geschieht mit Hilfe von drei drehbaren Scheiben, deren Stellung dem Unberufenen geheim bleibt und die in einem kleinen Gehäuse am Armaturenbrett des Wagens untergebracht sind. Beim Verlassen des Wagens genügt die Verstellung einer der drei Scheiben. Es ist dann ohne Kenntnis der Geheimnummer unmöglich, den Wagen wieder in Gang zu bringen. Der zur Zündung dienende Stromkreis wird augenblicklich bei unbefugtem Zugriff unterbrochen; im gleichen Augenblick werden Motorhaube, Koffer

und evtl. auch Gasbehälter mit zwei oder mehreren magnetischen Schließern abgesperrt und überdies eine selbsttätige Alarmvorrichtung eingeschaltet.

Wenn es z. B. einem Unberufenen mit einem Nachschlüssel gelingt, die Magnettür zu öffnen, teilt die Alarmvorrichtung sofort in Tätigkeit und das Wochhorn ruft den Besitzer. Da die Zündung nur bei richtiger Einstellung der Geheimnummer funktioniert, Motor und Motorbatterie magnetisch abgesperrt sind, ist es ohne Kenntnis der Geheimnummer, die vom Besitzer jederzeit geändert werden kann, ausgeschlossen, mit dem Wagen wegzufahren. Die Möglichkeit, die Geheimnummer von 1 bis 999 zu ändern, bietet genügend Schutz auch bei Personalwechsel. Sollte aber der Besitzer seine Geheimnummer vergessen haben, kann er durch Aufsuchen der nur ihm vom Erfinder mitgeteilten Grundnummer des Schlosses den Wagen wieder startbereit machen und von dieser Grundnummer aus wieder eine beliebige Geheimnummer wählen.

Die neue Vorrichtung wurde von der Polizeidirektion in Karlsbad, Mährisch-Odrau, auf „Prüfung“ ausprobiert und soll sich, wie verlautet, ausgezeichnet bewährt haben.

Korfbrennerei

60 Jahre „Gesellschaft Erholung“.

Die „Gesellschaft Erholung“ hielt ihre diesjährige Generalversammlung. Es wurde beschlossen, am Sonntag nach Dreifünigen das Stiftungsfest bei Wwe. Meier an der Bahn abzuhalten. Zugleich feiert der Verein sein 60jähriges Bestehen. Der Leitertrag der Veranstaltung liegt der örtlichen Winterhilfe zu.

Luststich tut not!

Die Ortsgruppe Korfbrennerei und Umgegend ladet alle Männer und Frauen von Korfbrennerei, Kleinfabrik, Riedberg und Pech zu einer Werbe- und Aufklärungsversammlung am Mittwoch, dem 3. Januar 1934, abends 8 Uhr im Saale der Wwe. Sch. Winnen ein.

Epprath

Aus dem Erlös des Pappelverkaufs

Im Gemeindebruch wurden an jede bruchberechtigte Familie der Gemeinde vor Weihnachten 45 Mark ausgezahlt. Die Finanzierung der in Kürze beginnenden Drainagearbeiten wurde ebenfalls aus dem Erlös gesichert und ein namhafter Betrag der Bruchkasse überlassen. Die Empfänger des Bruchgeldes gedachten bei der Auszahlung auch des Winterhilfswerks. Es konnte ein namhafter Betrag abgeführt werden.

Rapellen

Silvesterfeier des Wandolinistenklubs.

Am Silvesterabend veranstaltete der Wander- und Wandolinistenklub Rapellen 1931 wieder eine Feier, bei der zum ersten Male ein verstärktes Silvesterkonzert des Turnvereins „Jahn“ auftritt. Näheres siehe Anzeige.

Fürstentum

Am kommenden Sonntag 11 Uhr findet im Fokale der Wwe. Ritz (Jägerhof) eine dringende Versammlung aller Kriegssopfer und Frontsoldaten statt.

Prüfung bestanden.

Hans Wilmis hat an der Handwerkskammer zu Düsseldorf die Meisterprüfung im Fleischergewerbe mit „gut“ bestanden.

Schließen bzw. Sperren des „Feuermauls“ infolge automatischer Auslösung eines breiten Messers. Dieses schneidet den Film an den beiden Trommeln glatt ab. Diese Auslösung kann auch durch Handbetrieb erfolgen. Wenn der Film sich im Bildfenster entzündet, wird die Vorrichtung von dort aus angezündet. Durch diese Feuermaulvorrichtung wird ein größerer Filmbrand verhindert. Die Prüfungskommission, bestehend aus Herren der städtischen Feuerwehr, der technischen Polizeibehörde, sowie der Abteilung der Rheinischen Landesbildstelle Köln, haben sich von der Zuverlässigkeit der Sicherheitsvorrichtung überzeugt und dem Erfinder ihre vollste Anerkennung ausgesprochen.

Vergiftete Flüsse in Frankreich.

Paris, 29. Dez. Die beiden Flüsse Sa und Loire in Nordfrankreich sind von unbekannten Tätern vergiftet worden. Am Freitag sah man Tausende von Fischen tot auf der Oberfläche des Wassers schwimmen. Die polizeilichen Untersuchungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Getreide und Futtermittel Warenmärkte

Kölnener Warenbörsen.

Reis Burma 20—22; Siam 27—28; Staller, gläser 23—25; Sojabl 85—87; Salatbl 87—90; Erdnußöl 87—90; Pflaumen (kalifornische) 60—60er in 1/4 Kisten (Deutsche Padung) 62—64; 70—80er desgl. 58—60; Apfelkerne extra choice kalifornische (1. 1/4 Kist.) 84—86; Aprikosen kalifornische choice nördliche 98—100; Rosinen in Kisten Sultanas (Smyrna) Kist Caraburnu 44—46; dito Rec plus ultra 54—58; Kalifornische extra choice geb. 50—52; dito fancy geb. 52—54; Korinthen gerein. Choice Almalas 64—66; Kofasnuß geraspelt Basis mittel 33—34; Hafelnukkerne Spanier 130—132; dito Kerasfunder 120—124; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo Kisten 165—170; 1a gewählte süße Bari (i. Ballen) 135—140; Kartoffelmehl super 82—83; Anlandszucker Erntestall 65,50—66; Erntestall Raffinade 67,60—67,80; Bohnen, Mittelbohnen masch. gerein. 20,50; dito handverlesen 22; Erbsen gelbe Victoria 50 bis 52; handverlesen 53—55; Linsen, mittel 35—40; Helle 45—50; Walztaffel 10e incl. Saß 35—37; Korntaffel 33—35; Hüll. Heringe 800—850 100 Kilo Fischgewicht. die ganze Tonne 32—34; Graupen rhein. Fabrikat, Basis C 6 23—24; Speisehaferflocken entblüht 30—31; Hartweizengries Basis M 3 37.

Deutsche Eier: Sonderklasse: 12,5—12,75; Klasse A: 11,5—12; B: 10,5—11; C: 9,5—10; D: 8,5—8,75; ausl. Eier: Sonderklasse: 11,75—12; Klasse A: 11—11,5; B: 9,5 bis 10; C: 9—9,25; Kücheneier 9,25—9,75; Kaffee 9 bis 9,25 Bfg. das Stück; Schmalz incl. 190—200; Nordamerikanisch pure lard 150—154; Deutsche Markenbutter 133 bis 135; Deutsche Molkebutter 1. Sorte 132, 2. Sorte 127; Käse: Tilsiter Holl. Gouda 45; Brox. F. L. 140—170; Holl. Camer 40; Brox. F. L. 120—150; Emmentaler, 1a 160—200; Limburger, Allgäuer 20; Brox. 70—76.

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 30. Dez. Der erste Hauptmarkt nach den Weihnachtsfesten war verhältnismäßig gut besucht. In den ersten Marktstunden entwickelte sich ein flottes Geschäft in Gemüse. Große Mengen wurden von auswärtigen Lieferanten erworben. Später kante das Geschäft etwas ab, so daß am Schluß des Marktes noch einige Landleute ihren Rest in der Markthalle im Kleinverkauf anbieten mußten. Es folgten im Großhandel: Kartoffeln, gelbe Industrie 280 bis 330; Odenwälder 280, gelbe Nieren 350—370, blaue Nieren 480—500 Bfg. der Zentner; Wirsing 4—5; Rosenkohl 13—19; Grünkohl 4—6; Weißkohl 8—4,5; Rotkohl 4 bis 5,5; Spinat 13—15; Stedrüben 2,5—3; weiße Rüben 5—7; Feldsalat 30—60; Möhren 3—4; Zwiebeln 5—7; Schwarzwurzeln 15—20; Karotten 5—7 Bfg. das Pfund; Blumenkohl 12—20; Endivien 3—10; Kohlraben 1,5—4; Sellerieknollen 3—17; Rettich 3—5; Meerrettich bis 20; Breitlauch 2—6 Bfg. das Stück; Kochäpfel 10—14; Kürbis 15—20; Kohlrüben 4—7; Kürbisse 8—20 Bfg. das Pfund; Eier 9,5—13,5 Bfg. das Stück; Molkebutter 153—155; Landbutter 140—150 Bfg. das Pfund.

Kölnener Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76 Kilo, Erzeugerpreis Prellagebiet M 10 19,20; dito. Handelspreis Frachtlage Köln 19,45; Weizen ausl. 23,50—24,50; Roggen rhein. 72 Kilo, Erzeugerpreis Preisgebiet R 8 15,80; dito. Handelspreis Frachtlage Köln 16,50—16,60; Hafer hies. 14,50—14,80; Wintergerste incl. 17,25—17,50; Sommergerste incl. 17,25—18; Mais grober 20; Mais kleiner 21; Weizenmehl incl. 26,25; rhein. Weizenbäckerbrot mit Auslandsweizen 27,25; rhein. Weizenbäckerbrot mit Auslandsweizen 32,25; Roggenmehl 70 Proz. incl. 23,90; Roggenklein incl. 19,80; Weizenklein 11,25—12,50; Roggenklein 10,25—10,50; Weizenklein 38 Proz. 18,30—18,60; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 17—17,25; dito 54 Proz. 17,30—17,60; Sojabrot extrahiert 46 Proz. 16—16,40; Rapskuchen 38 Proz. 15,50; Palmkernkuchen 21 Proz. 16,50—16,75; Erdnußkuchen 10e 9,50—9,75; Zuckerhülsen 10e 11,25—11,75; Rohmehl 7,25—7,75; Weizenhefe 10e 6—6,40; Rottkuchen 10e 8—8,40; Luzernehefe 10e 9—9,40; Roggenstroh gepreßt 1 bis 1,10; Weizenstroh gepreßt 0,90—1; Haferstroh gepreßt 0,90 bis 1.

Zwischen den Feiertagen war das Geschäft sehr ruhig. Das Angebot in Weizen und Roggen war infolge der für Januar höheren Festpreise nicht stark, die Nachfrage fand genügende Deckung. Das Mehlgeld ruhte fast ganz, Hafer unverändert. Mais wurde nur in kleinsten Mengen umgesetzt. In Futtermitteln kleines Geschäft.

Kartoffeln.

Großhandelspreise für 50 Kilo bei Wagonladungen zu 15 000 Kilo lose verladen, francofrei Kölner Bahnstationen: rhein. runde gelbe Ind. 1. 2,90; dito. 2. 2,80; rhein. gelbe Kartoffeln 2,50.

Viehmärkte

Hamburg.

Austrieb: Schweine 1169.
Preise: Schweine: 1. beste Feilschweine — 2. mittel-schwere Ware 49—50; 3. Mittelware 48—49; a) gute leichte Ware 45—46; 4. leichte Ware 40—43; a) sehr leichte und geringe Ware 28—35; 5. Sauen 38—46.
Marktförderung: mittel, schwere Speckschweine gefragt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Daeßle; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Fioer (beide in Neuk.).

Schuhhaus
Albeck
Büchel 23
bekannt
für gute Qualitäten

Zum
Jahreswechsel
empfehle
hochf. Brezeln
Riesen - Berliner 10 Pfg.
mit verschiedenen Füllungen
Canditorer-Café
Uhlenbrock
Kapitelstr. 60 Ruf 3219

Gute Fahrt
Ins neue Jahr
mit dem Fahrrad
von
Wilh. Grubenbecher
Glockhammer 9 Telefon 4366

Wiebel
Neuß, Adolf-Hitler-Str.
Radio-Apparate
aller führenden Firmen
Beleuchtungskörper
in größter Auswahl
Elektro-Installation
für Stark- und Schwachstrom

..... schon seit 1744 empfiehlt
Weinkellerei Franz Josten
la. Weine
zu zeitgemässen Preisen

Müller's Kaffee
täglich frisch,
gehört
auf jeden Kaffeetisch!
Kaffeerösterei
Erich Müller
Niederstr. 60 Telefon 4362

Stadtgarten-Restaurant
Inhaber
P. Neckenig
Silvester-Feier
Stimmung - Ball
Überraschungen
Montag,
1. Januar
Konzert
Kapelle August Kreuter

Seit über
60 Jahren
Qualitäts-Zigarren
Zigaretten Tabake Pfeifen
Mutzpfeifen
Franz Bruckmann
Niederstr. 55 Telefon 4489

Dienst am Kunden
ist und bleibt unsere erste Pflicht
Wilh. Josten söhne
Neuß Gegr. 1829 Büchel

Papiergroßhandlung
Ernst Neumeier
Ruf 4172
Berghelmer
Strasse 133
Pack- u. Einschlag-
Papiere aller Art

Silvester
im Café-Restaurant
Haus Niedertor
Großes Festtreiben
Überraschungen
Eintritt frei Kein Preisaufschlag

Auch im neuen Jahr . . .
wenn **Radio?**
dann nur von **Kistler**
Büchel 27 Neuss Telefon 5907

Geschäftsbücher
Büro-Bedarf
Wwe. Jos. Boetzk
Niederstr. 48 Telefon 4333
Adolf-Hitler-Str. 22
Goldfünftaler

Dauerwellen
Frisieren - Ondulieren
Geschulte Hände pflegen Ihr Haar
Salon Scheurenberg
für Damen und Herren
Münsterplatz 4-5 Ruf 2649

Für Silvester!
billig und gut:
la. Punsche
Marken-Liköre
Rhein-, Mosel-,
Süd- u. Schaumweine
Arrac und Rum
Weinbrand und Verschnitt
Reiner- und Doppelkorn
Liköre in Fl. u. lose vom Faß
Peter Dieck, Adolf-Hitler-Strasse 49
Pedio-Zigarren Tel. 2354 Gegr. 1846
und Zigarillos in Geschenkpackungen
zu haben in meinen Zweiggeschäften



Wilh. Krings Söhne
Neuß, Weingartstr. 27
Fernruf 2471
Kohlen - Koks - Briketts
Für
Silvester!
Rauchloses
Blitzlicht
empfehle
Photohaus **Kleu**

Giesen's
Korn
Weinbrand
Liköre
seit 1874
Bernh. Müller
Weingartstraße 30 - Telefon 3585
Spezial-Reparaturwerkstätte
für Schreibmaschinen.

Das gute Spezial-Geschäft
für
Kleiderstoffe u. Seiden
In erlesener Aus-
wahl u. billig bei
Breuer
NEUSS - BÜCHEL 47

1909
25 Jahre
Konditorer-Café
Calvis
Unser Wahlspruch:
nur Qualität
und doch preiswert, daher
die Volkstümlichkeit des
Familien-Cafés
Calvis
1934

Spezialgeschäft
für
Schokoladen u. Zuckerwaren
Jos. Schmitz Nachf.
Otto Mayser
Büchel 24
Helles, rauchloses
Blitzlicht
Der Vaku-Blitz
Einfache, ungefährliche Handhabung,
Hochempfindliche Filme und Platten
Photo Landmesser
Ruf 2402

Wäscherei-Musterbetrieb
Carl Heynen
Neuß, Oberstraße 108

Josef Koch
(vorm. R. Broix)
Münsterstr. 2, Ruf 3781
empfehle
Alle Haus- u. Küchengeräte
Herde - Waschmaschinen
Wringmaschinen
zu bekannt niedrigen Preisen

Roß-Schlachtere
Jos. Birkhoff
Büttger Str. 48, Ruf 2382
Speisewirtsch. Glockhammer 39
wünscht Ihrer werten
Kundschaft ein
frohes neues Jahr

Allen unseren Geschäftsfreunden ein
erfolgreiches neues Jahr!
Bank für Handwerk u. Gewerbe
e. G. m. b. H.
Neuß, Münsterplatz

Glas-handlung
Josef Schmidt
Schwannstraße 20 - Ruf 2112
Alle Sorten Flachglas - billige - Lieferung
sofort ab Lager. - Bauverglasungen jeder
Art. - Fachgemäß, sauber und schnell.

**Möbel-
Krückels**
empfiehlt sich Verlobten
Auch auf Ehestands-Darlehen.
Neuß, Hermannsplatz 11

KAMMERSPIELE
Neuß, Kapitelstr. 1
nser gewaltiger Neujahrsvorm
DER TUNNEL
mit **Paul Hartmann, Gustav Gründgens u. a.**
Beginn: Wochentags 3 1/2 Uhr - Sonntag und Neujahr 2 Uhr